



Ausgabe 145

Mitte Januar 2015

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

www.beam-ebooks.de/kostenlos.php

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.littera.info

www.phantastik-news.de

<http://phantastischewelt.wordpress.com/>

Ältere Ausgaben unter:

www.light-edition.net

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmbesprechungen.de; www.phantastiknews.de;

<http://phantastischewelt.wordpress.com>; www.littera.info; www.terracom-online.net.

Das Logo hat Lothar Bauer für RATTUS LIBRI entworfen:

www.saargau-blog.de; www.saargau-arts.de; <http://sfcd.eu/blog/>; www.pinterest.com/lotharbauer/;

www.facebook.com/lothar.bauer01.

Das Layout hat Irene Salzmann entworfen:

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei:

www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern. Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Wir bedanken uns vielmals bei allen Autoren und Verlagen, die uns Rezensionsexemplare und Bildmaterial für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Vergnügen mit der Lektüre der 145. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

Rubriken

Schwerpunktthema: Die Freude am Zeichnen

Artikel und Rezensionen: Bücher rund ums Zeichnen	Seite 03
A. Mizielińska & D. Mizieliński: Meine Welt – Mit dem Buntstift auf Entdeckungsreise.....	Seite 04
K. Regelski/S. Schwarz: Feder, Draht und Pinsel - Ideen und Techniken für Kinderkunst.....	Seite 05
S. Lee/D. Campiti: So zeichnet man Comics.....	Seite 06
H. Tanaka: Manga-Geschichten entwickeln/How to Draw Manga 10	Seite 09
Interview mit Lothar Bauer	Seite 11
Lothar Bauers Tutorial	Seite 14
Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 17
History & Romance	Seite 30
Fantasy	Seite 36
Science Fiction	Seite 38
Mystery/Horror	Seite 39
Krimi/Thriller.....	Seite 49
Sekundärliteratur.....	Seite 54
Natur & Tier/Fotografie.....	Seite 55
Archäologie & Geschichte/Architektur & Kunst.....	Seite 56
Kunst & Handwerk/Design	Seite 58
Essen & Trinken	Seite 59
Kalender & Musik & Medizin/Gesundheit/Therapie	Seite 61
Magazin	Seite 63
Game.....	Seite 60
Comic	Seite 63
Manga & Anime	Seite 77

Impressum

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Magazins wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nichtkommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden derartige Inhalte umgehend entfernt.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zu Eigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden derartige Links umgehend entfernt. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt. Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.: Irene Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D - 85402 Kranzberg

Das Magazin RATTUS LIBRI löst mit der Ausgabe 135 den Bücherbrief RATTUS LIBRI ab. Das Magazin RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmann und dem RATTUS LIBRI-Team. Rezensenten dieser Ausgabe: Karl E. Aulbach (KEA), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Irene Salzmann (IS), Birgit Scherpe (BS), Andrea Tillmanns (AT), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW), Gastrezensent: Christian Weddehage (CW), Logo © Lothar Bauer. Die Archiv-Seite betreut Günther Lietz: <http://rattus-libri.taysal.net/>. Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de. Erscheinungsdatum: Mitte Januar 2015





Die Freude am Zeichnen

Bücher rund ums Zeichnen

Schöne Bilder sprechen an – und so mancher würde es den Künstlern gern gleichtun und stimmungsvolle Landschaften auf die Leinwand pinseln, das Porträt von jemanden, den man mag, in Acryl festhalten, die Motorhaube des alten Autos mit einem futuristischen Airbrush-Motiv versehen, die triste Garagenmauer mit farbenfrohen Blumen und Schmetterlingen schmücken, einen Comic voller hübscher Pin-Up-Heroinnen zeichnen ..., was auch immer.

Dass dies die wenigsten tun, liegt nicht allein daran, dass man oft keine Zeit für ein langwieriges Projekt hat. Eher sind es Umstände wie z. B. die Werkstoffe, mit denen man sich nur soweit auskennt, wie man es irgendwann einmal im Schulunterricht gelernt hat (und der beschränkte sich i. d. R. auf Buntstifte, Tafelkreiden, Wachsmalkreiden, Aquarellfarben und Tusche), oder die Meinung, man habe kein Talent zum Zeichnen.

Aber woher will man das wissen, wenn man es nicht wenigstens probiert hat?!

Um all jenen die Angst vor den unbekannten Materialien und der vermeintlich nicht vorhandenen Begabung zu nehmen, bieten Volkshochschulen u. a. Zeichenkurse an, im Fernsehen zeigt Bob Ross schon seit einigen Jahren, wie man innerhalb kürzester Zeit erstaunliche Resultate auf der Leinwand liefern kann, und nahezu alle Verlage mit einem entsprechend ausgerichtetem Sachbuch-Programm offerieren eine Vielzahl Bücher, deren Autoren bemüht sind, durch Werkstoffkunde Wissen zu vermitteln und die Lust am Ausprobieren neuer Materialien und Techniken zu wecken, sowie durch Schritt für Schritt-Anleitungen zu zeigen, wie man das gewünschte Motiv realisiert. Ganz nett ist es, wenn den Bänden ein kleines Anfängersset mit den notwendigen Utensilien beigelegt ist!

Natürlich fällt kein Meister vom Himmel, und es ist sehr viel Übung notwendig, um das Ziel, das man sich persönlich gesteckt hat, zu erreichen.

Die Auswahl an solchen Büchern ist immens: Man findet welche, die sich bestimmten Themen widmen (Superhelden, Mangafiguren, Tiere, Pflanzen, Landschaften, Gebäude usw.), andere stellen die Technik/die Materialien (Blei-/Buntstift, Copic Marker, Aquarell, Acryl, Öl, Airbrush etc.) in den Mittelpunkt. Sie alle liefern mehr oder minder detaillierte Anleitungen in Wort und Bild. Längst gibt es auch Vorlagen-Bücher (Symbole, Ornamente, Figuren, Gebäude u. v. m.), die man zur



Inspiration heranziehen kann, obschon Naturstudien und eigene Fotos stets zu bevorzugen sind (Copyright!).

Als Zielgruppe hat man nicht nur Erwachsene, die sich ein neues Hobby zulegen wollen, oder Jugendliche, die davon träumen, Comics/Mangas zu zeichnen, im Visier, sondern auch schon die Jüngsten. Wer hat nicht selbst als Kind einige Malbücher besessen, die er mit Bunt- oder Filzstiften ausmalte?

Die Malbücher für die ganz Kleinen waren oft klein und bestanden aus nur wenigen Blättern mit ganz einfach gehaltenen, großflächigen Vorlagen zum Ausmalen. Meist befand sich auf der einen Seite zur Anregung das bunte Motiv, und gegenüber warteten die Umrisse darauf, sauber ausgefüllt zu werden. Damit wurden die Sinne für Farben und Formen geschult und die Motorik: nicht über die Linien malen, mit dem Stift gleichmäßig aufdrücken, damit die Farbe einheitlich aufgetragen wird, die Fläche sorgfältig ausfüllen, damit das Weiße nicht mehr zu sehen ist.

Für die etwas Größeren ließ man die Farbvorlage weg, und die Motive wurden detailreicher. Es gab sogar recht dicke Malbücher in einem größeren Format, die nicht nur ein buntes Allerlei zum Ausmalen offerierten, sondern ausgewählte Themen wie Märchen, Geschichten aus der „Bibel“ u. v. m. mit ein oder zwei erklärenden Sätzen unter den Bildern.

Aktuell sind es Mitmachbücher und –blöcke, die zum Kreativsein anregen wollen und nebenbei auf spielerische Weise Wissen vermitteln.



Aleksandra Mizielińska & Daniel Mizieliński
Meine Welt – Mit dem Buntstift auf Entdeckungsreise

Mapownik, Polen, 2013

Moritz Verlag, Frankfurt/Main, 08/2014

Aktivitätsblock mit Broschur, ca. 37 x 27,2 cm,
Kinderbuch, Sachbuch, kreatives Lernen, Malen &
Spielen, 978-3-89565-290-5, 72/1295

Aus dem Polnischen von Thomas Weiler

Titelillustration und Zeichnungen im Innenteil von
Aleksandra Mizielińska & Daniel Mizieliński

www.moritzverlag.de

Durch Urlaubsreisen, das Fernsehen, Internet und Bücher rückt die Welt dichter zusammen. Auch kleinere Kinder interessieren sich bereits dafür, aus welchem Land Jamilla kommt, die neu im Kindergarten ist, welche Tiere und Pflanzen es in der Umgebung ihres Dorfes gibt. Oder welche Kleidung man in der Heimat von Xuong trägt, die im laufenden Schuljahr in die 2. Klasse kam, und welche Speisen man bei ihr zuhause isst.

Der Aktivitätsblock „Meine Welt“ lädt Kinder ab 6 Jahre dazu ein, „mit dem Buntstift auf Entdeckungsreise“ zu gehen und die Länder der Erde näher kennenzulernen: ihre Hauptstädte und Flaggen, die Sehenswürdigkeiten, traditionelle Kleidung und Speisen, typische Wohnhäuser und Tiere u. v. m. Natürlich ist nicht jedes Land mit seinen Besonderheiten gelistet – dafür reichen 72 Seiten nicht aus, und irgendwann verliert das Kind wohl auch die Lust, sich immer nur mit diesem Buch zu beschäftigen, doch wird ein kleiner Eindruck von der Vielfalt und den Besonderheiten der Kulturen vermittelt, und wer mag, der kann in altersgerechten Sachbüchern weiterlesen.

„Meine Welt“ sieht auf den ersten Blick aus wie ein Bilderbuch in Überformat. Aus stabilem Karton ist allerdings nur die Rückseite, auf die noch ein weiteres Umschlagsblatt folgt mit einem Spiel und einem kleinen Blick in den Inhalt des Bandes. Tatsächlich passt der Vergleich mit einem Zeichenblock viel besser.

Schlägt man die erste Seite auf, sollte man die Buntstifte parat haben, denn es darf sofort losgelegt werden. Alle Blätter sind an der Längsseite befestigt und können an dieser Stelle herausgelöst werden, was sich empfiehlt, möchte man mit Wasserfarben, Filzstiften oder anderen Farben arbeiten, die die darunter liegende Blätter, selbst wenn das Papier von fester Qualität ist, beeinträchtigen können.

Jede Seite ist beidseitig bedruckt. Die Vorderseite ist stets zum Bemalen gedacht und mit einem einfarbigen Motiv versehen. Hinzu kommt eine kleine Aufgabe. Beispielsweise soll man eine Landkarte von seinem Traumland zeichnen. Oder was Menschen aus anderen Ländern zu einem Picknick einpacken würden. Oder man soll die Flaggen der abgebildeten Länder malen. Oder die „Großen Fünf“ in die Karte des Kontinents Afrika zeichnen. Dabei geht es nicht immer darum, den Auftrag korrekt zu erfüllen – man darf auch der eigenen Fantasie freien Lauf lassen und Tiere, Pflanzen, Sehenswürdigkeiten etc. erfinden, was vor allem den Jüngsten entgegenkommen dürfte, die noch nicht über dasselbe Wissen wie die älteren Geschwister verfügen.

Auf der Rückseite, die natürlich auch beliebig bemalt werden darf, findet sich stets eine kleine Figur in der Tracht eines Landes und gibt in einer Sprechblase eine kurze Information zum Thema oder der Aufgabe auf der Vorderseite. Es handelt sich um Wissenswertes, Lehrreiches und Lustiges, z. B. dass die Durianfrucht in Asien sehr beliebt ist und lecker schmeckt, obwohl sie furchtbar stinkt. Oder dass man in Nepal die Seelen der Toten an einem Feiertag ins Jenseits geleitet mit Hilfe einer Kuh oder einem als Kuh verkleideten Jungen. Oder dass das älteste Bauwerk der Welt der Göbekli Tepe, ein Bergheiligtum im Süden der Türkei, ist. Oder dass Brasilien fünf Mal Fußballweltmeister wurde, Italien vier Mal – und Deutschland drei Mal (Stand 2013), was wohl jeder sofort berichtigen wird, der es besser weiß

„Meine Welt“ erfüllt bestens die Erwartungen: Kinder ab 6 Jahre können sich allein kreativ beschäftigen und sich dabei viel Wissenswertes aneignen. Auf diese Weise wird spielerisch und ohne Druck die Neugierde geweckt, mehr über die Länder der Erde erfahren zu wollen. Ein schönes, sinnvolles Malbuch, das viel mehr Spaß macht als die 0-8-15-Hefte und –Blöcke mit den immer gleichen Pferdchen-, Püppchen-, Blümchen- und Automotiven. (IS)

Natürlich bleibt es nicht aus, dass Kinder mit ihren Werken den älteren Geschwistern oder den erwachsenen Familienmitgliedern nacheifern wollen bzw. den Gleichaltrigen in Kindergarten und Schule. Aber wer hört schon gerne, er mache nur ‚Kritzikratzi‘ oder möchte von denen, die ‚ein bisschen weiter‘ sind, wegen seiner ‚Kopffüßler‘ ausgelacht werden?

Also bietet man auch ihnen Anleitungsbücher an, die zeigen, wie aus einfachen geometrischen Formen die gewünschten Motive entwickelt werden. Alternativ wird das sogenannte ‚flächige Sehen‘ empfohlen, das von den Umrissen, den wichtigsten Linien ausgeht und Details sowie Farbe nach und nach hinzufügt.

Was dabei nicht bedacht wird, ist, dass durch Vorgaben, Regeln, Vergleiche und vor allem Spott den Kindern die Freude am Malen vergällt und ihrer Fantasie Zügel angelegt werden. Darum gibt es auch pädagogisch orientierte Bücher, die genau das verhindern möchten.



Katrin Regelski, Susanne Schwarz

Feder, Draht und Pinsel – Ideen und Techniken für Kinderkunst

Haupt Verlag, Bern (CH), 10/2014

PB mit Klappbroschur, Sachbuch, Kinderbuch, Malen & Zeichnen, Handarbeiten & Basteln, 978-3-258-60103-8, 168/2490

Titelgestaltung und –foto von Susanne Schwarz

Farbige Fotos im Innenteil von Katrin Regelski und Susanne Schwarz

www.haupt.ch

Es gibt wohl kein einziges Kind, das nicht Freude am Malen und Basteln hat. Schon die Kleinsten präsentieren stolz ihre Werke und können meist sogar eine Geschichte dazu erzählen. Erwachsene,

die konkrete Vorstellungen haben und sich nur mühsam in die Gedankenwelt der Kinder zu

versetzen vermögen, wissen oft nicht so recht, was sie mit diesen Schöpfungen anfangen sollen, da sie nicht dieselben Dinge sehen bzw. nicht mit Kinderaugen sehen. Besonders irritierend ist, dass Größe, Form, Farbe usw. des Dargestellten mitunter gar nicht ‚passen‘, nicht ‚realistisch‘ sind.

Doch noch bevor die Kinder in die Pubertät kommen, ändert sich das, und ihr Bedürfnis, die Dinge ‚richtig‘ darzustellen – also, das Ergebnis -, wird wichtiger als der Schöpfungsvorgang, der bislang mehr Spaß machte als das fertige Bild oder das Gebastelte an sich. Damit geht ihnen die kindliche Unvoreingenommenheit, das Spontane, ein Teil der Fantasie verloren.

Die Autorinnen von „Feder, Draht und Pinsel“ bedauern das und wollen mit dem vorliegenden Buch „Ideen und Techniken für Kinderkunst“ vorstellen, um Eltern und Pädagogen anzuregen, diese kurze, besonders kreative Phase zu fördern, um den Kindern die Freude, schöpferisch tätig zu sein, ohne beengende Ratschläge und Hinweise, möglichst lange zu erhalten und durch die Originalität dieser Werke die Welt der Erwachsenen um ungewöhnliche Eindrücke zu bereichern.

Kinder bis zu einem Alter von ca. 10 Jahre finden in dem Band eine Menge Anregungen, die sie mit Hilfe der Erwachsenen oder größeren Geschwistern bzw. allein ausprobieren können. Die Schritt für Schritt-Anleitungen und Zusatztipps sind kurz, denn die Abbildungen sprechen für sich.

Sehr schön ist, dass es eingangs eine Liste der benötigten Materialien und Werkzeuge gibt. Vieles davon findet sich in jedem Haushalt und im Werkzeugkoffer; anderes besorgt man sich im Schreibwaren- oder Bastelladen und im Baumarkt. Die erfahrenen Autorinnen geben zu einigen dieser Objekte und ihrer Anschaffung nützliche Ratschläge, die sich in der Praxis bewährt haben.

Das Buch ist untergliedert in die Bereiche „Basteln“, „Drucken“, „Grafik“, „Werken“ und „Malen“ und hier ein weiteres Mal in verschiedene Projekte. Auf den jeweiligen Seiten wird das notwendige Material und Werkzeug gelistet und ganz kurz erklärt, woher die Technik stammt, wofür man sie verwendet u. a. m. Die wenigen Informationen sind durchaus lehrreich, genauso wie die kleinen Experimente, die damit verbunden werden können, z. B. das Malen mit ausschließlich den drei Grundfarben, sodass durch das Mischen gelernt wird, wie man alle notwendigen oder gewünschten Farbnuancen selbst herstellen kann.

Je nachdem, wie aufwändig ein Projekt ist, fallen die Anleitungen mehr oder minder ausführlich aus. Oft sind die Anregungen selbsterklärend, manchmal werden in knappen Worten die Arbeitsschritte vorgegeben, verbunden mit Hinweisen auf etwaige Verletzungsgefahren (beim Schnitzen). Insgesamt ist der Textanteil sehr klein, denn die Zielgruppe der bis Zehnjährigen will sich i. d. R. nicht mit langen Erläuterungen aufhalten, sondern gleich loslegen – und das darf man auch, wenn man die Utensilien parat und eine Idee hat.

Die zahlreichen Abbildungen, die wenigstens Briefmarkengröße haben und maximal eine ganzen Seite belegen, liefern reichliche Inspiration. Die gezeigten Projekte wurden von Kindern erstellt, sodass beim Nachmachen und Weiterentwickeln die Resultate kaum abweichen dürften und somit auch keine Enttäuschung bzw. Entmutigung zu erwarten ist, wie das bei einem Vergleich mit den ‚perfekten‘ Werken von Erwachsenen der Fall wäre.

„Feder, Draht und Pinsel“ ist ein realitätsnahes, anregendes Buch für Kindergarten- und Grundschulkinder, für Eltern und Pädagogen, das den Blickwinkel der Erwachsenen hinsichtlich der Kunstwerke kleinerer Kinder geraderückt und den Kindern weitere Techniken und Ideen vermittelt. (IS)

Anders als früher – damals waren Pädagogen und Eltern noch der Meinung, Comics wären Unsinn, weil sie realitätsfern und unnötig brutal sind, ferner würden sie die Sprache der Kinder verderben („BATSCHI“, „BOING!“, „BUFF!“ ...) und, und, und ... - gehören Comics und Mangas heute zur etablierten Pop-Kultur, durchaus auch gesellschaftsfähig geworden dank der Graphic Novels, niveauvoller Animes (Ghibli Studios: „Prinzessin Mononoke“, „Die letzten Glühwürmchen“ etc.) und Blockbuster („X-Men“, „Batman“ usw.), die auch die TV-Seher für sich einnehmen konnten, welche Abenteuer-Spektakel lieben, bislang jedoch wenig Interesse an den Helden aus den bunten Heften zeigten. Und: frankobelgische Reihen wie „Asterix“ sind schon seit Jahrzehnten Kult!



Das Comic-Artwork ist natürlich mit der Zeit gegangen. Charaktere und Hintergründe sind längst nicht mehr so einfach gezeichnet und koloriert wie noch in den 1970er Jahren. Vor allem ab den 1980er Jahren prägten viele Spitzen-Penciler (Todd McFarlane, Jim Lee, Marc Silvestri, Michael Turner, Alan Davis, Jay Anacleto u. a. m.) das moderne Superhelden-Genre, deren Werke durch engagierte Inker und eine aufwändige Computer-Kolorierung abgerundet wurden. Der PC und diverse Zeichenprogramme als Hilfsmittel sind mittlerweile nicht mehr wegzudenken, und einige Comic-Künstler setzen bereits ganz auf Digital Art (z. B. Stjepan Sejic).

Dem tragen auch die aktuellen Anleitungsbücher für Superhelden-Comics Rechnung.



Stan Lee, David Campiti (Coautor)

So zeichnet man Comics

Stan Lee's How to Draw Comics, Dynamite Entertainment, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 10/2014

PB mit Klappbroschur im Alben-Format, Sachbuch, Zeichnen, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Action, 978-3-95798-055-7, 224/2499

Aus dem Amerikanischen von Jon Dinter

Titelillustration von John Romita und Dean White

Illustrationen im Innenteil von Jack Kirby, John Romita Sr., Neal Adams, Gil Kane, Mike Deodato Jr., Frank Cho, Jonathan Lau u. a.

www.paninicomics.de

www.powentertainment.com

<http://glasshousegraphics.com>

<http://kirbymuseum.org>

www.nealadams.com

www.mikedeodatojr.com

<http://mikedeodatojr.deviantart.com>

www.apesandbabes.com

<http://jonlaustudio.com>

<http://valhaley.deviantart.com>

Superhelden und -heldinnen in futuristischen Kostümen sowie in markigen bzw. sexy Posen hatten schon immer ihre Fans. Diejenigen Leser, die gern zeichnen, haben sich zweifellos irgendwann einmal an einem Pin-Up nach Vorlage oder frei Hand, vielleicht sogar an einem (kurzen) Comic versucht. Selbst wenn das Resultat ganz passabel war, so recht zufrieden ist man dennoch nicht gewesen, denn in der Gesamtheit war die Arbeit doch nicht ganz wie die Werke der großen Vorbilder. Vor allem die zeitgenössischen Künstler setzten neue Maßstäbe, sowohl von den Zeichnungen/der Kolorierung als auch der Erzähltechnik her.

Freilich gab es im Laufe der Jahre schon so manchen Band, der versucht hat, ambitionierten Talenten zu zeigen, wie man z. B. im Marvel-Stil („How to Draw Comics the Marvel Way“) zeichnet. Dies trifft auch auf den vorliegenden Zeichen-Kurs zu, obschon einige der Beispiel-Figuren von anderen Verlagen ‚entliehen‘ wurden. Als Autor konnte Altmeister Stan Lee gewonnen werden, der maßgeblich an der Schaffung von so populären Charakteren und Serien wie „Spider-Man“, „X-Men“, „Hulk“ usw. beteiligt war. Auch die Namen der mitwirkenden Zeichner lesen sich wie das „Who's Who“ der Comic-Künstler seit dem Silver Age.

Nach der Einführung, die u. a. einen kleinen Rückblick auf die Geschichte des Comics beinhaltet, folgt eine Übersicht über das notwendige Handwerkszeug. Und Stan Lee geht mit der Zeit: Der Computer mit Grafiktablett, Scanner und Drucker als Hilfsmittel ist unverzichtbar, insbesondere für die Kolorierung; Zeichenkarton, Bleistifte, Federn, Tusche, Radierer, Schablonen und Lineale reichen längst nicht mehr.

Anschließend wendet sich der Autor den üblichen Grundlagen zu und demonstriert an immer aufwändigeren Bildern, wie aus geometrischen Körpern die gewünschte Figur oder das Objekt entwickelt werden. Eine wichtige Rolle spielen für eine perfekte Darstellung die richtige Perspektive

und die (übertriebene) Verkürzung (die beispielsweise eingesetzt wird, um eine übergroße, auf den Betrachter zu schnellende Faust dramatisch zu inszenieren).

Ein weiteres Kapitel ist dem anatomischen Aufbau des Körpers und den einzelnen Körperteilen gewidmet, wobei die Proportionen der Superhelden von denen realistisch gezeichneter Figuren abweichen (größer, langbeiniger, muskulöser). Nicht vergessen werden auch hier unterschiedliche Typen, dynamische Bewegungen, eine charakteristische Mimik und Gestik.

Selbst wenn man dies alles verinnerlicht hat, schöne Zeichnungen ohne spannende Geschichte sind nur die Hälfte wert. Je nachdem, in welche Richtung man die Story treiben möchte, sind ein sinnvoller Name und ein passendes Kostüm für den Helden zu wählen. Ferner benötigt er eine stimmungsvolle Kulisse für seine Abenteuer, die nach den gleichen grundlegenden Prinzipien wie die Figuren erstellt wird. Der Lese-/Handlungsfluss, die ‚Kamera-Einstellung‘ und damit die Panelgestaltung sind wesentliche Themen, die ebenfalls behandelt werden.

Obgleich der Arbeit mit dem Computer große Aufmerksamkeit gewidmet wird, bleiben die Techniken mit der Hand nicht außen vor: Arten der Schraffur (Textur, Graunuanzen) und winzige Details der Tuschung, Flexibilität beim Stil (einschließlich Anleihen beim Manga) und das Lettering werden berücksichtigt, bevor letztendlich die Kolorierung, die sich deutlich weiterentwickelt hat, und die Coverart thematisiert werden.

Abschließend gibt es Tipps für das Anlegen von Arbeitsmappen und das Einreichen eines Portfolios, dazu ein Verzeichnis weiterführender Bücher, Adressen/Websites von (amerik.) Zeichenschulen und Händlern für Zeichenbedarf.

Alle Ausführungen garniert Stan Lee mit Anekdoten und sehr vielen Abbildungen in Farbe und Schwarz-Weiß. Der interessierte Leser bekommt nicht nur gezeigt, was richtig ist, sondern auch anhand der Fehler, die selbst den Profis unterlaufen, soll er lernen. Der lockere Erzählstil und die zahlreichen, oft großformatigen Zeichnungen sorgen dafür, dass die Lektüre nicht zu theoretisch/textlastig ausfällt und das Auge des Betrachters auf seine Kosten kommt.

Natürlich ist der Titel nur eine Einführung, die durchaus eine Fülle an hilfreichen Erklärungen, Anregungen und natürlich Anschauungsmaterial beinhaltet. Man kann so manche interessante Information für sich herausziehen, sie durch themenspezifische Bücher vertiefen und durch reichliches Üben seinen Vorbildern näher kommen.

Infolgedessen ist Stan Lees „So zeichnet man Comics“ für die Freunde der Superhelden-Comics eine interessante Lektüre in vielerlei Hinsicht:

Sie gibt einen knappen Überblick über die Geschichte des Comics aus der Sicht eines Künstlers, der einen Großteil dieser Zeit selbst erlebt hat, zunächst als Leser, dann als Autor, der mit namhaften Zeichnern zusammengearbeitet hat, und schließlich als Herausgeber; sie erfreut durch viele ansprechende Abbildungen, wartet mit grundlegenden Informationen auf und verweist auf weiterführende Bücher und nützliche Adressen.

Auch für Sammler von Comic-Artbooks und Sekundärwerken ein interessanter Titel! (IS)

Wenn schon Superhelden, dann sollten auch die Mangas nicht unberücksichtigt bleiben. Inzwischen wissen nicht nur Insider über die Vielfältigkeit der Genres, Themen und Stile Bescheid – dass Mangas nicht das ‚Synonym‘ für kreischende Schüler mit superdeformierten Körper und Köpfen einschließlich riesigen Kuhaugen, Punktmündern und Klumpfüßen sind.

Zu den populären Zeichen-Lehrgängen zählt die japanische Reihe „How to Draw Manga“, die neben den gängigen Basics auch Spezialthemen aufgreift, z. B. die Perspektive, perfekte Proportionen, dynamische Posen, hübsche Jungen/Boys Love. Was darüber immer ein wenig zu kurz kommt, ist der Aufbau der Story, darum widmete man auch diesem Aspekt endlich einen Band.





Hirohisa Tanaka
Manga-Geschichten entwickeln
How to Draw Manga 10

How to Draw Manga, Manga School Vol. 1: Creating Manga Shorts, German Edition, Japan, 2010

Carlsen Manga, Hamburg, 12/2012

PB, Sekundärliteratur, Sachbuch, Zeichnen, Manga, 978-3-551-75254-3, 184/2490

Aus dem Japanischen von Nadja Stutterheim

Titelgestaltung von Laura Bartels, Sonnenfisch Productions unter Verwendung einer Vorlage von Shigeaki Ito

Kolumnentexte und Zeichnungen etc. im Innenteil in Schwarz-Weiß-Rot von Ryo Hirata, Kosuke Yanagisawa („Battle Swimmers“), Haruko Ishii,

Hideko Miyamoto

Fotos im Innenteil von Yasuo Imai

www.carlsenmanga.de

www.iruqa.com

<http://k-yngsw.tumblr.com/>

Bislang konzentrierten sich die einzelnen Bände der Reihe „How to Draw Manga“ auf die Grundlagen des Skizzierens und des Zeichnens sowie auf spezielle Details und Themengebiete wie die Perspektive, einprägsame Accessoires oder typische Posen für einen Boys Love-Manga. Viele Bilder und vergleichsweise wenige Worte erklären hier dem Leser, worauf es ankommt und wie er Fehler vermeiden bzw. sein Können steigern kann.

Nur am Rande wurde hin und wieder angesprochen, wie man die Geschichte für einen Manga anlegt, wie man die Charaktere entwickelt und unterscheidbar macht, wie man den Plot über eine bestimmte Seitenzahl aufteilt, die wichtigsten Geschehnisse zeichnerisch ansprechend umsetzt und langwierige Erklärungen/Dialoge durch Gestik und Mimik überflüssig macht. Dieser wichtige Aspekt wird nun von Hirohisa Tanaka in „Manga-Geschichten entwickeln“ ausführlich beleuchtet.

Der Autor geht davon aus, dass jeder angehende Manga-Zeichner seine Grenzen kennt und nicht sofort eine 100-bändige Serie starten will. Die ersten Übungen bestehen aus dem Erstellen eines zweiseitigen Mangas; danach wird gesteigert zu längeren Kurz-Mangas von 8, 16 und 32 Seiten (Verlagsvorgabe). Für die jeweiligen Arbeitsabschnitte – der Storyentwurf, die Rohskizze/Storyboard, die Skizze, die ausgeführte Zeichnung, das Tuschen und Versehen mit Rasterfolie, die Texte usw. – gibt er einen realistischen Zeitplan vor, anhand dem sich schon zeigt, ob der Künstler das notwendige Durchhaltevermögen hat oder schon bei den ersten Problemen, wenn er ernsthaft ans Werk gehen soll, die Lust verliert.

Bevor man überhaupt beginnt, einen eigenen Manga zu zeichnen, wird empfohlen, die Werke professioneller Künstler zu analysieren. Von ihnen kann man vieles lernen, denn der Handlungsaufbau und -verlauf, die geschilderten Inhalte, Panelaufteilung, Charakterdesign etc. folgen bestimmten Mustern, ohne die eine Geschichte nicht oder nicht richtig funktioniert. Beispielsweise sind die erste Seite, die Einleitung, der Hauptteil, Konflikt/Krise/Höhepunkt, Ausklang hinsichtlich ihrer Länge und Inhalte geregelt. Des Weiteren erwartet niemand, dass der Mangaka mit einer völlig neuen Idee aufwartet; vielmehr soll er ein bekanntes Motiv überzeugend und unterhaltsam umsetzen, sodass der Leser die Story nachvollziehen kann.

Wie man vorgehen sollte, wird von Hirohisa Tanaka sachlich, gründlich, aber nicht unnötig ausschweifend erklärt. Er bietet Methoden an, die an ein Baukastensystem oder an ein Kochrezept erinnern (nichts anderes tun die amerikanischen Schreibschulen, deren Absolventen man anhand des Handlungsaufbaus und der Personenkonstellationen immer erkennt und durch deren ‚Einheitsschreibe‘ doch sehr viel Individualität und Vielfalt auf dem Buchsektor verloren ging – und tatsächlich lesen sich viele romantische Shojo- und klamaukige Shonen-Mangas wie ihre eigenen Klone ...). Für Anfänger dürfte das ideal sein, und auch Künstler mit mehr Erfahrung werden dem noch die eine oder andere Anregung entnehmen können, doch wer sich mit Kadavergehorsam an Stereotypen hält, wird letztlich ... nun, immer nur Klone schaffen. In Konsequenz stellt diese Vorgehensweise zwar ein wichtiges Hilfsmittel dar, aber die Kreativität sollte dadurch nicht eingedämmt werden.

Auf jeden Fall lesen sich diese Ausführungen, wie man eine interessante Handlung mit Höhepunkt, dazu passende und sympathische Charaktere, wichtige Details u. a. m. kreiert, sehr informativ und interessant. Man fühlt sich nur deshalb nicht von den Erläuterungen erschlagen, weil das Layout großzügig und sinnvoll angelegt ist, hervorgehobene Textfelder, teils in roter Farbe oder rot unterlegt, und Abbildungen für Auflockerung sorgen. Besonders gelungen ist, dass durch zahlreiche Beispiele und Vergleiche (Story-/Charakterentwürfe, Skizzen/Zeichnungen) vermittelt wird, was gut bzw. weniger gut ist.

Dafür herangezogen wird in erster Linie der Kurz-Manga „Battle Swimmers“ von Kosuke Yanagisawa. Doch auch auf die Ideen anderer Studenten der Iruqa Manga Brush-up Academy flossen in dieses Buch ein und veranschaulichen, wie man, selbst wenn man zunächst gar keine Idee hat, ein Story-Konzept erstellen kann gemeinsam mit Kollegen/Freunden durch das Sammeln von Themen, deren Eingrenzung durch die sechs W-Fragen, wie man die richtigen Charaktere findet und ihr Abenteuer nachvollziehbar macht, z. B. durch ein ‚Tagebuch‘ des Protagonisten, das sein Umfeld und sein Denken beschreibt, und die Festlegung seines Aussehens sowie seiner Eigenschaften (ist geistig jünger/älter als er erscheint, ist selbstbewusst/ängstlich usw.) und schließlich die Ausarbeitung eines interessanten Konflikts, den die Figur bewältigen muss und an dem sie reift. Das Resultat sollte den Leser fesseln und ihn Anteil am Schicksal des Charakters nehmen lassen.

Am Ende des Bandes befinden sich, abgestimmt auf die genannten Vorgehensweisen, Vorlagen, die man kopieren sollte. Indem man sie ausfüllt, nutzt man ein weiteres Hilfsmittel auf dem Weg, eine spannende Geschichte zu entwickeln.

Der einzige Nachteil des Buchs ist, dass die Seitenzahlen fehlen, wodurch das Nachschlagen der Querverweise erschwert wird. Schade, dass gerade dieser Punkt verschlafen wurde.

Nachdem die bisherigen „How to Draw“-Titel das Anfertigen der Bilder in den Mittelpunkt stellten, dreht sich in dieser Ausgabe alles um den Plot und sein Zusammenspiel mit den Illustrationen. Gerade Zeichner, die sich damit schwertun, eine schlüssige, interessante Story zu entwerfen (nicht ohne Grund hat mancher Manga/Comic einen Autor *und* einen Zeichner), erhalten viele nützliche Ratschläge, die ihnen helfen, auch in diesem Bereich voranzukommen. Natürlich lässt der Band sich nicht ausschließlich auf Mangas anwenden, sondern kann Comic-Zeichnern ebenso dienlich sein.

Ein durch und durch sehr informatives und hilfreiches Buch! (IS)

Angesichts dieser Vielzahl an Zeichen-Lehrgängen sollte man ruhig ein wenig in der Buchhandlung stöbern, um für sich das oder die richtigen Bücher herauszufiltern, denn die Rate der Überschneidungen ist sehr groß. Außerdem wird ein Anfänger andere Bedürfnisse haben als ein Fortgeschrittener, und die Anleitungsmethoden des einen Autors sagen mehr zu als die seines Kollegen.



Lothar Bauer, ein vielseitiger Künstler stellt sich vor (das Interview mit Lothar Bauer führte Irene Salzmann per Email für „Rattus Libri“ am 17.12.2014)



Lothar Bauer, Jahrgang 1961, verheiratet, eine Tochter, zwei Hunde ... Lebe in einem alten Haus mit großem Garten auf dem Lande im saarländischen Dreiländereck.

Im Gegensatz zu vielen Grafikern und Illustratoren bin ich nicht von der Malerei zum Digitalen gekommen, sondern schlage jetzt den umgekehrten Weg von der Digitalen Kunst zur Malerei und dem Zeichnen ein. Meine Arbeitsweise ist meist sehr unkonventionell. Das Konzept existiert eigentlich nur in meinem Kopf. Skizzen für digitale Bilder gibt es sehr selten, meist nur stichwortartige Gedanken.

Als ‚typischer‘ Saarländer, der der Vergangenheit seiner Region sehr verbunden ist, werde ich in nächster Zeit unter den Leveln „Saargau Arts“ und „Industrial Art Saar“ meiner Heimat und der prägenden Industrie einen Teil meiner Kunst widmen. Die Symbiose zwischen dem Vergangenen und dem Neuen, den Industriemonumenten und der sie umgebenden Natur sind für mich eine neue Herausforderung.

Einfache Wandbilder hab ich schon relativ früh gemalt. Und auch ein paar Faschingsmotive. Aber scheinbar funkte es damals noch nicht so richtig.

Die ersten Bilder entstanden im Jahre 1998 für das eZine Terracom und ab 2001 für die „Perry Rhodan“-Fanserie „Dorgon“.

Bis 2007 beschränkte ich mich grafisch eigentlich nur auf die Publikationen des PROC (Perry Rhodan Online Club).

Ab 2006 wurden meine Kontakte in andere SF-Bereiche intensiver, auch dadurch, dass ich die Chefredaktion des nichtkommerziellen eZines „Terracom“ übernahm.

Im SF-Netzwerk kam ich dann durch ein Cover für die „Andromeda Nachrichten“ in Kontakt mit Michael Haitel, seinen Aktivitäten beim SFCD (Science Fiction Club Deutschland) und seinem Verlag p.machinery, woraus etliche meiner Bilder resultieren.

Kurz darauf trat ich dem SFCD bei, sodass ich, bedingt durch meine Terracom- und SFCD-Kontakte nach und nach Cover und Innenillustrationen für verschiedene eZines, Magazine und auch Kleinverlage anzufertigen begann.

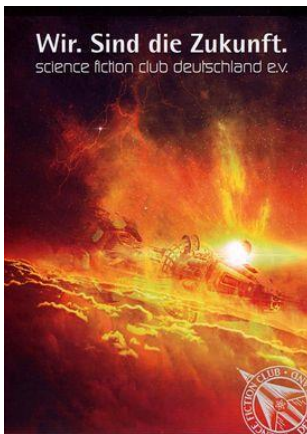
www.saargau-blog.de; www.saargau-arts.de; <http://sfcd.eu/blog/>; www.pinterest.com/lotharbauer/; www.facebook.com/lothar.bauer01.

IS: Lieber Lothar, vielen Dank, dass Du Dir die Zeit für dieses Interview nimmst.

Man kennt Deine Bilder beispielsweise von den Büchern der Verlage Atlantis, p.machinery, Begedia Verlag, Exodus Magazin etc. Aber fangen wir doch am Anfang an: Seit wann zeichnest Du, und wie bist Du dazu gekommen?

LB: Bei mir war zuerst das Digitale, und dann kam erst viel später das Zeichnen und Malen von Hand.

Digital habe ich so 1998 angefangen. Eigentlich spät. Da war ich ja schon 38 ;-). Vorher habe ich sporadisch ein paar Wandbilder und Faschingsmotive gemalt. Aber so richtig zündete der Funke erst, als ich dem PROC betrat und die dortigen Fangrafiken sah. Das packte meinen Ehrgeiz, und nachdem ich das erste 3D-Programm besaß, ging es los.



Mit dem Zeichnen und Malen habe ich erst vor zweieinhalb Jahren angefangen. Dort schlage ich momentan eine ganz andere Richtung ein, was meine bevorzugten Motive betrifft, und zwar alte Motive aus meiner Heimatregion dem Saargau (Saarland) und der dortigen Großregion.

IS: Haben sich Deine Arbeitsmittel, Dein Stil und die Themen im Laufe der Jahre verändert? Werden sie von Deinen Aufträgen mit beeinflusst?

LB: Ich denke schon. Wenn nicht, wäre es sicher schlimm ;-). Die Arbeitsmittel weniger. Manche Programme verwende ich schon von Anfang an, mittlerweile die neueren Versionen. Natürlich kommen neue Tools hinzu.

Der Stil entwickelt sich bei mir eher unbewusst. Man sieht aber schon den Unterschied zwischen den ersten und den aktuellen Grafiken.

Aber einen erkennbaren Stil wie vielleicht bei anderen Grafikern gibt es bei mir eher nicht. Ich liebe die Vielseitigkeit und will mich da auch nicht unbedingt festlegen.

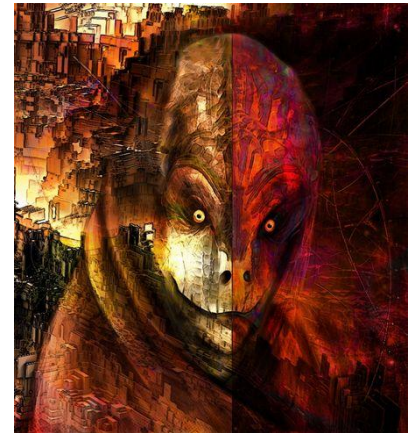
Von den Aufträgen bin und wurde ich eher nicht beeinflusst. Da hatte und habe ich meist freie Hand. Das Motiv soll natürlich schon zum Inhalt des Buches passen.

Stilistisch habe ich mich aber wirklich noch nicht festgelegt. Will ich das überhaupt? Ich glaube, eher nicht. Ich will mich nicht selbst beschränken und auch weiterhin mit den verschiedensten Möglichkeiten experimentieren.

IS: Hast Du Vorbilder oder gibt es Künstler, die Du sehr schätzt?

LB: Eigentlich sind alle Künstler, deren Werke mir gefallen, meine Vorbilder.

Um einige wenige ohne Wertung zu nennen: viele der alten Meister, z. B. Tim White oder Jim Burns. Natürlich den unermüdlich Johnny Bruck und, nicht zu vergessen, Arndt Drechsler, der immer fantastische Weltraumszenen zaubert. Nicht unerwähnt lassen will ich noch den österreichischen Künstler Peter Gric und Otto Rapp (Visionary Art). Beide Stile reizen mich und gefallen mir ungemein. Aber da bin ich noch weit von entfernt...



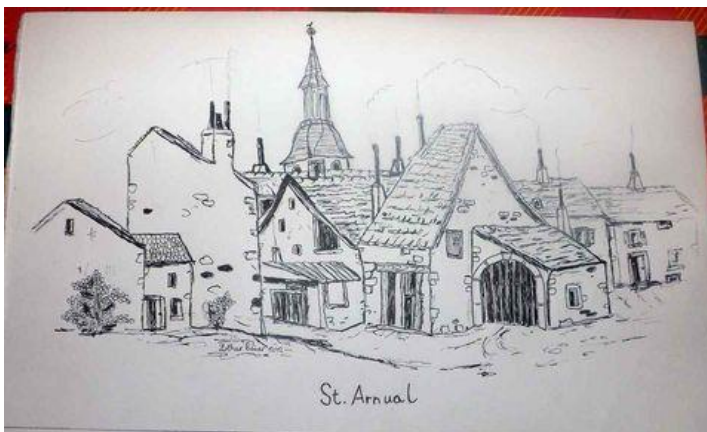
IS: Gibt es Themen, die Du persönlich besonders gern umsetzt? Vielleicht auch ein Lieblingsbild?

LB: Die Science Fiction sicherlich. Die Weite und Tiefe des unergründlichen Weltraums.

Ich würde auch gerne mehr in anderen Sparten machen, aber da fehlt wie immer die Zeit.

Ein Lieblingsbild ... sehr schwierig ... Ich suche mal eines raus.

Den „Technokratus Cosmicus“. Der nach einem fraktalen ‚Stil‘ erstellt wurde. Dieses Wesen agiert und lebt, existiert in verschiedenen Dimensionen und Realitäten. So geht es mir eigentlich auch. Ich bin ein Wanderer zwischen den Welten und entfliehe mit meinen Bildern der Realität.



IS: Deine Blei- und Buntstiftzeichnungen von Orten im Saargau sind ja etwas ganz anderes als die am Computer erstellten Covermotive mit zumeist fantastischen Motiven. Wie stehst Du zu Papier und Stift bzw. den immer besser werdenden Zeichenprogrammen?

LB: Papier und Stift übten schon immer einen Reiz auf mich aus. Aber irgendwie konnte ich mich lange nicht dazu überwinden, sie auch zu benutzen. Mittlerweile zeichne ich jeden Tag. Und

wenn es nur Übungen oder Skizzen sind. Das ist für mich sehr entspannend, auch wenn ich sehr ins Detail gehe. Die vielen kleinen Striche sind nur im Original zu sehen.

IS: Was hältst Du von Büchern, die ambitionierten Zeichnern die Grundlagen erklären und eventuell auch weiterführende Tipps geben?

LB: Solche Bücher bieten immer interessante Informationen und Anregungen. Vielleicht sollte man darauf achten, ob die Bücher eher für Anfänger oder Fortgeschrittene sind, und sich dann die entsprechenden aussuchen.

Dass noch kein Meister vom Himmel gefallen ist, kann ich so auch nicht stehen lassen. Es gibt Menschen, die haben schon jede Menge Talent, und denen fällt es leichter, die Erklärungen in Büchern nachzuvollziehen. Andere hingegen müssen sich manches mühsam erarbeiten.

IS: Welche Ratschläge hast Du für angehende Zeichner?

LB: Ob ich der Richtige bin, darauf zu antworten!?

Der Spaß muss und sollte im Vordergrund stehen. Ansonsten am Ball bleiben. Aber auch Beständigkeit ist wichtig. Jeden Tag zeichnen, und wenn es nur eine Kleinigkeit ist oder Übungen sind. Aber man sollte auch seine Grenzen erkennen und nicht das Unmöglich wollen.

IS: Verrätst Du uns etwas über Deine nächsten Projekte?

LB: Für Michael Haitels Verlag p.machinery werde ich alle Titelbilder der DSFP-Siegerromane (Deutscher Science Fiction-Preis) erstellen. Alle im selben Format wie „Die Stille nach dem Ton“ und die anderen preisgekrönten SF-Kurzgeschichten des SFCD-Literaturpreises 1985 – 1998 und des Deutschen Science Fiction-Preises 1999 – 2012. Der Gewinnerroman von 1994 „Go! Die Ökodiktatur“ von Dirk C. Fleck (1994) war der erste in diesem Format und der Reihe.

Für 2014 sind die „Die Kälte des Weltraums“ (1985) und „Zentrum der Milchstraße“ (1991) von Herbert W. Franke geplant.

Eine weitere interessante Anfrage eines bekannten Verlages habe ich erhalten. Aber Näheres wenn die Sache im Kasten ist. Da bin ich selbst mal gespannt!

IS: Vielen Dank für das freundliche Gespräch! Wir wünschen Dir weiterhin viel Freude am Zeichnen und viel Erfolg mit den Aufträgen.

Das Interview mit Lothar Bauer (LB) führte Irene Salzmann (IS) für Rattus Libri am 17.12.2014 per Email.



Lothar Bauers Tutorial

Dieses Tutorial erklärt ein wenig die Erstellung einer Innenillustration für das Buch „Pate der Verlorenen“ von Dirk Ganser aus dem Begedia Verlag.

Diese Bild wurde komplett am Computer erstellt. Andere Bilder nehmen andere Wege. Das ist jedes Mal anders, und ich mache mir da auch keinen großen Plan. Meist ergibt sich das Ganze im Laufe der Zeit. Sicherlich verwende ich gewisse Arbeitsschritte immer wieder. Diese sind aber schon in die Routine übergegangen.

Verwendete Programme: Bryce, Poser und Photoshop.

Der Autor gab mir als Vorgabe: eine Weltraumszene mit dem Paten und seinem Raumschiff im Weltraum. Details zum Raumschiff bekam ich auch.

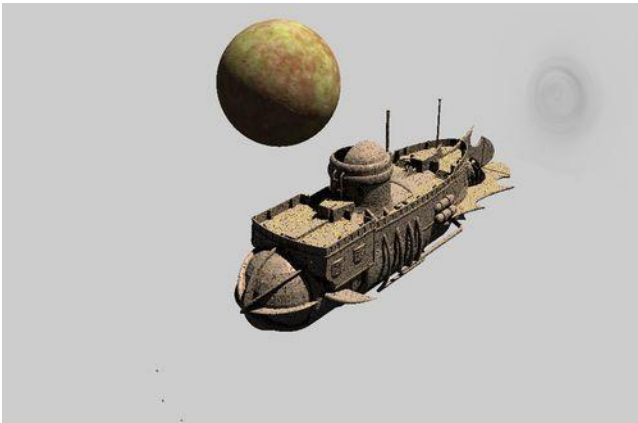
Den Paten erstellte ich in Poser. Das Raumschiff in Bryce. Zusammengefügt wurde das Ganze zum Schluss in Photoshop.

Für die Programme Bryce und Poser gibt es jede Menge frei zu benutzende Objekte. Man kann aber auch über verschiedene Plattformen Objekte für diese Programme kaufen. Im Laufe der Jahre hat sich da bei mir eine Menge an grafischem Material angesammelt.



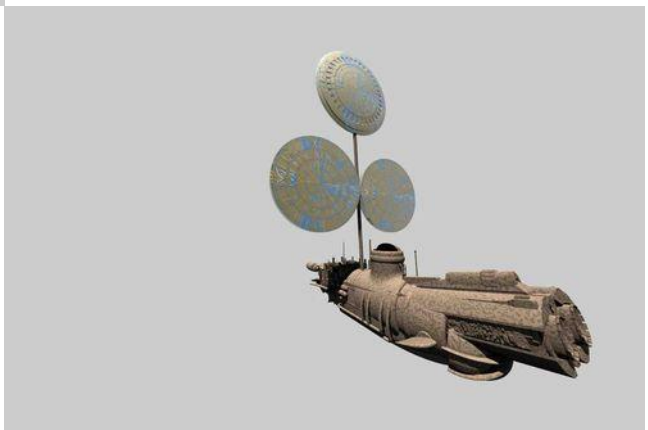
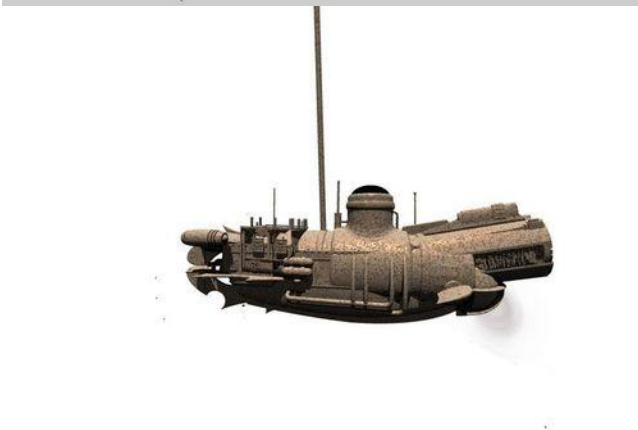
Poser: Die Person - der Pate.

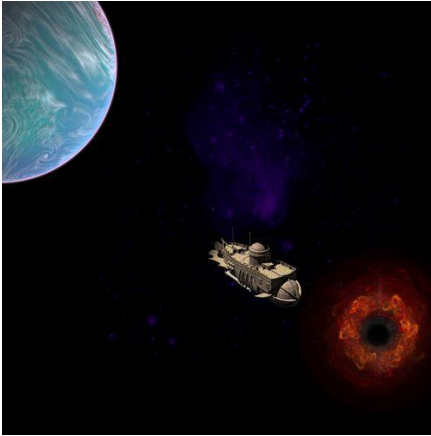
Er sollte ein wenig steampunkmäßig daherkommen und auch zum Raumschiffdesign passen. Darum der lange Mantel mit dem entsprechenden Design.



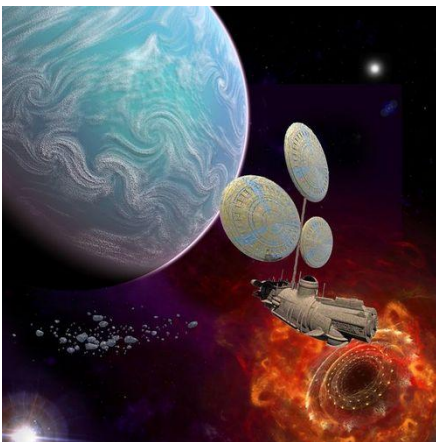
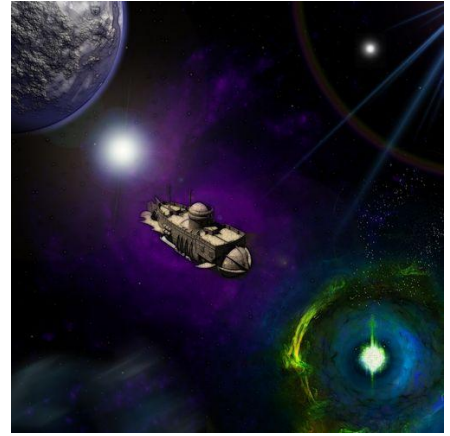
Bryce: Das Raumschiff.

Sollte ein wenig wie ein altes U-Boot aussehen. Rostig und alt. Teile der Aufbauten wurden vom Autor vorgegeben. Musste viel ausprobieren und basteln, bis das 3D-Objekt fertig war.





Photoshop: Hintergrund und Kompilation.
Zuerst die Überlegung, welche Weltraumszene ich da nehme. Ein größerer Planet mitten im Weltraum. Nach einigen Versuchen habe ich mich für die hellere Variante entschieden. Und ihn an den Rand gesetzt. Die Person dann später dort hinein, was sie besser hervorstechen lässt.



Sonnensegel sollte das Raumschiff auch bekommen. Die Ausrichtung dieser war schon ein wenig schwierig. Und eine entsprechende und passende Textur für die Sonnensegel musste gefunden werden.

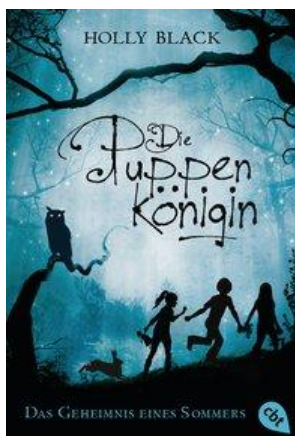
Die wichtigsten Objekte auf dem Cover sind der Pate und sein Raumschiff. Aus diesem Grunde wurde eher ein ruhiger Weltraumhintergrund gewählt. der aber durch das Objekt rechts unten und den größeren Stern links aufgelockert wird.



Das fertige Cover, das dann mit Photoshop noch ein klein wenig bearbeitet wurde. Kontrast, Sättigung ... Und fertig ... ☺



Interview, Tutorial und Fotos/Abbildungen S. 11 – 16 © von Lothar Bauer
Artikel, Rezensionen, Interview und Fotos S. 3, 10, 13 © Irene Salzmann
Coverabbildungen © die jeweiligen Verlage: Panini, Moritz, Haupt, Eidalon, EMA, Carlsen, p.machinery, Begdia



Holly Black

Die Puppenkönigin - Das Geheimnis eines Sommers

Doll Bones, USA, 2013

cbj-Verlag, München, 09/2013

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Horror, Adventure, 978-3-570-15643-8, 254/1499

Aus dem Amerikanischen von Anne Brauner

Titelgestaltung von Geviert, Grafik & Typographie, Conny Hepting © plainpicture/Appold/Design Picks

Autorenfoto von Williford

www.cbj-verlag.de

www.blackholly.com

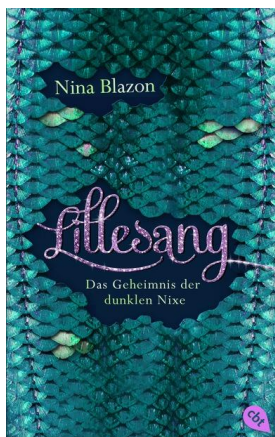
Zack, Alice und Poppy sind schon seit der Sandkastenzeit miteinander befreundet. Ihre Fantasie kennt keine Grenzen, wenn es um ihr selbsterfundenes Spiel geht, das sie seit Jahren fasziniert. Dabei handelt es sich um Helden, Piraten und eine Königin. Diese ist eine übergroße Porzellanpuppe, die all jene verflucht, die ihr nicht gehorchen.

Mittlerweile befinden sich die Freunde im Teenager-Alter und überlegen, ob dieser Zeitvertreib nicht zu kindisch für sie sei. Die ernsthafte Überlegung, das Spiel zu beenden, wird allerdings von Poppy ad acta gelegt: Seit mehreren Nächten erscheint ihr der Geist eines Mädchens. Er verlangt von den Freunden, die Puppe an den Ort ihrer Ermordung zu bringen, denn die Asche der Toten ist im Inneren des Puppenkörpers versteckt. Erst wenn dies geschehen ist, wird der Geist des Mädchens seinen Frieden finden.

Die Freunde beschließen, mit diesem letzten großen Abenteuer ihr Spiel zu beenden. Allerdings wird es immer gruseliger, und die Puppe scheint ein unseliges Eigenleben zu entwickeln.

Die Autorin skizziert ihre Figuren recht gut, sodass sich Leser und Leserinnen sehr schnell in die Geschichte vertiefen können. Während des gemeinsamen Abenteuers lernen die heranwachsenden Jugendlichen mehr übereinander und auch über sich selbst. Obwohl sie sich seit vielen Jahren kennen, wird angesichts der gruseligen Erlebnisse ihre Freundschaft auf eine harte Probe gestellt. Doch wahre Freunde überstehen alles, selbst die Heimsuchung eines Geistes.

Kinder, Jugendliche und jung gebliebene Erwachsene werden sich dieser Geschichte kaum entziehen können. Holly Black gelingt es hervorragend, eine schaurige Atmosphäre entstehen zu lassen. Wer sich nach der Lektüre der Erzählung ein wenig fürchtet, sollte sein Nachtlicht brennen lassen. Nur für alle Fälle ... (PW)



Nina Blazon

Lillesang - Das Geheimnis der dunklen Nixe

cbt-Verlag, München, 09/2014

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-570-16287-3, 412/1699

Titelgestaltung von Geviert, Michaela Kneißl unter Verwendung eines Bildes von Shutterstock

Illustrationen im Innenteil von Iris Luckhaus

Autorenfoto von Isabell Grubert

www.cbt-verlag.de

www.ninablazon.de

www.irisluckhaus.de

www.shutterstock.com

Jo ist ein lebenslustiger Teenager, der gerne schwimmt und sich nach dem Meer sehnt. Ihre Mutter ist davon wenig begeistert. Sie achtet stets darauf, dass ihre Tochter niemals alleine dem Wasser

zu nahe kommt. Doch alles ändert sich, als eine Erbschaft in Dänemark ansteht. Eine Tante der Mutter vermacht der Familie ihr Häuschen am Meer.

Schnell freundet sich Jo mit den Kindern im Dorf an. Allein die alte Bente, die vorgibt, eine Freundin der verstorbenen Tante gewesen zu sein, ist ihr unheimlich. Nach und nach kommt das Mädchen einem ungeheuerlichen Familiengeheimnis auf die Spur. Dies führt sie und ihre Freunde in ein fantastisches Abenteuer, das sich als sehr gefährlich erweist. Doch Jo will um jeden Preis erfahren, welches Geheimnis ihre Mutter verbirgt und was in aller Welt eine alte Sage aus Dänemark damit zu tun hat.

Wieder einmal gelingt es der unglaublich fantasievollen Autorin Nina Blazon, ihre Leser mit wenigen Worten in den Bann zu ziehen. Mit diesem Buch entführt sie ihre Fans ins schöne Dänemark. Sie schafft es bravourös, das Märchen der „kleinen Meerjungfrau“ in einem gänzlich neuen Licht zu erzählen. Dabei bedient sie sich einiger bekannter Elemente und erfindet weitere Protagonisten hinzu. Dies geschieht so glaubwürdig, dass es niemanden nach dem Genuss dieses Buches wundern würde, eine Meerjungfrau in seiner Verwandtschaft zu entdecken. Zudem beschreibt sie die Stadt Kopenhagen sehr real. Jeder, der schon einmal das Vergnügen hatte, in dieser geschichtsträchtigen Stadt spazieren zu gehen, wird den einen oder anderen Lieblingsort in dieser Erzählung wiederfinden.

Zudem wachsen einem die liebenswerten Protagonisten sehr schnell ans Herz. Selbst erwachsenere Leser werden mit Jo und ihren Freunden in den heiklen Situationen mit fiebern. Seite für Seite wird immer mehr von dem Geheimnis der Familie enthüllt.

Der Buchumschlag wirkt durch seine schillernden, an einen Nixenschwanz erinnernden blauen Farben mit glitzernden Punkten recht edel. Im Innenteil finden sich kindgerechte Illustrationen.

Die Autorin weiß genau, wie sie ihre Leser einfängt und ihnen durch unerwartete Wendungen ein aufregendes Abenteuer voller fantastischer Elemente erzählt. Wie schon in ihrem Fantasy-Märchen „Der dunkle Kuss“ gelingt es ihr mit „Lillesang“, die Leser gut zu unterhalten.

Obwohl die Geschichte eindeutig für ein junges Publikum ab 12 Jahren konzipiert wurde, vermag die Story durchaus auch ältere Generationen zu fesseln. Das aufregende Finale macht Spaß und wird gewiss viele Leser dazu bringen, weitere Werke der Autorin zu erwerben. (PW)



Antje Damm

Echt wahr?

Moritz Verlag, Frankfurt/Main, 08/2014

HC im Klein- und Querformat, Kinderbuch, Pädagogik, 978-3-89565-286-8, 110/1495

Titelgestaltung von N. N.

Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.moritzverlag.de

Darf man lügen – oder nicht? Diese Frage beschäftigt Kinder genauso wie Erwachsene und seit Generationen eine Vielzahl von Philosophen. Eine eindeutige Antwort konnte allerdings noch keiner

geben.

Im Prinzip halten sich die meisten daran, eine Lüge zu vermeiden, auch wenn das bedeutet, zu einer Angelegenheit stehen zu müssen, die unangenehm ist, denn die Situation wird für den Betreffenden eher noch schlimmer, wenn er schweigt oder die Unwahrheit sagt und dann doch alles herauskommt. Beispiele hierfür gibt es viele, bei denen es sich um Kleinigkeiten, aber auch sehr ernste Dinge handeln kann: das Abschreiben bei einer Klassenarbeit, wenn man etwas genommen hat, das einem nicht gehört, und die Schuld einem dritten gibt, ein Autounfall mit Fahrerflucht usw.

In einigen Fällen wird zu einer Notlüge gegriffen, um jemand anderen nicht zu beleidigen, zu verletzen oder zu ängstigen. Soll man der besten Freundin sagen, dass sie in ihrem neuen Kleid wie eine Blutwurst kurz vor dem Platzen aussieht, bevor andere über sie lachen, oder behaupten, sie sähe gut darin aus, damit sie nicht traurig ist? Ist es besser, einen Todkranken zu beruhigen oder ihm mitzuteilen, dass ihm nur noch wenige Tage bleiben?

Eine Lüge kann großes Unheil heraufbeschwören. Man denke nur an Walter Ulbricht und seinen viel zitierten Satz: „*Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten.*“ (S. 57). Wenig später nahm der Unrechtsstaat DDR seine Bürger durch Mauern und Zäune gefangen, terrorisierte, inhaftierte und beseitigte jene, die sich dem Regime nicht stillschweigend beugten. Eine Lüge kann aber auch Leben retten. Als kleiner Junge in Nazi-Deutschland leugnete Samuel Perel, dass er ein Jude ist. Man deportierte ihn nicht in ein KZ, und er überstand die schreckliche Zeit (S. 42).

Das Büchlein „Echt wahr?“ bietet eine Vielzahl solcher Beispiele. Einige sind witzig, andere traurig. Allen gemein ist, dass sie zum Nachdenken anregen, sowohl junge Leser ab 6 Jahre, aber auch Erwachsene. Am besten liest man den Band gemeinsam und diskutiert dann über die Texte, die auch kein Patentrezept bieten, was nun richtig oder falsch ist. Es kommt eben immer auf die Situation an.

Aufgelockert werden die einzelnen Worte, Zitate und kurzen Erzählungen durch dazu passende Bilder auf der gegenüberliegenden Seite.

„Echt wahr?“ ist ein empfehlenswertes Buch für Familien mit kleinen Kindern, aber auch für den Kindergarten und die Grundschule. Als Lektüre ist der Titel bereits für Leseanfänger geeignet, doch können Kinder und Erwachsene gemeinsam darin lesen und die Bilder betrachten und neue Erkenntnisse gewinnen durch die Diskussion. (IS)



Andreas Eschbach
Die Gläsernen Höhlen
Das Marsprojekt 3

Bastei Lübbe, Köln 1. Auflage: 08/2010

TB 24391, Kinder-/Jugendbuch, SF, 978-3-404-24391-4, 300/899

Titelgestaltung von Guter Punkt, München/Anke Koopmann unter Verwendung von Motiven von shutterstock

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.andreaseschbach.de

www.guter-punkt.de

www.ankeabsolut.de

www.shutterstock.com

Ariana, Ronny, Carl und Elinn leben mit ihren Eltern auf dem Mars. Dank ihres neuen Freundes Urs konnten sie die Schließung der Marskolonie verhindern.

Der rote Planet hält noch einige Geheimnisse und Überraschungen für die Siedler parat. Carl entschließt sich, eine Expedition zu begleiten, um herauszufinden, welcher Beruf für ihn am besten geeignet ist. Dabei entdeckt die Gruppe riesige Höhlen, die jedoch mit Glas verschlossen sind. Auf der Suche nach einem Eingang verschwindet Carl spurlos, so wie einst sein Vater.

Derweil stoßen Arianna, Ronny und Urs auf seltsame Inschriften auf mysteriösen Steinen, die nur die Kinder sehen. Vor allem Elinn wird von dem Geheimnis angezogen. Was haben die geheimnisvollen Botschaften zu bedeuten? Kann deren Entschlüsselung dabei helfen, Carl wiederzufinden? Ein weiteres Abenteuer wartet auf die Kinder, die alles für ihre Heimat, den Mars, tun würden.

Andreas Eschbachs „Mars“-Saga geht in die nächste Runde. Seine Protagonisten wirken trotz ihrer Jugend recht reif. Dies kommt daher, dass sie sich den Gegebenheiten des Mars angepasst haben, denn es ist lebensnotwendig, sich an gewisse Regeln zu halten.

Doch dann lässt der Planet die Ängste von Carls Mutter wieder aufleben. Diese musste nach dem Verschwinden ihres Mannes alleine auf ihre Kinder achten. Kein einfacher Job auf dem Mars! Dass Carl, der seinem Vater von Tag zu Tag ähnlicher wird, in dessen Fußstapfen treten will, passt ihr nicht. Aber die Mutter weiß, dass ihren Sohn nichts aufhalten wird, um seinen Traum durchzusetzen. Als ihre schlimmsten Befürchtungen eintreffen, ist es die Gemeinschaft der Marsbewohner, die ihr Trost und Halt gibt.

Der Autor versteht es, auch unwichtig erscheinende Figuren gut in die laufende Handlung einzubinden. Ihm gelingt es hervorragend, überraschende Wendungen zu konstruieren. Die Entwicklung der Geschichte und der Protagonisten wird zudem zufriedenstellend vorangetrieben.

Andreas Eschbach schafft es, lesenswerte Science Fiction-Abenteuer zu kreieren. Seine für das erwachsene Publikum gestalteten Erzählungen, darunter „Die Haarteppichknüpfer“ und „Kelwitts Stern“, geraten ebenso spannend und intensiv wie die „Mars“-Saga für junge Leser.

Kinder und Jugendliche ab 12 Jahre werden in eine futuristische Zukunft entführt, doch auch erwachsenere Leser, die vom roten Planeten fasziniert sind, werden an den Erlebnissen der Siedler Gefallen finden.

Wer weiß, vielleicht ist die Realisierung dieses Traumes nicht mehr so weit weg. Der Mars erhielt schon Besuch von der Erde in Form von Sonden. Pläne zur Besiedelung des Mars werden vorangetrieben. Wie ein Leben für die Bewohner dort aussehen könnte, wird realistisch und nachvollziehbar von Andreas Eschbach geschildert.

Weitere Abenteuer um die Kinder des Mars sollen folgen. Leser, die Lust auf ein Leben auf dem roten Planeten haben, werden dank dieser Geschichten einen guten Eindruck bekommen, wie es in der Zukunft sein könnte. (PW)



Amy Harmon

Vor uns das Leben

Making Faces, USA, 2013

Egmont-INK, Köln, dt. Erstausgabe: 10/2014

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Belletristik, Drama, Romance, 978-3-86396-073-5, 382/1499

Aus dem Amerikanischen von Corinna Wieja und Jeannette Bauroth

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung eines Motivs von chuwy/istockphoto

Autorenfoto von Hiskey Photo

www.egmont-ink.de

www.authoramyharmon.com

www.guter-punkt.de

Fern und Bailey sind Cousine und Cousin, im selben Alter und, was am wichtigsten ist, beste Freunde von klein auf. Bald kommt als dritte im Bunde Rita hinzu, eine Schulfreundin. Durch Rita wird Fern erst bewusst, dass sie ein Mauerblümchen ist, womit sie sich notgedrungen abfindet, denn Bailey ist noch viel schlimmer dran: Er leidet an einer unheilbaren Muskelkrankheit, die ihn an den Rollstuhl fesselt und an der er jung sterben wird. Seine Gefühle für Rita bleiben unerwidert, weil sie sich um den attraktiven Ambrose, den Ringer-Star der Schule, bemüht, wobei sie sowohl von Bailey als auch Fern, die insgeheim in Ambrose verliebt ist, unterstützt wird.

Allerdings gehen die Freundinnen zu weit. Um Ambrose zu beeindrucken, lässt Rita die Liebesbriefe von der belesenen Fern schreiben, bis Ambrose bemerkt, dass das Mädchen, das er küsst, nicht die Verfasserin der Briefe sein kann, in der er eine Seelenverwandte erkannt hat. Wie groß ist seine Enttäuschung, als er die Wahrheit erfährt! Für Fern ist er jetzt noch weniger erreichbar als je zuvor, und Rita lässt sich mit dem aggressiven Becker ein, ein schwerer Fehler, wie sich später herausstellen soll.

9/11. Plötzlich ist alles anders. Das letzte Schuljahr, die Abschlussfeier, die Zukunftspläne, ihre Freundschaften und Beziehungen sind für die Schüler nur noch Belanglosigkeiten, denn die Angst vor weiteren Terroranschlägen hat jeden fest im Griff. Letztendlich ändert sich dennoch nichts, und nahezu jeder lebt sein Leben so weiter, wie es wohl auch ohne diesen grauenhaften Tag verlaufen wäre.

Nur nicht Ambrose. Schon immer litt er unter dem Druck, als Ringer seinen Vater, den Trainer, die Freunde, die Schule, den ganzen Ort nicht enttäuschen zu dürfen und stets siegen zu müssen. Dadurch ging ihm die Freude am Sport verloren, und auch das Stipendium, das seine Zukunft gesichert hätte, reizt ihn nicht mehr. Aus fehlverstandenen Patriotismus lässt er sich anwerben und überredet seine vier besten Freunde, mit ihm zur Armee zu gehen.

Die jungen Männer werden in den Irak geschickt, und kurz vor Ende ihrer Dienstzeit passiert das Schreckliche: Eine Bombenexplosion tötet alle außer Ambrose, der traumatisiert und entstellt nach Hause zurückkehrt. Dort verbirgt er sich vor allen und lässt niemanden an sich heran, da er sich die Schuld an der Tragödie gibt. Wären die Kameraden ihm nicht aus Loyalität gefolgt, könnten sie noch leben. Nur zögerlich erlaubt er Fern und Bailey, die alte Freundschaft zu erneuern ...

Auch wenn man den Klappentext nicht gelesen hat, wird einem schon nach wenigen Zeilen klar, „Vor uns das Leben“ ist keiner der üblichen romantischen Teenie-Schmöker, in denen sich „das hässliche Entlein“ nach herzerwühlenden Schulintrigen zum Schwan im Cheerleader-Kostüm mausert und ihrer fiesen Rivalin den Traumprinzen wegschnappt. Dafür sind die Themen, die Amy Harmon anschneidet, viel zu ernst. Weder ist das Schicksal des todkranken Bailey noch der 11. September 2001 etwas, das man bagatellisieren oder gar zum Motiv in einer heiteren Lovestory machen darf. Die Autorin hat ihre Geschichte wie ein Puzzle angelegt. Sie wechselt regelmäßig die Perspektiven und lässt jede der Hauptfiguren – Fern, Bailey, Ambrose – die Geschehnisse in der dritten Person schildern. Des Weiteren ergänzt sie die Gegenwartshandlung – September 2001 und die Zeit danach - durch Rückblenden in die Kindheit, welche aufzeigen, dass die drei schon damals auf besondere Weise miteinander verbunden waren durch Erlebnisse, die für jeden von ihnen wichtig sind und nie vergessen wurden.

Natürlich wird nicht ganz auf die gängigen Klischees verzichtet, die zur Schaffung von Identifikationsfiguren und einer kurzweiligen Handlung notwendig sind: Die Leserin darf mit Fern lieben und leiden, denn vermutlich ist auch sie eher – im positiven Sinn! - eine graue Maus, sonst säße sie nicht mit diesem Buch auf dem Sofa, sondern würde mit den angesagten Typen um die Häuser ziehen. Die Autorin macht keinen Hehl daraus, dass es die ‚it-Girls‘ leichter haben als die ‚Normalos‘, doch Schönheit ist nicht nur vergänglich (Ambrose), sie bringt diese Mädchen auch in Schwierigkeiten (Rita). Fern und den Mauerblümchen bleibt vieles erspart, und irgendwann sind auch die Jungen endlich reif genug, dass sie nicht mehr dem kürzesten Rock hinterher hecheln, sondern die weniger aufdringliche Schönheit und die inneren Werte eines Menschen erkennen.

Damit hätte es die Autorin bewenden lassen können, doch kehrt sie obendrein die Rollen von „der Schönen und dem Biest“ um, denn Ambrose ist von der Explosion gezeichnet, während sich Fern ohne dicke Brille und Zahnsperre sowie einer neuen Frisur zu einer hübschen jungen Frau entwickelt hat. Ein Trost für die Mauerblümchen, die oft nur Spätkinder sind und/oder durch vorteilhafte Kleidung zum Hingucker werden können. Also doch: Die Optik ist immer wichtig, innere Schönheit hin, tiefergehende Werte her. Das ist einfach so.

Bailey hat weitaus ernstere Sorgen, denn seine Tage sind gezählt, sodass ihm nur sein Intellekt und Lebenshunger bleiben. Sein persönliches Drama soll jungen Menschen in ähnlicher Situation ermutigen: Auch wenn das Ende immer näher rückt und es keine Hoffnung mehr gibt, kann man immer noch das Beste für sich herausholen. Tatsächlich gelingt es Bailey, durch Disziplin und die Hilfe seiner Familie das Unvermeidliche aufzuschieben und aktiv am Leben teilzunehmen. Das Wissen um seinen frühen Tod lässt ihn viel intensiver leben und selbst die kleinsten Freuden auskosten. Am Schluss beweist er sogar eine Stärke, die ihm kaum jemand zugetraut hätte, wodurch er zwei ihm nahestehende Personen rettet.

Dennoch wirkt er eher wie das fünfte Rad am Wagen, da die Beziehung von Fern und Ambrose im Mittelpunkt steht. Die drei geben einander immer wieder neue Kraft, und zwei von ihnen werden schließlich mit einem Happy End belohnt, weil sie nicht aufgegeben, sich mit ihren Fehlern auseinandergesetzt und das Oberflächliche hinter sich gelassen haben. Dadurch wird nun auch der 11. September, der die Welt grundlegend verändert hat, in den Hintergrund geschoben, aber die Autorin wollte ohnehin nicht das damit verbundene Trauma aufarbeiten, sondern nachvollziehbare Einzelschicksale schildern, die für eine Generation stehen, die durch diesen Anschlag geprägt wurde und doch ihr Leben mit allen Höhen und Tiefen fortsetzt.

„Vor uns das Leben“ zieht schnell in den Bann durch die liebenswerten Charaktere und ihre traurige Geschichte. Das Buch möchte auf mehreren Ebenen Mut machen - und die Taschentücher sollten nicht zu weit weg liegen. Leserinnen ab 13 Jahre, die realistisch aufgebaute Dramen mögen, werden diese Lektüre nicht so bald vergessen und vielleicht sogar gespannt auf „Unendlich wir“ warten, das neue Buch von Amy Harmon, das bei INK im April 2015 erscheinen soll. (IS)



Helmut Lingen Verlag (Hrsg.)

Bist du das, Monster? – Greif hinein, wenn du dich traust!

Is That You, Monster? – Check Inside the Secret Pockets, If You Dare!, GB, 2013

Helmut Lingen Verlag, Köln, 09/2013

HC mit kartonierten Seiten und ‚Fühlfächern‘ sowie einem Pop-Up, Kinderbuch, Adventure, Mystery, 978-3-942453-22-6, 22/1295

Aus dem Englischen von N. N.

Titelillustration und Farbzeichnungen im Innenteil von Steve Cox

www.lingenkids.de

www.stevecoxillustration.com/

Die Geschwister Ben und Elli freuen sich, dass sie mit drei ihrer Freunde im Garten übernachten dürfen – ein spannendes Abenteuer wird das! Aber es könnte auch gefährlich sein, denn überall lauern Monster, oder nicht? Was verbirgt sich in der Garage? Was im Zelt? Im Brunnen? Im Baumhaus? Im Bootshaus? Für alles scheint es eine natürliche Erklärung zu geben, außer ...

Kinder im Vorschulalter werden, sofern sie nicht allzu ängstlich sind, einen Riesenspaß mit diesem Fühlbuch haben. Es ist aus stabilem Karton und kann schon einiges aushalten, doch in die Taschen sollte man vorsichtig hineingreifen, um sie nicht abzureißen (vor allem die erste, die durch ‚Monsterspucke‘ etwas ‚klebt‘).

Im Innern der Taschen findet man ‚Fühlproben‘ von den sogenannten Monstern. Sie zu ertasten und zu raten, worum es sich handeln mag, ist für die Zielgruppe sehr spannend. Und am Ende des hübsch illustrierten Bandes wartet gar noch eine Überraschung, die im ersten Moment vielleicht erschrecken kann. Gut, wenn Mama oder Papa dabei sind ...

„Bist du das, Monster?“ ist ein lustiges Fühlbuch für die kleinen Leseratten, die hiermit lernen können, dass es für viele unheimliche Phänomene ganz harmlose Erklärungen gibt. (IS)



Julia Karr

Die Wahrheit kommt ans Licht

The Sign 2

Truth, USA, 2012

cbt-Verlag, München, 1. Auflage: 01/2015

TB, Jugendbuch, All Age, SF-Thriller, 978-3-570-30788-5, 414/899

Aus dem Amerikanischen von Bettina Spangler

Titelgestaltung von Geviert, Grafik und Typografie unter Verwendung von Motiven von shutterstock (Lia Koltyrina, Subbotino Anna)

Autorenfoto von Jeffrey Hammond

www.cbt-jugendbuch.de

<http://juliakarr.com>

www.shutterstock.com

Nina lebt in einer Welt, in der Konsum und Sex an erster Stelle stehen. Mädchen werden zu sexsüchtigen Frauen erzogen. Doch sie wehrt sich gegen dieses Stigma. Sie will kein Sex-Teen sein. Aber an ihrem sechzehnten Geburtstag wird ihr trotz ihres Widerwillens ein Tattoo eingebrannt, das sie als vollwertige Sexpartnerin kennzeichnet. Die meisten Mädchen beugen sich diesem Zwang. Vor allem die jungen Frauen aus den Unterschichten sehen es als gute Chance, aus ihrem niederen Rang aufzusteigen.

Nina gelang es (in Band 1) dank ihrer Mutter, WELS, wie sich jene dafür verantwortliche Organisation nennt, zu infiltrieren. Entsetzt erfährt sie, dass noch minderjährige Mädchen an hochrangige Politiker verkauft werden, um durch diese Gefälligkeit politische Ziele leichter durchzusetzen. Die Mutter wurde mittlerweile von Ed, ihrem sadistischen Lebenspartner, getötet. Ninas Freundin Sandy wurde außerdem von ihm vergewaltigt und ebenfalls ermordet - und Nina sollte dasselbe Schicksal ereilen. Doch die junge Frau wehrte sich, sodass Ed ums Leben kam.

Einige Zeit später wird ihr Großvater verhaftet, da er einen illegalen Störsender benutzt hat. Daraufhin erleidet ihre Oma einen Herzanfall. Nur mit Hilfe ihrer Freunde schafft es Nina zu verhindern, dass ihre jüngere Schwester daraufhin in ein Heim kommt. Aufgrund ihrer Arbeit als Künstlerin erhält sie zudem Zugang zu Kreisen, die ihr helfen sollen, die korrupte Regierung zu entlarven. Es gibt viele Feinde in Ninas Leben, das ständig überwacht wird.

Doch der Teenager ist entschlossen, sich nichts gefallen zu lassen und anderen Mädchen zu helfen. So gelangt sie zur Schwesternschaft. Als deren Mitglied fühlt sie sich erstmals frei und stark. Die gemeinsamen Aktionen sind jedoch alles andere als ungefährlich, und die Feinde sind ihr dicht auf den Fersen. Als ob das noch nicht genug Probleme wären, beginnt sie, Gefühle für Chris, den Bruder ihrer Freundin Wei, zu entwickeln. Aber eigentlich ist es Sal, dem ihr Herz gehört. Zudem meldet sich ihr Vater, den alle für tot hielten, und er bittet sie, mit ihm in Kontakt zu bleiben.

Julia Karr entführt ihre Leserinnen in eine fiktive Welt, die für arme Menschen sehr düster und nicht gerade vielversprechend ist. Alle werden von der Regierung bis in die kleinsten Details ausspioniert. „*Big brother is watching you*“ ist hier keine Utopie, sondern grausamer Alltag.

Junge Mädchen werden genötigt, dem WELS-Programm beizutreten. Dafür müssen sie Jungfrauen sein. Es gibt viele Interessenten, die nur darauf warten, so ein junges, unschuldiges Ding in die Finger zu bekommen. Die Mädchen werden, bis auf wenige Ausnahmen, die Werbung für die Agentur machen sollen, als Sexsklavinnen verkauft. Zudem werden Übergriffe und Vergewaltigungen mit den Worten abgetan: „*Die hat es doch so gewollt.*“

Das erinnert an aktuelle Ereignisse. Man denke an die Gruppenvergewaltigungen in Indien, die oft ungestraft bleiben. Diese Männer sehen sich nicht als Täter, sondern sind der Meinung, dass es ihr gutes Recht ist, sich zu nehmen, was sie wollen, da Frauen als minderwertig erachtet werden. Das ist in unserer modernen Gesellschaft, in der die Menschheit plant, die Erde zu verlassen und den Weltraum zu erobern, ein krasser Gegensatz. Solange Frauen sogar in der realen Welt wie Vieh behandelt werden, kann ein solch hehres Ziel nur in weiter Ferne liegen. Ein Umdenken gerade in solch rückständigen, ja, primitiven und menschenverachtenden Gesellschaftssystemen muss schnellstens stattfinden. Gleichberechtigung und der gleiche Wert von Jungen und Mädchen sollte überall selbstverständlich sein.

Diese traurigen Bezugspunkte baut die Autorin sehr gut in ihre Geschichte ein. Ihre Protagonisten wirken real und bekommen im zweiten Teil noch mehr Tiefgang, da sie stetig weiterentwickelt werden.

Im ersten Teil wurde durch Ninas Mutter, die diese Organisation ausspionierte, Nina in die Auseinandersetzungen zwischen Regierung und Widerstand hineingezogen. Dann beging die Mutter den fatalen Fehler, sich an Ed zu hängen, der sie letztendlich ermordete. Nina wiederum tötete in Notwehr Ed, nachdem dieser ihre beste Freundin vergewaltigt und umgebracht hatte.

Ihre Freundin Wei sowie deren Familie, die japanische Wurzeln besitzen und ebenfalls dem Widerstand um Ninas Vater angehören, bekommen in der Story viel Raum, damit man sie kennenlernen kann. Nina begegnet zudem weiteren Leuten, die alle einmal mit ihrem Vater in Kontakt waren. Zudem gibt es einen Gegenspieler, der ihr sehr gefährlich wird. Doch hier mehr zu verraten, würde zu viel von der Story vorwegnehmen.

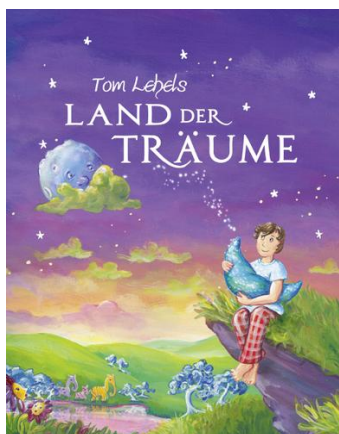
Ein wenig Romantik ist ebenfalls vorhanden und erinnert durchaus an die Gefühlswirren der Protagonistin aus „Die Tribute von Panem“. Nina liebt Sal, doch da er kaum da ist und oft für ihren Vater arbeitet, ist er nicht immer erreichbar, wenn sie ihn braucht. Chris, Weis Bruder, hingegen entwickelt starke Gefühle für die tapfere Freundin seiner Schwester. Er ist immer da, wenn es ihr nicht gut geht oder sie Hilfe benötigt. So ist Nina in einem Zwiespalt, der jedoch, durch die gefährlichen Aktionen die sie ausführt, in den Hintergrund tritt.

Julia Karr trifft mit ihrer Geschichte den Nerv der Zeit. Immer wieder mahnen kluge Köpfe, dem Staat Einhalt zu gebieten, wenn es um Dinge geht, die den privaten Bereich des Volkes beschneiden. Die Spionageabteilungen der verschiedenen Länder machen ja noch nicht einmal vor der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel Halt und belauschten ihre Gespräche, die sie per Handy führt. Facebook und kleine technische Spielereien, die in Kameras, Fernseher usw. eingebaut sind, können ebenfalls durch eine entsprechende Software dazu benutzt werden, Privatpersonen heimlich auszuspionieren.

Die Autorin zeigt deutlich auf, dass wir uns aus unserer Komfortzone hinausbewegen müssen, um das Ruder noch herumzureißen, damit wir nicht eines Tages in einer Welt leben müssen, die uns

genauestens vorschreibt, wie wir unser Dasein zu gestalten haben (siehe EU-Richtlinien über Glühbirnen, Staubsauger, Kaffeeautomaten, den Krümmungsgrad von Gurken usw. – lächerlich, aber wehret den Anfängen, denn als Nächstes kommt TIPP mit zahlreichen Risiken für den europäischen Verbraucher, angefangen bei Gen-Lebensmittel über ein Abspecken des Gesundheitssystems nach US-Vorbild und dem Verlust der Kommunen an den Rechten für das eigene Trinkwasser bis hin zur Möglichkeit, dass US-Konzerne europäische Länder außerhalb der nationalen Gerichtsbarkeit verklagen dürfen, wenn die ausgehandelten Auflagen nicht erfüllt werden, und, und, und ...).

Daher ist die bewegende Story nicht nur für Jugendliche interessant. Der brisante Inhalt zielt auch darauf ab, erwachsene Leser zu ermutigen sich mit den Inhalten dieser Geschichte auseinanderzusetzen. Diese ist so interessant und mit realen Möglichkeiten gespickt, dass die dramatische Fortsetzung mit Spannung erwartet werden darf. (PW)



Tom Lehel

Land der Träume

Helmut Lingen Verlag, Köln, 05/2014

HC, Kinderbuch, Urban Fantasy, 978-3-942453-86-8, 62/995

Titelillustration und Farbzeichnungen im Innenteil von Anna Karina Birkenstock

www.lingenkids.de

www.tomlehel.de

www.tomlehelslanddertraeume.com

www.annakarina.de

Als Leon von seiner Mutter zu Bett gebracht wird, ist er wieder einmal traurig, weil sein Vater so viel arbeiten muss, dass er keine Zeit hat, zu Hause zu sein und mit ihm zu spielen. Während der Junge schläft, taucht plötzlich ein dicker Mann in einem Umhang auf, der ihm einen Albtraum einzuflößen versucht. Gerade noch rechtzeitig erscheinen die Traumwächter Aron und Nihra mit einem Traumkissen und vertreiben Arkas, den Sohn von Albamahra, der Fürstin der Finsternis, die das Traumland in ihren Besitz bringen will. Allerdings geht etwas schief, und Leon folgt Aron und Nihra ins Traumland, statt entspannt zu schlafen. Wie sich herausstellt, liegt das daran, dass sie ihm versehentlich ein Kissen gebracht haben, das für jemand anderen bestimmt ist. Nun ist guter Rat teuer, denn so schön das Traumland auch ist und so nett die Traumwächter sind, Leon will wieder heim, doch dazu benötigen sie das richtige Kissen und müssen es ihren gefährlichen Feinden abjagen ...

Tom Lehel erzählt eine kindgerechte Fantasy-Geschichte für etwa Fünf- bis Achtjährige, die abends ungern ins Bett wollen, insbesondere weil sie sich im Dunkeln und vor Albträumen fürchten. Um ihnen die Angst zu nehmen, schiebt er die unheimlichen Träume einigen düsteren Gestalten in die Schuhe – die, ‚bei Licht betrachtet‘, die Zielgruppe durchaus faszinieren, erinnern sie doch ein bisschen an einen Vampir und eine Werwölfin – und stellt ihnen die freundlichen Traumwächter gegenüber, deren Aufgabe es ist, für schöne Träume zu sorgen.

So erfährt Leon, dass das Schlafen nicht furchteinflößend sein muss, denn das Traumland ist wunderschön, und es gibt viel zu entdecken. Mitunter ist es notwendig, die Angst zu überwinden, im rechten Moment Mut und Verständnis zu zeigen oder den eingeschlagenen, als falsch erkannten Weg zu korrigieren, wodurch man neue Freunde erlangt, da nicht jeder, der zunächst versucht, einen zu erschrecken, wirklich böse ist.

Nebenbei wird auch für die Saat für den Umweltgedanken gepflanzt, denn in dieser Branche ist Leons vielbeschäftigter Vater tätig. Seine Arbeit ist wichtig für alle Menschen, und weil er seine Aufgabe ernst nimmt, kann er nicht so oft für seinen Sohn da sein, wie er gern möchte. Das zu begreifen, fällt Leon schwer, aber das Abenteuer lässt ihn reifen und die Dinge mit anderen Augen sehen.

In der Summe wird also nicht nur eine spannende Geschichte geschildert, sondern auch für Werte geworben, die das Zusammenleben innerhalb der Familie erleichtern sowie zu helfen versuchen, dass jeder seinen Platz im Leben findet. Ferner wird für den bewussten Umgang mit der Natur

eintreten. Unterstützt wird die märchenhafte Erzählung von den farbenfrohen Zeichnungen der Illustratorin Anna Karina Birkenstock.

Wer mehr vom „Traumland“ möchte, kann sich auf den Seiten von Verlag und Autor umschaun, vielleicht auch die CDs mit dem Musical und dem Hörspiel erwerben. Ein Teil der Einnahmen kommt der Organisation Kinderlachen e. V. zugute. (IS)



Ulrike Münch

Das Ornament

Auf den Spuren der Macht 1

Unimedita im Narayana Verlag, Kandern, 1. Auflage: 11/2014

HC, Kinder-/Jugendbuch, Urban Fantasy, 978-3-944125-30-5, 344/1750

Titelgestaltung von N. N.

www.narayana.de

Dass Ulrike Münch Fantasie hat, beweist sie mit den Stücken, die sie für die Kleine Kasperbühne in Hockenheim schreibt. Beim Narayana Verlag hat sie nun eine fünfteilige Fantasy-Serie untergebracht, die in der Hauptzielrichtung ebenfalls auf ein kindliches Publikum ausgerichtet ist.

Die geplanten fünf Teile sollten niemanden von der Lektüre abhalten; der erste Band geht auch gut als klassisches Einzelabenteuer durch und endet sogar ohne die sonst unvermeidlichen Cliffhanger.

Inhaltlich geht es um den Jungen Lukas, der als Asthmatiker in der Familie verwöhnt wird, ein etwas überbehütetes, aber dennoch mit den Beschwerden des Alltags belastetes Leben führt. Das Fantastische bricht über Nacht in seine Welt ein. Aus einem Traum manifestieren sich eine Karte und ein Säckchen mit Bruchstücken eines Ornaments. Erfahren mit Geheimschriften – diese Kenntnisse hat er sich beim ‚Knacken‘ des Tagebuchs seiner Schwester angeeignet – kann er sich zusammenreimen, dass das fertige Ornament ein Gebilde mit großer Macht ergeben würde.

Zusammen mit seinem Freund Moppel versucht er, der rätselhaften Sache auf den Grund zu gehen. Erleichtert wird dies dadurch, dass sich die magischen Gegenstände als Tor in andere Zeiten und Dimensionen entpuppen und die beiden automatisch dahin führen, wo weitere Bruchstücke des Ornaments warten. Nach einigen abenteuerlichen Exkursionen, die sie z. B. mitten in einen Kampf zwischen Rittern, auf ein Piratenschiff oder auf den Grund eines eiskalten Sees führen, offenbaren sich schließlich die Gegenspieler, die die Macht des Ornaments für ihre bösen Zwecke nutzen wollen, allen voran der im Zivilleben äußerst fiese Direktor ihrer Schule, der sich eine gefürchtete Schülergang zu Diensten macht.

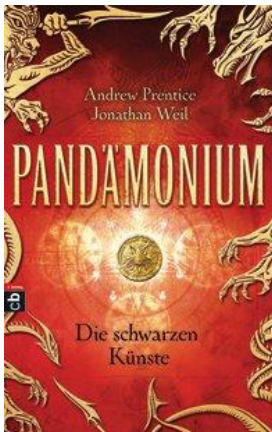
In einem furiosen Finale, in das auch noch Lukas Schwester mit hineingezogen wird, gelingt es, das Ornament vollständig zusammenzusetzen. Lukas entscheidet sich letztendlich, das mächtige Instrument zu zerstören, um damit auch künftig jedem Machtmissbrauch vorzubeugen.

Für Erwachsene ist das Buch nur bedingt als relativ anspruchslose, kurzweilige Unterhaltung geeignet. Zu einfach gestrickt sind Plot und Sprache und zu schwarz-weiß die Charaktere. Die Protagonisten agieren wenig selbständig, sondern werden ohne große Erklärungen zum Spielball der Ereignisse. Kinder werden die geschilderten Umstände leichter als einfach gegeben hinnehmen; für den erwachsenen Leser stellen sich tausend Fragen zum Wieso und Warum, die zumeist unbeantwortet bleiben.

Dennoch kann besonders für Eltern von Kindern bis etwa 13 Jahre das Buch auch eine interessante Informationsquelle über diverse Konfliktbereiche aus Kindersicht darstellen. Ein häufig unterschätztes Problem ist die nicht unbeträchtliche Gewaltbereitschaft im schulischen Umfeld, die manche Kinder durchaus als existenzielle Gefahr ansehen und die nicht entschlossen genug bekämpft werden kann. Bei den geschilderten Auseinandersetzungen im familiären Umfeld wird sich sicher so mancher wiederentdecken.

Die Autorin hat ein gutes Gespür für die Welt aus Kindersicht. Aus deren Blickwinkel gesehen ist die Geschichte spannend und fesselnd, geradlinig ohne Längen erzählt und kommt so sicher auch der gesunkenen Konzentrationsfähigkeit entgegen. Lukas ist eine sympathische Hauptfigur, mit der man

sich als Kind gerne identifizieren wird. Dies umso mehr, als dass Lukas aufgrund gesundheitlicher Umstände deutlich eingeschränkt ist und sich dennoch als ‚ganzer Kerl‘ beweisen kann. (KEA)



Andrew Prentice, Jonathan Weil
Pandämonium

Die schwarzen Künste 1

Black Arts. The Book of Pandemonium, GB, 03/2012

cbj-Verlag, München, 02/2013

HC, Fantasy, History, Adventure, 978-3-570-13602-7, 478/1699

Aus dem Englischen von Ursula Höfker

Titelgestaltung und –motiv von burosüd, München

www.randomhouse.de/

www.randomhouse.de/cbjugendbuch/

<https://twitter.com/prenticeweil>

London 1592: Für den jungen Dieb Jack gibt es nur ein Ziel im Leben: endlich ein vollwertiges Mitglied der Bande von Sharkwell, dem einflussreichen Gaunerkönig, zu werden. Als letzte Prüfung soll er einen reichen Gentleman um seine Geldbörse erleichtern. Für den geschickten Jack eine leichte Aufgabe. Doch dann geht alles schief, denn zusammen mit einigen seltsamen Goldmünzen erbeutet er auch eine unscheinbare Pfeife, die ein fremdartiges Pulver enthält.

Und als Jack ein wenig davon in sein Auge bekommt, beginnt er plötzlich, Dinge zu sehen, die den normalen Menschen verborgen sind. Unverhofft findet sich Jack in einem London voller Magie, Dämonen und alten Göttern wieder und muss feststellen, dass der ursprüngliche Besitzer der Pfeife, der Hexenjäger Nicholas Webb, hinter ihm her ist und vor keiner Untat zurückschreckt. Kaltblütig ermordet er Jacks Mutter und versucht mit allen Mitteln, Jack den Beutel mit der Pfeife wieder abzunehmen. Doch so leicht lässt sich Jack nicht einschüchtern. Gemeinsam mit Beth Sharkwell, der Tochter des Gaunerkönigs, und dem zwielichtigen Kit Morley nimmt er den Kampf gegen Webb und dessen finstere Pläne auf.

„Die schwarzen Künste 1: Pandämonium“ ist das erste Buch des Autorentteams Prentice und Weil, die sich, nach eigener Aussage, bereits seit ihrer Schulzeit kennen und miteinander schon diverse Projekte, wie die Leitung eines Zirkus‘ oder das Verfassen von Dialogen eines Roboters, verwirklicht haben. Wie viel davon wahr ist, lässt sich schwer herausfinden. Was sich aber klar sagen lässt, ist, dass die beiden durchaus ein Händchen für das gemeinsame Schreiben von Romanen haben.

Dank ihres angenehm zu lesenden Erzählstils werden Jacks Leben, die schäbige Hütte, die er zusammen mit seiner Mutter bewohnt, das alte London, das quasi ein Schlaraffenland für Taschendiebe darstellt, und auch der schmierige Gauner Sharkwell vor den Augen des Lesers lebendig, und schon nach wenigen Seiten ist man praktisch mittendrin. Dies liegt vor allem wohl auch daran, dass die Autoren absolut nichts beschönigen.

Jacks London ist schmutzig, ärmlich, und es stinkt. Menschen töten, Menschen sterben, und an all dem ist nichts Glorreiches oder Pathetisches. Dies bildet einen interessanten, aber manchmal auch heftigen Kontrast zu der oftmals geschönten Welt vieler Jugendbücher, macht die Geschichte aber auch ein wenig interessanter für erwachsene Leser.

Ein kleines Manko hat das Buch jedoch: der Erzählfluss. Denn gerade im zweiten Viertel tut sich die Geschichte durch die oft langwierigen Beschreibungen teilweise etwas schwer, in Fahrt zu kommen, was den äußerst positiven Eindruck des wirklich sehr schönen Anfangs etwas schmälert. Danach nimmt die Geschichte aber glücklicherweise schnell wieder Fahrt auf, was den kleinen Einbruch schnell vergessen lässt.

Das Ende selbst bietet einen spannenden Showdown, und die Fragen, die noch offen bleiben, machen definitiv Lust auf den nächsten Band der „Schwarzen Künste“-Reihe.

Alles in allem ist „Pandämonium“ ein gelungener Auftakt zur „Schwarzen Künste“-Reihe und jugendlichen Fantasy-Fans ab 14 Jahre zu empfehlen. (BS)



Veronica Roth
Fours Geschichte
Die Bestimmung 4

Four a Divergen Collection, USA, 2014

cbt-Verlag, München, 1. Auflage: 10/2014

TB, Jugendbuch, SF, Urban Fantasy, 978-3-570-16363-4, 318/1499

Aus dem Amerikanischen von Michaela Link

Titelmotiv Von init Kommunikationsdesign

Autorenfoto von Nelson Fitch

www.cbt-verlag.de

www.cbt-jugendbuch.de

www.die-bestimmung.de

<http://veronicaroth.blogspot.de>

In einer fiktiven Welt gibt es insgesamt fünf Fraktionen. An ihrem sechzehnten Geburtstag werden alle Kinder einem Test unterzogen, um zu bestimmen, welche Fraktion die Beste für die Kandidaten ist.

Tobias Eaton ist ein ‚Altruan‘, ein Selbstloser. Doch er ist unglücklich, da sein Vater, wenn sie alleine sind, sich in einen tobsüchtigen Irren verwandelt. Er sucht förmlich nach Gründen, seinen Sohn auch für die kleinsten Vergehen zu bestrafen. Prügel mit dem Gürtel sind an der Tagesordnung. Als der Tag seiner ‚Bestimmung‘ kommt, rät ihm sein Vater dazu, alles dafür zu tun, um als ‚Altruan‘ erkannt zu werden. Denn es gibt eine Simulation, in der die Jugendlichen mit Hilfe von Drogen dazu gebracht werden, dass sie nicht wissen, dass sie sich nicht in der realen Welt befinden. Tobias nimmt den Rat seines ihm so sehr verhassten Vater an und besteht den Test wie erwartet als ‚Altruan‘.

Doch als der Tag der Entscheidung naht, wählt Tobias unverhofft die Ferox. Sie sind furchtlos, und bei ihnen erhofft er sich die Freiheit, nach seinem eigenen Gutdünken zu handeln. Er nennt sich von da an nur noch Four. Doch schnell merkt er, dass es geheime Kräfte im Hintergrund gibt, die die Ferox unterwandern. So muss er enttäuscht akzeptieren, dass er auch hier nach dem Willen anderer handeln muss, um nicht wie sein Ausbilder Amar zu enden, der eines Tages leblos aufgefunden wird. Ein gefährliches Spiel beginnt für den jungen Mann, als er wagemutig entschließt herauszufinden, was im Hintergrund abläuft und wer dort die Fäden zieht.

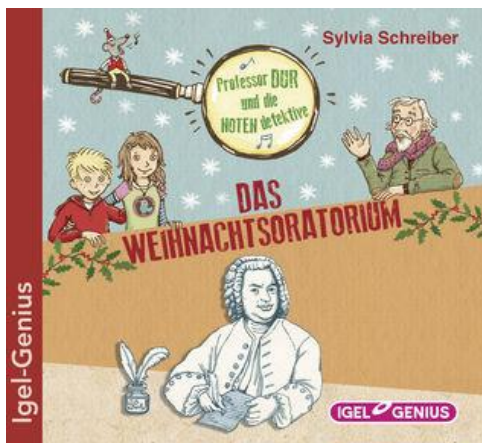
Endlich erfahren die Leser mehr über Tris‘ Freund und Gefährten Four. Seine Erlebnisse beginnen, bevor Tris zu den Ferox stößt. Doch auch wie sie sich kennenlernen und welche Gefühle er der jungen Frau vom ersten Moment an entgegenbringt, wird nachvollziehbar dargestellt.

Die Autorin beschreibt zudem gekonnt eine Welt, in der jeder in eine Schublade gesteckt wird. Wer in einer dieser Gemeinschaften lebt und es wagt, seinen Blickwinkel über den Tellerrand zu heben, wird ausgestoßen. Wer zudem die Prüfungen der jeweiligen Fraktion, für die sich der Bestimmte entschieden hat, nicht besteht, wird ebenfalls ausgestoßen und gehört von da an zu den Fraktionslosen.

Die Autorin lässt in ihr Werk überzeugend die Ängste der heutigen oft orientierungslosen Jugend einfließen. Dabei zeigt sie die wenigen Optionen auf, die den jungen Menschen in ihrer Geschichte geboten werden. Mit unnachahmlicher Eleganz kreiert sie eine atemberaubende Welt von Morgen und präsentiert dem Leser eine aufwühlende Story.

Dankenswerterweise gibt es auch auflockernde romantische Momente, sodass für jeden Geschmack etwas dabei ist. Leser und Leserinnen ab 14 Jahre, die Erzählungen über die Zukunft der Menschheit mögen und reichlich Action erwarten, dürfen sich auf eine fulminante Lektüre freuen. Wegen der ansprechenden Story werden auch Erwachsene Gefallen an diesem sehr interessanten und aus der Menge der Jugendromane herausragenden Buch finden.

„Die Bestimmung: Fours Geschichte“ ist der Epilog zur Trilogie „Die Bestimmung“. Selbst Hollywood fand Gefallen an der Story, und der erfolgreiche Drehbuchautor Ewan Dogherty, der auch das Skript für „Snow White and the Huntsman“ lieferte, hat sich des Stoffes angenommen. Der Kinofilm punktete mit hohen Einspielergebnissen und zieht Fans weltweit in ihren Bann. (PW)



Sylvia Schreiber

Das Weihnachtsoratorium

Professor Dur und die Notendetektive 2

Igel Genius/Aktive Musik Verlagsgesellschaft mbH, Dortmund, 09/2014

1 CD im Jewel-Case, Kinderhörbuch, Urban Fantasy, History, Laufzeit: ca. 63 min, EUR 12,99

Gelesen von Matthias Haase

Musik von Ralf Kiwit, Anne Horstmann, Rudi Mika, Simone Witt, Musik aus dem Weihnachtsoratorium mit freundlicher Genehmigung von Naxos Deutschland

Titelgestaltung von Bianca Schaalburg nach einer Idee von Eva Schöffmann-Davidoff

1 Booklet à 4 Seiten

www.igel-genius.de

www.igel-records.de/person/sylvia-schreiber

www.notendetektive.de

<http://haase-matthias.de>

www.naxos.de

<http://biancaschaalburg.blogspot.com>

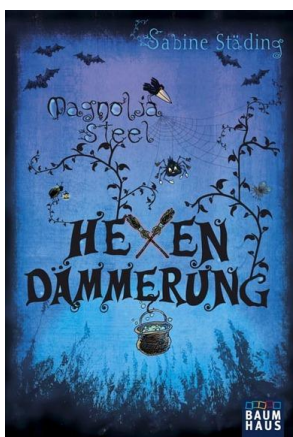
Es ist Advent. Die Geschwister Lotte und Lasse besuchen ihre Freunde Professor Dur und die sprechende Ratte Rigoletto. Bei Plätzchen und Tee hören sie nicht nur Musik von einer alten Schallplatte – „Das Weihnachtsoratorium“ -, sondern sie erfahren auch von Johann Sebastian Bach, der das Stück 1734 in Leipzig geschaffen hat. Das war viel Arbeit, die in kurzer Zeit bewältigt werden musste, und von seinen damals noch geringen Einkünften hatte er eine große Familie zu ernähren. Voller Mitgefühl für den armen Künstler beschließen die Kinder und Rigoletto, mit Professor Durs Zauberklavier in die Vergangenheit zu reisen, um Bach ein wenig zu helfen. Und das ist gut so, denn ...

Auch wenn „Das Weihnachtsoratorium“ bereits die zweite „Professor Dur und die Notendetektive“-Geschichte ist, kann jedes Kind ab ca. 6 Jahre der Erzählung problemlos folgen, denn die einzelnen Teile sind in sich abgeschlossen, und alles Wesentliche wird erwähnt.

In die kindgerecht erzählte Geschichte bettete die Autorin interessante Informationen über Johann Sebastian Bach, das Leben im Leipzig des 18. Jahrhunderts und die Musik des Künstlers. Die lehrreichen Inhalte sind gelungen mit der unterhaltsamen Story verknüpft und überfrachten die Handlung überhaupt nicht. Im Gegenteil, Kinder sind sehr aufgeschlossen, und die Hörproben aus dem „Weihnachtsoratorium“ dürften bei den meisten das Interesse an klassischer Musik wecken.

Sehr schön sind auch die Hinweise zu der Verlagsseite, auf der Kinder eine Menge rund um die sympathischen „Notendetektive“ entdecken und ihr Wissen erweitern können – und vieles mehr.

Ein empfehlenswertes Hörbuch, das spannend und lehrreich unterhält und die Zielgruppe gerade in der Adventszeit für eine Weile beschäftigen kann! (IS)



Sabine Städing

Magnolia Steel - Hexendämmerung

Baumhaus Verlag in der Bastei Lübbe GmbH & Co. KG, Köln, 10/2014

TB, Kinder-/Jugendbuch, Märchen, Fantasy, 978-3-8432-1078-2, 330/899

Titelgestaltung von Gisela Kullowatz unter Verwendung eines Motivs von shutterstock/javarman

Illustrationen im Innenteil von Gisela Kullowatz

Autorenfoto von Gene Flinn

www.baumhaus-verlag.de

www.luebbe.de

www.bastei.de

Magnolia ist alles andere als erfreut darüber, von ihrer karrierebesessenen Mutter für ein Jahr zu ihrer Großtante Linette abgeschoben zu werden. Mama fährt in die USA und lässt ihre Tochter in einem Kaff zurück, das sich Rauschwald nennt und als Teenie-Attraktion eine Milk-Shake-Bar besitzt.

Doch das Mädchen bläst nicht lange Trübsal, da unglaubliche Entdeckungen ihrer harren. Nach ein paar Tagen, in denen ihr immer wieder wunderliche Sachen aufgefallen sind, überrascht ihre Tante sie mit einer Nachricht, die ihr bisheriges Leben völlig auf den Kopf stellt: Magnolia ist eine Hexe und ihr Muttermal der Kuss der Banshee, der ihr besondere Kräfte verleiht.

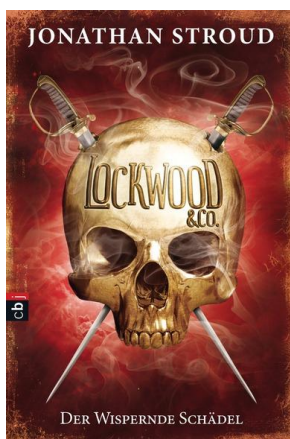
Zudem gibt es einen grausamen Feind. Graf Raptus, ein Magier, der durch dunkle Künste sein Leben verlängerte, ist wieder aufgetaucht. Er wurde einst von Magnolias Großmutter besiegt. Doch die tapfere Frau verlor dabei ihr Leben. Der Graf wurde allerdings nicht ganz unschädlich gemacht, und er braucht Blut, um am Leben zu bleiben.

Immer mehr Menschen verschwinden aus Rauschbach, und sogar die magische Gemeinschaft der Hexen, Zwerge und Elben ist bedroht. Als wäre dies nicht schon schlimm genug, erfährt das Mädchen, dass sie auf der Liste des Grafen auf dem ersten Platz steht, weil ihr Blut ihm die Kraft verleihen soll, auf ewig zu leben.

Die für Kinder ab 10 Jahre konzipierte Story wird durch humorige Begebenheiten belebt, welche fantastische Ereignisse und unheimliche Begebenheiten interessant wiedergeben. Die märchenhafte Erzählung liest sich flüssig und verbreitet eine positive Botschaft. Freundschaft, Vertrauen und die Kraft, seine innere Stärke zu finden, sind ein Garant dafür, sich furchtbaren Gefahren stellen und diese überleben zu können.

Die verschiedenen Figuren werden zudem sehr interessant und liebevoll gestaltet. So ist die grimmige Tante Linette im Grunde ihres Herzens ein netter Mensch, der aber bei Gefahr für Leib und Leben richtig fies werden kann. Magnolia ist wie alle Mädchen ihres Alters recht neugierig, ungeduldig und von sich überzeugt. So gerät sie schon einmal in recht komische Situationen, die vor allem dazu dienen, die gefährlichen Erlebnisse ein wenig aufzuhellen.

Die Autorin lässt mit ihren kindgerechten Figuren eine Fabelwelt entstehen, die die Neugier auf etwaige weitere Bände der Reihe weckt. Kinder, die fantastische Geschichten voller magischer Wesen und wundersamer Begebenheiten mögen, werden dieses Taschenbuch gewiss gerne zur Hand nehmen. (PW)



Jonathan Stroud
Der Wispernde Schädel
Lockwood & Co. 2

Lockwood & Co. – The Whispering Skull, USA, 2014

cbj-Verlag, München, 11/2014

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Horror, Adventure, 978-3-570-15710-7, 512/1899

Aus dem Amerikanischen von Katharina Orgaß und Gerald Jung

Titelgestaltung und –motiv von bürosüd, München

Illustrationen im Innenteil von Kate Adams

Autorenfoto von Random House/Maja Smendt

www.cbj-verlag.de

www.jonathanstroud.com

Es ist 50 Jahre her, seit England sich grundlegend verändert hat. Seit dieser Zeit wird der Inselstaat von Geistererscheinungen heimgesucht. Am Tag scheint die Gefahr gebannt, doch des Nachts geht die Angst um. Die Menschen verstecken sich in ihren Häusern, die von Schutzzaubern umgeben sind, um die Wesen aus dem Jenseits daran zu hindern, sich Eintritt zu verschaffen. Leider gelingt dies nicht immer, und die Folgen sind grausam. Jeder Mensch, der einen Geist berührt, bekommt die Geistersieche. Wer nicht schnell behandelt wird, stirbt.

Allerdings gibt es Menschen, die die Fähigkeiten besitzen, diese Wesen zu erlösen. Dabei handelt es sich um Kinder, die über spezielle, sensitive Kräfte verfügen. Sie alleine sind in der Lage, die

Wesenheiten zu bezwingen. Dies machen sich einige Firmen zunutze. Sie gründen Agenturen und lassen die Kinder für sich arbeiten. Dabei verdienen sie viel Geld, während die Jugendlichen die ganze Arbeit machen. Leider verlaufen diese Aufträge nicht immer zu aller Zufriedenheit, und ab und an gibt es Tote zu beklagen.

Eine dieser Agenturen wird von dem charismatischen Anthony Lockwood geleitet. Im Gegensatz zu den großen Agenturen beschäftigt er nur zwei Mitarbeiter. Doch ‚Lockwood & Co.‘ haben sich mittlerweile in der Gesellschaft etabliert, da sie „das Geheimnis der seufzenden Wendeltreppe“ lösten (nachzulesen in Band 1: „Lockwood & Co.: Die seufzende Wendeltreppe“). Lockwoods Mitarbeiter sind George Cubbins, seines Zeichens der Mann für Recherchearbeit, Geisterabwehr-Maßnahmen und designierter Stellvertreter. Hinzu kommt die sensitiv begabte, unerschütterliche, mutige Lucy Carlyle.

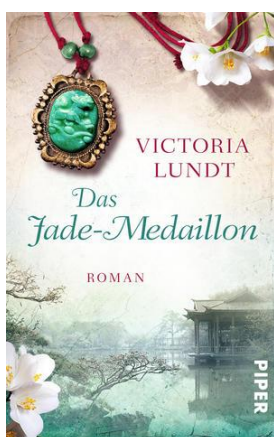
Die drei jungen Leute sind mittlerweile ein eingespieltes Team. Doch eine andere Agentur versucht immer wieder, ihnen die Aufträge abzufragen. Das nervt die drei Geisterjäger, die mittlerweile freundschaftlich verbunden sind, gewaltig, und so wird ein Wettkampf beschlossen. Dessen Verlierer muss öffentlich zugeben, dass der Gegner die bessere Agentur ist. Die Kontrahenten brauchen nicht lange auf eine Gelegenheit zu warten, um ihre Zwistigkeiten auszutragen. Ein gefährliches Artefakt wird gestohlen. Zudem fängt der wispernde Schädel, den George einst bei seiner ehemaligen Agentur ‚auslieh‘, an, mit Lucy zu reden.

Der Autor Jonathan Stroud versteht es hervorragend, die Leser für seine Geschichten zu begeistern. Wie schon im ersten Teil wird aus Lucys Sicht erzählt. Die Charaktere wirken dadurch sehr lebendig. Gekonnt entwickelt der Autor seine Figuren weiter und gibt ihnen so noch mehr Substanz. Natürlich hat jedes Mitglied seine Geheimnisse. Vor allem Lockwood, zudem sich Lucy hingezogen fühlt, wirkt sehr verschlossen, sobald es um seine Vergangenheit geht.

Die abenteuerliche, fantastische Erzählung ist mit gut dosierten, gruseligen Szenen gespickt, die den Lesern eine Gänsehaut bereiten und ihnen Schauer des Grauens über den Rücken laufen lassen. Der Roman dürfte nicht nur für Kinder ab 12 Jahre interessant sein. Jung gebliebene Erwachsene, die sich gerne ein wenig gruseln, werden bestimmt ihren Spaß an der fantastisch-schaurigen Story finden.

Die Abenteuer der jungen Leute von Lockwood & Co., verbreiten angenehme Gänsehaut und eine packende Atmosphäre, der sich kein Fan von guten Horrorgeschichten entziehen kann. (PW)

History & Romance



Victoria Lundt
Das Jade-Medaillon
Tsingtau-Saga 2

Piper Verlag, München, Originalausgabe: 08/2014

TB 30475, History, Drama, Romance, 876-3-492-30475-7, 480/999

Titelgestaltung von Johannes Wiebel, punchdesign unter Verwendung von Motiven von Stephen Rudolf (Landschaft, Pavillon), Raresirimie (Medaillon)

www.piper.de

Im September 1908 zieht Familie Kindler von Berlin nach Tsingtau. Während die älteste Tochter Amelie trotz langwieriger Schwierigkeiten ihr Glück an der Seite des Halbchinesen Liu Tian findet, bleibt Helenes Liebe zu dem Ex-Verlobten ihrer Schwester, Erich Schweiger, unerwidert, obwohl er sie geheiratet hat, hoffend, Amelie in ihr zu finden. Als Helene die beiden in inniger Umarmung überrascht, lässt sie ihnen keine Zeit für eine Erklärung und stürzt sich die Klippe hinab. Zwar wird keine Leiche gefunden, doch hält man Helene für tot.

Während der Wirren des Ersten Weltkriegs und nach dem Verlust der deutschen Kolonie in China an die Japaner fällt Erich zufällig das Jade-Medaillon in die Hände, das Helene einst von ihrem Vater geschenkt bekommen hatte. Längst ist ihm klar geworden, dass er sich mit seinen Gefühlen für Amelie verrannt hatte und er in Wirklichkeit Helene liebt. Ist sie vielleicht noch am Leben, und er kann das ihr zugefügte Unrecht wiedergutmachen?

Erich gelingt die Flucht aus dem besetzten Tsingtau. Tatsächlich findet er Helene im Tal der Lotosblumen, wo sie sich als Krankenschwester in einem Hospital eine neue Existenz aufgebaut und in dem geheimnisvollen Kang, einem Patienten, eine zweite Liebe gefunden hat. Kang ist jedoch just an dem Tag verschwunden, an dem Erich verletzt auftaucht, und Helene erfüllt auch ihm gegenüber ihre Pflicht, wahrt jedoch Distanz.

Als das Hospital geschlossen wird und sich das Personal, die Patienten und mehrere Waisenkinder zur nächsten größeren Ortschaft mit Bahnstation durchschlagen müssen, werden sie von marodierenden Soldaten überfallen und ausgerechnet von Kang und seinen Männern gerettet. Dieser gibt nun sein Geheimnis preis. Kann Helene ihn noch immer lieben - einmal abgesehen davon, dass sie erkannt hat, dass Erich ein anderer Mann geworden ist, der seine Fehler zutiefst bereut?

„Das Jade-Medaillon“ ist der zweite in sich abgeschlossene Band, den Victoria Lundt über die Töchter der Familie Kindler und ihre Nachkommen erzählt. In „Der Kuss der Schmetterlinge“ stand Amelie im Mittelpunkt, und man lernte die übrigen Protagonisten kennen. Im vorliegenden Roman wendet sich die Autorin der verschollenen Helene zu, denn die Leserschaft wollte zu gern erfahren, was aus ihr geworden ist und ob es auch für sie ein Happy End gibt.

Die Handlung knüpft ungefähr an das Ende des anderen Buchs an: Es gibt eine Spur zu Helene, und Erich kapert ein Flugzeug, mit dem er seinem Gefängnis entkommt. Die Schicksale der anderen sind geklärt, und so rücken diese beiden in den Fokus. Mit Kang, der mehr ist, als er vorgibt zu sein, kommt ein Rivale hinzu, doch nimmt er nicht die Position ein, die man erwartet hätte.

Zunächst präsentiert er sich sehr positiv; schon im Hinblick auf die Schuld, die Erich auf sich geladen hat, ist das ganz einfach. Doch wenn sich dieser vom Saulus zum Paulus wandelt, Kang erklärungslos nach der Liebesnacht verschwindet, der Spatz in der Hand bekanntlich besser ist als die Taube auf dem Dach – da *weiß* man, wie sich die Angelegenheit entwickeln wird. Und erfahrene Leser dürften mit ihren Vermutungen Recht behalten haben, denn der eine macht sich unentbehrlich und wetzt seine Scharte aus, während der andere höhere Ziele verfolgt und vor allem als *deus ex machina* rettet oder retten lässt.

Infolgedessen halten sich die leidenschaftlichen Momente in Grenzen, zumal die Protagonisten regelmäßig um ihr Leben bangen müssen. Die grausigen Schilderungen dominieren, obschon die Autorin sie ‚nur‘ in den alltäglichen Lauf der Dinge einbaut, die vor allem aus Helenes und Erichs Sicht geschildert werden. Die ungeschönten Kriegsgräuel sind es auch, die romantischen Leserinnen die Freude an der Lektüre nehmen können, denn immer wieder finden unbeteiligte und gute/sympathische Menschen den Tod – allein um die Blutlust von verrückten Fanatikern und Psychopathen zu befriedigen (das aktuelle Weltgeschehen ist derzeit voll von solchen Ereignissen und mag die Autorin inspiriert haben).

Da die Rahmenhandlung nicht abgeschlossen wird und die Geschichten weiterer Figuren offenbleiben – z. B. von Ah-Kum, der Adoptivtochter von Helene und Erich –, wird man wenigstens ein weiteres Buch erwarten dürfen, das wohl die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg abdeckt.

Man muss „Der Kuss der Schmetterlinge“ nicht gelesen haben, um sich in „Das Jade-Medaillon“ zurechtzufinden, doch empfiehlt es sich, die Reihenfolge beizubehalten, da einige Entwicklungen sonst vorweg genommen würden. Hier wird vor allem die dunkle Seite von Kriegen geschildert, passend zur Realität mit all ihren aktuellen und latenten Bedrohungen, und das wird wohl so mancher Leserin, die diesen gern entfliehen würde, nicht so gut gefallen. (IS)



Sándor Márai

Die Frauen von Ithaka

Béke Ithakában, GB, 1952

Piper Verlag, München, 12/2014, 1. Ausgabe: „Verzauberung in Ithaka“,

Verlag Kurt Desch, Basel (CH)/Wien (A)/München (D), 1952

TB 30599, History/Sage, Drama, 876-3-492-30599-0, 414/1099

Aus dem Ungarischen von Christina Kunze

Titelgestaltung von Kornelia Rumberg, unter Verwendung eines Motivs von Ronya Galka/Trevillion Images

www.piper.de

Sándor Márai (1900 – 1989) gilt als einer der bedeutendsten ungarischen Lyriker, Dramatiker und Schriftsteller des 20. Jahrhunderts, insbesondere seit die Neuausgaben seiner Bücher (überwiegend) im Piper Verlag erschienen sind und seine Werke einem breiteren Publikum zugänglich gemacht wurden. 1949 ging Sándor Márai von Budapest/Ungarn ins Exil, wechselte mit seiner Familie mehrmals Ort und Land und fand bis zu seinem Freitod keine neue Heimat. Er verfasste eine Vielzahl Bücher – „Die Frauen von Ithaka“ ist eines davon.

Zweifellos hat so ziemlich jeder Gustav Schwabs jugendgerechte Fassung von Homers „Ilias“ und „Odyssee“ gelesen:

Die schöne Helena hatte so viele Freier, dass ihr Vater die Rache der Abgewiesenen fürchtete und ihre Hand erst Menelaos gab, nachdem alle Fürsten geschworen hatten, die Entscheidung friedlich zu akzeptieren und dem König von Sparta in der Not zu Hilfe zu eilen. Dies taten sie auch, als Paris Helena nach Troja entführte. Zehn Jahre wurde die reiche Stadt belagert, bis die List des Odysseus‘ den Achäern den Sieg schenkte. Die Heimkehrer brachten zwar reiche Beute mit, mussten aber um ihre Herrschaftsansprüche kämpfen, da sich zwischenzeitlich Usurpatoren ihrer Throne bemächtigt hatten. Dies galt auch für Odysseus, der erst nach weiteren zehn Jahren der Irrfahrt Ithaka erreichte, wo seine treue Gemahlin Penelope die Freier hingehalten hatte, an denen blutige Rache genommen wurde, wonach das Paar wieder glücklich zusammenlebte.

Hier endet die Geschichte, doch gibt es noch die Fragmente eines verlorenen Epos‘, der „Telegonie“, die Odysseus‘ letzte Jahre und seinen Tod durch die Hand von Telegonos, seinem mit Kirke gezeugten Sohn, schildert. Durch Kirkes Zauber wurden Penelope und Telemachos, der Sohn des Odysseus mit seiner Gemahlin, zu Unsterblichen, und es fand eine Doppelhochzeit statt, die Penelope mit Telegonos und Kirke mit Telemachos vereinte.

Sándor Márai greift in „Die Frauen von Ithaka“ die Motive der „Telegonie“ auf und erzählt in drei „Gesängen“ durch Retrospektiven die Geschehnisse ab der Heimkehr von Odysseus, hier Ulysses genannt, bis zu seinem Tod einschließlich des Schicksals seiner legitimen Gemahlin, seiner zahlreichen Geliebten, seiner Söhne und am Rande seiner Gefährten.

Anders als der Titel vermuten lässt, geht es nicht um *die* Frauen von Ithaka, denn dort wartete ausschließlich Penelope – die Mägde, die sich den Freiern hingegeben hatten, wurden erschlagen und spielten keine tragende Rolle -, zu der allein er zurückkehrte, wohingegen die anderen Frauen, denen Ulysses auf seinen Reisen begegnete, Prinzessinnen und Königinnen ihrer eigenen Reiche waren, ihm Söhne schenken und verlassen wurden. Während Penelope einen „Gesang“ aus weiblicher Sicht bestreitet, kommen die Rivalinnen nur in den „Gesängen“ von Telemachos, dem legitimen, und Telegonos, einem der illegitimen Söhne, im Rahmen ihrer Erzählungen zu Wort, darunter Kirke, Kalypso, Nausikaa und Helena.

Aus den verschiedenen Perspektiven dieser drei Hauptfiguren wird der Frage nachgegangen: Wer war Ulysses eigentlich? – Denn jeder, der ihn kannte, gibt zu, ihn nicht wirklich gekannt zu haben, von ihm getäuscht worden zu sein, sich zu wünschen, er oder sie könne Rache an ihm nehmen, und doch bewundern und fürchten sie ihn, lassen sie ihr Denken und Handeln von ihm beherrschen, nutzen sie die Gelegenheiten nicht, ihn zu töten, denn ohne ihn wäre die Welt nicht mehr dieselbe, was ihnen klar ist. Selbst die Götter konnte er übertölpeln, zog sich ihren Neid und Hass zu, und am Schluss durften auch seine Beschützer nicht mehr ihre Hand über ihn halten.

Der Ulysses, den Sándor Márai beschreibt, hat wenig mit dem Helden gemein, den Homer idealisiert hat. Vielmehr präsentiert er ihn als miesen Egoisten, Chauvinisten und gnadenlosen Mörder. Teils liegt das daran, dass er ein typisches Kind seiner Zeit ist, teils jedoch ist es die Absicht des Autors, den Nimbus von all den glorifizierten Figuren abzukratzen und sie als Menschen darzustellen, die eine Menge Fehler, aber auch Charisma und Glück haben.

Selbst die treue Penelope soll eine schwache Stunde gehabt und ihre Liebe mehr auf Pflichtbewusstsein beruht haben. Ihre menschlichen und göttlichen Konkurrentinnen werden spätestens im Alter ihrer angeblich überragenden Schönheit beraubt und haben nun nichts anderes mehr als ihren legendären Ruf. Tatsächlich sind die Götter keinen Deut besser als ihre Zöglinge, denn auch sie haben zahlreiche Laster und Schwächen wie Eifersucht, Neid und Hass. Was sich auf der Erde abspielt, spiegelt sich wieder auf dem Olymp und in den Gefilden, die die Unsterblichen für sich beanspruchen.

Ulysses ragt dennoch aus der Masse der Menschen heraus, denn er ist sich im Gegensatz zu allen übrigen seiner göttlichen Abstammung bewusst und hat sich trotzdem dafür entschieden, ein Mensch zu werden, zu sein und zu bleiben, da ihre kurze Lebensspanne sehr viel intensiver von den Menschen genutzt wird als von den Göttern ihr nahezu ewiges, eintöniges Dasein, das sie langsam altern und dahinschwinden lässt, ihnen letztendlich gegenüber den Sterblichen kaum einen Vorteil bringt.

Obwohl Ulysses nur ein Mensch ist, lenkt er trotzdem die Personen seines Umfelds. Was er von ihnen begehrt, erhält er. Sobald er es hat, lässt er sie fallen. Was er bekam, reizt ihn nicht mehr. Er wird als Getriebener dargestellt, der ständig auf der Suche ist, aber nicht finden oder jemals erlangen kann, was er wirklich will. Auch vermag er nicht, sein altes Leben aufzugeben (das Töten), obwohl er versucht, ein neues zu beginnen (als Händler). Dabei setzt er sich skrupellos über die Belange anderer hinweg, bereitet ihnen Kummer und Schlimmeres, und sogar noch nach seinem Tod strafft er Penelope und Telemachos durch das ewige Leben, welches er selber abgelehnt hat und das auch dem Leser – unter diesen Umständen – wenig erstrebenswert erscheint, zumal er sich mit seiner Vergänglichkeit ohnehin abzufinden hat und von Ulysses lernen kann, einfach das Beste aus seinem Leben zu machen.

In diesen Szenarien findet sich sehr viel vom Autor selbst, der sich gleichfalls als Getriebener und als Mensch in einem Zeitalter des Umbruchs sah. Wie sein Ulysses hielt ihn nichts in der Heimat oder anderswo, und in seinen Büchern rechnete er, der sich trotz amerikanischer Staatsbürgerschaft weiterhin als Ungar verstand, mit den Folgen der politischen und sozialen Entwicklung in dem nun kommunistischen Land ab, das seine Werke verbot, und kritisiert aufgrund neuer Eindrücke darüber hinaus die Gesellschaft allgemein.

Man kann zweifellos noch sehr viel mehr in diesen Titel hinein interpretieren, der sich durch die vielen Wiederholungen – Worte und Inhalte – sowie die ausführlichen Beschreibungen und Rückblenden sehr zäh liest. Leider sind der Übersetzerin so manche Fehler unterlaufen bzw. dem Lektor entgangen wie der „Tite-lursupator“ (S. 13) und „... setzte mich ihm gegenüber Platz ...“ (S. 80); das ist zwar vernachlässigbar, aber es sind eben unnötige Schönheitsfehler.

„Die Frauen von Ithaka“ ist vordergründig ein sehr menschliches Drama um einen halbwegs entmythifizierten Helden, hintergründig eine Abrechnung des Autors mit den Menschen und ihren selbsternannten Halbgöttern. So unterhaltsam, wie man es sich anhand des Themas erhofft haben mag, ist der Band allerdings nicht, doch Geschmäcker sind verschieden. (IS)



Beate Sauer

Die Wächterin der Krone

Die de Nonats 3

Goldmann Verlag, München, Originalausgabe, 1. Auflage: 12/2014

TB 47933, History, Romance, Drama, 978-3-442-47933-7, 448/999

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Motivs von Ashley Lebedev/Trevillion Images

Autorenfoto von Emanuela Danielewicz

www.goldmann-verlag.de

www.beate-sauer.de

England im 12. Jahrhundert zurzeit von König Richard Löwenherz:

Die junge Robin de Nonant lernt schon als kleines Mädchen den Umgang mit dem Bogen und dem Dolch, denn das tragische Schicksal ihrer Mutter machte nur zu deutlich, wie wichtig es ist, sich – gegen Männer – verteidigen zu können. Auch verlieben will sie sich niemals, da das bloß Verlust und Schmerz bedeutet. Als sie jedoch von Cederick de Molesme vor einigen Schurken gerettet wird, kann sie ihn nicht vergessen, und ihm ergeht es genauso. Wenige Jahre später begegnen sie sich erneut und bekennen sich zu ihren Gefühlen.

Das Glück wärt jedoch nicht lange, denn Robin findet heraus, dass ihr Liebster der illegitime Sohn von William de Thorigny ist, der zusammen mit seinem Halbbruder Edward Jagd auf die Mitglieder ihrer Familie macht, denn ihr Beschützer König Richard befindet sich auf dem Trifels in Gefangenschaft, und sein Stellvertreter John unterstützt den feindlichen Clan, der dadurch wieder

erstarkt ist. Die de Nonants verlieren ihre Besitztümer und fliehen mit ihrem Haushalt und neuen Freunden in die Wälder.

Bei einem Angriff auf das vermeintliche Lager der Flüchtlinge entdeckt nun auch Cederick die Wahrheit, woraufhin seine Liebe in Hass umschlägt und er Robin sogar noch im Heiligen Land verfolgt, wo sie zusammen mit ihrem Onkel Simon nach dessen Sohn Jocelyn und Philip de Tallebois, einem Freund der Familie, sucht, die sich Richards Kreuzzug angeschlossen hatten und in die Hände von Sklavenhändlern gefallen waren.

Wieder zurück in England spitzt sich die Lage zu, denn Luce, Robins Bruder, Philip und Robin werden von Edward gefangen genommen. Die Männer sollen gefoltert und hingerichtet werden, und an Robin scheint sich das unglückliche Los ihrer Mutter zu wiederholen. Der Einzige, der die drei retten könnte, ist Cederick ...

Zum dritten Mal entführt Beate Sauer ihre Leser ins hochmittelalterliche England und setzt die Geschichte der verfeindeten Familien de Nonant und de Thorigny fort. Es ist nicht notwendig, die beiden anderen Romane gelesen zu haben, um der Handlung folgen zu können, denn eine neue Generation steht im Mittelpunkt der Ereignisse, und nur wo es notwendig ist, wird Bezug auf Vergangenes genommen – für treue Fans natürlich der Aha-Effekt.

In „Die Wächterin der Krone“ befasst sich die Autorin mit der Frage *Was wäre, wenn Robin Hood ein Mädchen gewesen wäre?* Da Robin Hood Hauptfigur einer Ballade, deren Inhalt ständig weiter entwickelt wurde, und keine belegte historische Persönlichkeit ist, kann Beate Sauer ihrer Fantasie freien Lauf lassen und das populärste Motiv vom enteigneten, geächteten Adligen, der gegen die Unterdrücker des angelsächsischen Volkes und für König Richard kämpft, auf Robin und die Menschen ihres Umfelds übertragen.

Damit hören die Gemeinsamkeiten aber auch schon auf. Es werden nicht einmal durch die Namensgebung Anspielungen auf die „*fröhlichen Gefährten*“, den Sheriff von Nottingham u. a. Figuren gemacht, die man aus der Ballade, Film und Fernsehen kennt. Die politische Situation liefert, ohne geschichtliche Lektionen erteilen zu wollen, lediglich die Kulisse, vor der eine tragische Romanze abläuft, die durchaus vorhersehbar endet.

Zwar springen einige Protagonisten letztendlich über ihren Schatten – wobei Philip viel zu geduldig und gut ist, um wahr zu sein - und legen den Grundstein für eine mögliche Versöhnung der Familien in der Zukunft, doch bleibt abzuwarten, ob die Autorin den Faden weiterspinnen möchte, denn im Prinzip hat sie in drei Büchern den Figuren schon so ziemlich alles angetan, was man ihnen nur antun konnte.

„Die Wächterin der Krone“ ist ein unterhaltsamer historischer Roman voller Liebe und Dramatik, den man für sich oder auch als Teil 3 der Serie lesen kann. Schätzt man das Genre und die Thematik, kommt man ganz auf seine Kosten. (IS)



Mascha Vassena
Das Schattenhaus

Piper Verlag, München, 08/2014

TB, Drama, Krimi, 978-3-492-30325-5, 320/999

Titelgestaltung von Johannes Wiebel, punchdesign unter Verwendung von Motiven von Shutterstock: Sam Strickler (Haus), kavram (Garten/Auffahrt)

www.piper.de

<http://maschavassena.blogspot.com>

www.punch-design.de

www.shutterstock.com

Nach dem Tod ihrer Mutter setzt Anna seit vielen Jahren erstmals wieder den Fuß in ihren Heimatort, aber nur um ihre Tochter Rike, die von der Großmutter aufgezogen wurde, zu sich zu nehmen und zu erfahren, dass sie im Tessin ein Haus geerbt hat. Gemeinsam fahren Anna und Rike nach Vignano, um das Gebäude anzusehen und schnellstens zu verkaufen. Mit dem Geld will sich Anna eine Zukunft aufbauen und Rike endlich ein Heim bieten.

Das Haus entpuppt sich als ziemlich heruntergekommen, doch mit der Hilfe des handwerklich geschickten Luka will sie es wieder herrichten, um einen besseren Preis zu erzielen. Da man ihr wenig über den Hintergrund dieses Erbes sagen kann – eher: will! –, beginnt Anna, Nachforschungen anzustellen und die alten Briefe ihrer Mutter zu lesen, die beim Entrümpeln auftauchen.

Immer mehr gewöhnen sich Anna und Rike an das Haus, an Vignano und seine Bewohner, an das schöne Tessin, sodass beiden der Gedanke immer besser gefällt, das Erbe zu behalten und eine Pension aufzumachen. Es gibt nur zwei Probleme: Daniele, der Bürgermeister und Arzt, in den sich Anna verliebt hat und der sie aus Gründen, die sie selbst herausfinden muss, auf Distanz hält, und die alte Frau in dem Haus, die sich niemandem zeigt und ihre Räume seit Jahrzehnten nicht mehr verlassen hat.

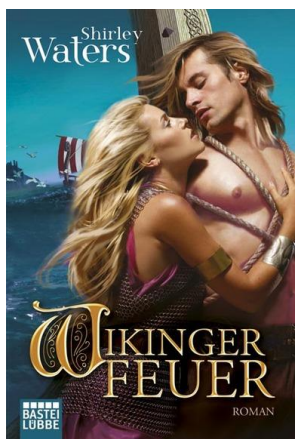
Und plötzlich ist Rike verschwunden – nachdem sie Anna und Luka zusammen überrascht hat ...

„Das Schattenhaus“ ist ein solider Unterhaltungsroman, der traditionelle Muster aufgreift und gefällig verknüpft: Eine junge Frau erbt ein Haus, kommt dadurch einem Familiengeheimnis auf die Spur und gerät gemeinsam mit den Menschen, die sie liebt, in große Gefahr, da jemand Rache üben will für ein vermeintliches Unrecht. Ausgeschmückt wird das Kernthema durch die generationenübergreifenden, sich wiederholenden Mutter-Tochter-Konflikte und romantischen Tragödien, die das Handeln von Simona (Großmutter) und Anna bestimmen, was wiederum Folgen für Rike hat(te). Natürlich fehlt auch die Romanze mit relativ kleinen Hindernissen nicht, die schnell beiseite geräumt sind.

Mascha Vassena erzählt die Geschichte aufgeteilt in zwei Handlungs- und Zeitebenen. In der Gegenwart bringt Anna Licht ins Dunkle um ihre Herkunft und versucht, für sich und Rike ein gemeinsames Heim zu schaffen, während die tragische Vergangenheit einer weiteren Person nach und nach enthüllt und aufgezeigt wird, wie sich selbstverschuldete Geschehnisse auf Außenstehende auswirkten und jetzt zu einer großen Gefahr eskalieren.

Die beiden Hauptfiguren, die dabei aufeinandertreffen, könnten vordergründig nicht gegensätzlicher sein, haben aber auch viele Gemeinsamkeiten: Beide schätzen ihre persönliche Freiheit und lassen die Familie hinter sich, um ihr Glück zu finden. Keiner gelingt es, sich etwas aufzubauen oder das angestrebte Ziel zu realisieren. In dem einen Fall, dessen Startbedingungen günstig schienen, zerstört der Egoismus letztendlich alle Optionen; in dem anderen Fall, der von Problemen überschattet wurde, bringen Einsicht und Tatkraft ein Happy End in Reichweite.

Die Autorin zieht den Leser durch ihren flüssigen Stil und die spannend inszenierte Erzählung schnell in die Handlung und lässt ihn nicht mehr los. Man will wissen, welche Details das Drama ins Rollen brachten und wie es ausgeht. Obschon das Thema wohlbekannt und die Entwicklung vorhersehbar ist, die Charaktere den gängigen Archetypen entsprechen und der Hauptzielgruppe – Frauen zwischen 15 und 45 Jahre – mit Anna eine einfache Identifikationsfigur geboten wird, der Roman somit in der Summe nichts beinhaltet, was man nicht irgendwo und irgendwann schon einmal gelesen hat, hat man doch Spaß an der kurzweiligen, entspannenden Lektüre, die ideal für den Urlaub ist. (IS)



Shirley Waters
Wikingerfeuer

Bastei Lübbe, Köln, 1. Auflage: 09/2013

TB, Romance, History, 978-3-404-16860-6, 320/799

Titelgestaltung von Pauline Schimmelpenninck, büro für Gestaltung, Berlin unter Verwendung einer Illustration von Agentur Schlück/John Ennis

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.lesejury.de

Der Tempelritter Rouwen will nach dem Ende des Kreuzzugs nur eines: zurück in seine Heimat und die Grausamkeiten des Krieges vergessen. Doch das Schicksal hat einen anderen Plan, und so wird der tapfere Recke von einer Horde Wikinger gefangen genommen.

Der Krieger plant natürlich seine Flucht, aber die aparte Häuptlingstochter Rúna weckt lange vergessen geglaubte Gefühle in ihm. Diese kann sich der Anziehungskraft ihres attraktiven, charismatischen Gefangenen ebenfalls nicht entziehen. Gut, dass Rouwen beschließt, seine Flucht aufzuschieben, um die reizvolle Frau näher kennenzulernen.

Shirley Waters weiß, wie sie die zumeist weiblichen Leser für ihre Story begeistern kann. Man nehme einen attraktiven Krieger, eine ebenso hübsche Frau und füge noch ein wenig History-Atmosphäre hinzu ... Wenn das so einfach wäre, würde das Buch mit der Begründung ‚Schema F‘ schnell auf dem Dachboden landen! Doch die Autorin hat mehr zu bieten als ansehnliche Protagonisten in einer vergangenen Ära.

Sie erzählt rund um ihre Hauptprotagonisten eine interessante Geschichte. Natürlich hat diese zum Ziel, das so unterschiedliche Pärchen zusammenzuführen. Es gibt interessante, abenteuerliche Szenen, die auch lustige Momente beinhalten. Zudem werden Leserinnen, die romantische Erzählungen mit erotischer Würze mögen, ebenfalls gerne zu diesem Band greifen.

Wer Liebesgeschichten im historischen Gewand schätzt und auch explizite Szenen gerne liest, ist mit diesem Roman gut bedient. Weitere Geschichten der Autorin, die unter einem Pseudonym schreibt und in der Nähe von Mainz wohnt, sollen folgen. (PW)

Mehr History & Romance unter Kinder-/Jugendbuch, Manga & Anime.

Fantasy



Patricia Briggs

Rialla - Die Sklavin

Sianim-Serie 2

Steal the Dragon, USA, 1995

Bastei Lübbe, Köln 1. Auflage: 09/2014

TB, Fantasy 20770, 978-3-404-2770-1, 368/999

Aus dem Amerikanischen von Christina Neuhaus

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer

Illustration von Charlie Bowater

Karten von Markus Weber

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.patriciabriggs.com

www.guter-punkt.de

<http://charlie-bowater.deviantart.com>

Rialla wird von Ren, dem Meisterspion Sianims, rekrutiert. Als ehemalige Sklavin soll sie ihren Freund und Kampfgefährten Leath in dessen Heimat begleiten. Leaths Bruder, Lord Karsten von Darran, steht der Sklaverei nicht ganz so tolerant gegenüber wie es seine adeligen Ratskollegen gerne hätten. Daher wurde schon ein Anschlag auf ihn verübt, dem dieser nur mit knapper Not enttrinnen konnte. Die ehemalige Sklavin entschließt sich, mit ihrem Freund zu reisen. Ren bietet ihr zudem die Chance, das Leben ihrer Leidensgenossen zu verbessern. So schlüpft sie wieder in ihre ehemalige Rolle als Sklavin und begibt sich dabei in große Gefahr.

Patricia Briggs erzählt ein weiteres Abenteuer, das in ihrer Fantasy-Welt Sianim spielt. Nach der Protagonistin Aralorn lernen die Leserinnen eine weitere Spionin kennen, die ebenfalls vom undurchschaubaren Ren rekrutiert wird.

Politische Intrigen, Sklaverei und die Angst der Reichen und Mächtigen, ihren Reichtum und damit die Macht zu verlieren, prägen die Abenteuer der Protagonistin. Zudem wird der Fantasy-Charakter der Geschichte gekonnt hervorgehoben durch den Umstand, dass diese Welt von Magiern und märchenhaft anmutenden Fabelwesen belebt wird.

Der Schwerpunkt liegt jedoch nicht auf magischen Begebenheiten, sondern auf der fantastischen Kriminalgeschichte, die mit einer interessanten Romanze verknüpft wird. Erzähltechnisch wird die Magie so beiläufig erwähnt, dass sie wie eine alltägliche Selbstverständlichkeit anmutet.

Die Protagonisten der Autorin wirken real. Vor allem die Figur der Rialla erscheint dabei sehr sympathisch. Leath hingegen zeigt eine zwiespältige Persönlichkeit, da er hin und her gerissen ist zwischen seiner Abstammung und dem, was er verloren hat.

Die expliziten Beschreibungen einiger Handlungen, z. B. wie die Besitzer mit ihren Sklaven umgehen, verdeutlichen die menschenverachtende Haltung, die auch in unserer realen Welt leider noch nicht ausgemerzt werden konnte. Sklaven sind Besitz, dürfen keine eigenen Gefühle haben und können nach Belieben bestraft oder gar getötet werden, ohne dass es für ihre Besitzer nur die geringste Konsequenz hat.

Die flüssige Erzählweise von Patricia Briggs wird das Genre begeisterte Publikum gewiss nach dieser abenteuerlichen Story mit fantastischen Elementen greifen lassen. Wer mehr von der Autorin lesen möchte, sollte sich ihre Romane über die Figur Aralorn nicht entgehen lassen. (PW)



Jim C. Hines

Angriff der Verschlinger

Die Buchmagier 2

Codex Born. Magic Ex Libris; Book Two, USA, 2012

Bastei Lübbe, Köln, 1. Auflage: 08/2014

TB, Fantasy 20757, Krimi, 978-3-404-20757-2, 460/899

Aus dem Amerikanischen von Axel Franken

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Yuganov Konstantin

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.jimchines.com

www.guter-punkt.de

Nachdem der Autor Jim C. Hines mit seinen „Todesengel“-Bänden um bekannte Märchengestalten einen wahren Hype in Gang setzte, konzentriert er sich nun auf die scheinbar reale Welt. Seine neue Serie strotzt allerdings nur so vor fantastischen und futuristischen Elementen.

Die Buchmagier sind Menschen, die die Gabe besitzen, in Bücher zu greifen und aus ihnen Gegenstände hervorzuziehen. Da die Menschen ihre Fähigkeiten meistens in der Pubertät erlangen, kann es passieren, dass sie einen Biss davontragen, der sie je nach Buch in Vampire oder Werwölfe verwandelt.

Da sie gefährlich sind, gibt es eine Organisation, die sich dieser unglücklichen Minderheit annimmt und dafür sorgt, dass die Menschheit von ihnen verschont bleibt. Zu den Buchmagiern gehören auch der Bibliothekar Isaac und die Baumdryade Lena. Sie leben in einer ungewöhnlichen Dreier-Beziehung, da Lena, bevor sie Isaac begegnete, mit einer Frau liiert war (nachzulesen in „Die Buchmagier, Teil 1“).

Im zweiten Teil will eine finstere Macht die Magie Lenas einfangen und schadet ihr enorm, als der Baum der Dryade angegriffen wird. Steckt wieder ein Bibliothekar hinter den Vorkommnissen? Carl Gutenberg, der Kopf der geheimen Organisation der Buchmagier, ist wie immer darauf bedacht, seine Geheimnisse nicht preiszugeben. Isaac ist allerdings bereit, Risiken einzugehen, um seine Fähigkeiten zu erweitern. Zudem gibt der niedliche Teenager Jeneta seinen Einstieg in die Serie. Das Mädchen braucht keine Bücher, um Dinge hervorzuholen. Ihr reicht dazu schon ein Laptop bzw. ein Reader.

Die Idee, Gegenstände aus Büchern zu zaubern, vermag die Leser zu begeistern. Immerhin - wie wäre es, ein Lichtschwert aus „Star Wars“, einen Tribble aus „Star Trek“ oder ein Zauberbuch der „Hexen von Oz“ sowie einen Zauberstab aus „Harry Potter“ zu besitzen? Der Autor schafft es, diese Faszination gekonnt auszuspielen. Dabei jongliert er mit den Sehnsüchten der Leser nach fantastischen Elementen.

Seine Protagonisten sind dabei nicht immer sympathisch, vermögen aber in ihren jeweiligen Rollen zu überzeugen. Wer immer schon wissen wollte, wie eine Dryade in die reale Welt gelangen konnte, wird mit ihrer Lebensgeschichte unterhalten, die häppchenweise in die Story eingefügt wurde.

Jim C. Hines ist ein Garant für interessante und ungewöhnliche Abenteuer. Sein Roman ist eine Mischung aus Fantasy-Krimi mit fiktiven Elementen aus verschiedenen Genres. Dank eines grandiosen Cliffhangers darf der dritte Teil mit Spannung erwartet werden. (PW)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Magazin, Game, Comic.

Science Fiction



Martin Kay

Konvoi

Rettungskreuzer Ikarus 6

Atlantis Verlag, Stolberg, 03/2013 (1. Auflage: 2001)

PB, SF, 978-3-86402-081-0, 70/490

Titelgestaltung von Timo Kümmel unter Verwendung einer Illustration von Klaus G. Schimanski

www.atlantis-verlag.de

www.rettungskreuzer-ikarus.de

<http://kaylog.wordpress.com>

<http://timokuemmel.wordpress.com>

www.sam-smiley.net

Die Crew der Ikarus ist entsetzt. Ihr Handeln führte dazu, dass die Ikarus völlig zerstört wurde und sie sich nur mit Mühe und Not retten konnten (siehe „Ikarus 5: Requiem“). Reumütig kehren sie nach Vortex Outpost zurück, doch Sally McLennane ärgert sich nicht lange über Geschehnisse, die sich nicht ändern lassen. Die Crew erhält einen neuen Auftrag: Sie soll als Begleitschutz eines Konvois dienen. Die gigantischen Trägerschiffe transportieren die wichtigen Sprungtore, und es existiert nur eine Handvoll dieser wertvollen Schiffe.

Tatsächlich gibt es immer noch genügend Leute, denen Sally McLennane auf die Zehen getreten ist. Diese versuchen alles, um den Auftrag zu sabotieren, und riskieren dabei sogar die Vernichtung der Schiffe, um die mächtige Frau zu diskreditieren. Sentenza und seine Leute bekommen ausreichend Gelegenheit, ihre Fehler der Vergangenheit wiedergutzumachen und zu zeigen, warum „Old Sally“ ihnen ihr Vertrauen schenkt.

Teil 6 entpuppt sich als ebenso hammermäßig und ereignisreich wie schon die vorhergehenden Abenteuer. Leser, sobald sie erst einmal in die Erlebnisse der Ikarus-Crew hinein geschnuppert haben, bekommen davon so schnell nicht genug. Die Charaktere werden sinnvoll weiterentwickelt. Durch die vielfältigen Abenteuer wird es keinem Fan langweilig werden.

Sally McLennane entpuppt sich als vielschichtige Person, die mit ihrer Vergangenheit immer wieder konfrontiert wird. Sie hat sich im Laufe ihres Lebens zahlreiche Feinde gemacht. Diese schrecken vor keiner noch so perfiden Tat zurück, um sie in Misskredit zu bringen, und greifen ihre Gegnerin da an, wo es so richtig weh tut. Sie versuchen, die Mannschaft der Ikarus zu benutzen, um Sallys Bemühungen, das Raumcorps und seine Rettungsabteilung weiter aufzubauen, zu untergraben.

Doch die Besatzungsmitglieder des nun leider zerstörten Rettungskreuzers Ikarus sind dank ihrer eigenen tragischen Erlebnisse aus einem Holz geschnitzt, das schon einmal gebrochen war und nun härter bzw. biegsamer ist als je zuvor. Die gut strukturierten Charaktere lassen sich nicht so ohne weiteres zu Sündenböcken machen und kämpfen füreinander und für ihre Ideale. Dabei hat jeder Beteiligte ein anderes Ziel vor Augen. Trotz oder gerade wegen ihrer Vergangenheit hält diese Crew zusammen und meistert so manches Abenteuer mit außergewöhnlichen Ideen.

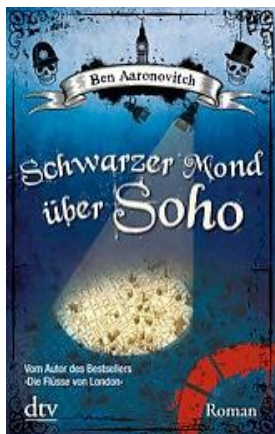
SF-Leser, die sich für Reihen wie „Perry Rhodan“ oder ähnliche Erzählungen interessieren, bekommen mit dieser Serie, die von deutschen Autoren gestaltet wird, ein tolles futuristisches Universum präsentiert: faszinierende Orte auf fremden Planeten, eine familiäre Atmosphäre und

ungewöhnliche Außerirdische in einer Vielfältigkeit, wie sie sonst nur bei „Star Trek“ oder „Star Wars“ zu finden sind. Denn Freundschaft, Zuverlässigkeit, Souveränität und Vertrauen sind auch im „Ikarus“-Universum Werte, die hoch angesehen sind.

Die Fans werden zu einem spektakulären Abenteuer mitgenommen, das interessant und nachvollziehbar entwickelt wurde. Nach diesem packenden Band dürfen auch die weiteren Fortsetzungen mit Spannung erwartet werden. (PW)

Mehr SF unter Kinder-/Jugendbuch, Comic.

Mystery/Horror



Ben Aaronovitch
Schwarzer Mond über Soho
Peter Grant 2

Moon over Soho, GB, 2011

dtv-Verlag, München, 07/2012

PB, Mystery-Thriller, Urban Fantasy, 978-3-423-21380-6, 336/895

Aus dem Englischen von Christine Blum

Titelgestaltung von Lisa Helm

www.dtv.de

Weiter geht es mit dem farbigen Constable Peter Grant, einem jungen Londoner Polizisten, der in einer Abteilung arbeitet, die alles andere als normal ist: Ihr Spezialgebiet ist nämlich die Magie bzw. Fälle, in denen Magie im Spiel ist. Sein Vorgesetzter und Ausbilder ist Detective Inspector Thomas Nightingale, der letzte Magier Englands. Und somit ist Grant der letzte Zauberlehrling Englands. Und auch dieses Mal wartet ein dubioser Fall auf sie.

Cyrus Wilkinson wird tot aufgefunden. Bei der Obduktion nimmt Grant ein Vestigium (Abdruck, den Magie auf Gegenständen hinterlässt) an der Leiche wahr: Er hört den Körper ein Saxofon-Solo spielen – das Stück „Body and Soul“, ein großer Jazzklassiker. Grant nimmt daraufhin erst einmal das Haus des Toten unter die Lupe und trifft dort auf die höchst attraktive Simone Fitzwilliam, die Geliebte des Toten. Zu seinem Erstaunen stellt er fest, dass sie schon ihre Sachen packt. Ein wenig früh, wie er findet. Nachdem Simone verschwunden ist, trifft Grant vor dem Haus auf eine weitere Frau: Melinda Abbott, die sich als Verlobte des Toten ausgibt.

Als Nächstes forscht Grant am Tatort nach dem ‚Aspice of Life‘, einem Jazzclub, und fährt danach zu seinen Eltern, da sein Dad ebenfalls ein berühmter Jazzmusiker ist, der von seinen Fans ‚Lord Grant‘ genannt wird. Dieser verrät ihm, dass die Version von „Body and Soul“ aus dem Jahre 1939 von Ken Johnson ist, der bei einem deutschen Luftangriff ums Leben kam. Sonderbar ist auch, dass in den letzten Jahren mehrere Jazzmusiker vierundzwanzig Stunden nach einem Auftritt ums Leben kamen. Um weiter zu kommen, spricht Grant mit den Mitgliedern von Cyrus Wilkinsons Band und erfährt von ihnen einiges über die beiden Frauen des Toten.

Und es bleibt natürlich nicht bei dem einen Todesfall. Als Nächstes ereilt es den 19 Jahre jungen nigerianischen, ebenfalls begnadeten Jazzmusiker Michael Adjayi, genannt ‚Mickey the Bone‘, und kurze Zeit später auch noch den Journalisten Jason Dunlop; ihm wurde der Penis ‚abgebissen‘, mittels einer Vagina dentata, was an einen zurückliegenden Fall erinnert, wo ein Serienvergewaltiger und -mörder auch derart entmannt wurde. Hängen die beiden Fälle der toten Musiker und des so skurril Entmannten zusammen?

Peter Grant, lebt mit seinem Ausbilder Nightingale in einer Villa aus der Regency-Zeit, dem ‚Folly‘, einem Anwesen der Spezialeinheit, die im Grunde nur aus ihnen beiden besteht. Versorgt werden sie von Molly, der Haushälterin und Köchin – und Vampirin. Dieses Mal nur sehr bedingt mit von der Partie ist Grants Kollegin Lesley May, die seit dem letzten Fall und infolge des dort eingesetzten Zaubers ein entstelltes Gesicht hat und nicht mehr sprechen kann. Ebenfalls nur am Rande eingebunden sind die Götter der Themse und ihr Clan.

Genau von dort holt Grant jedoch Hilfe. Er bittet Ash, er solle sich in Soho in den Pubs und Clubs herumtreiben und Augen und Ohren aufhalten, insbesondere nach einer Frau, die ihm eventuell auf spirituelle Weise auffällt. Ash wird tatsächlich in einem Club fündig und trifft auf eine Frau, „*die nach Tod riecht*“. Als Grant und Nightingale in dem Club eintreffen, liegt Ash schwerverletzt am Boden, aufgespießt von einer massiven Geländerstange. Ash bittet Grant entgegen der Weisungen der Rettungsärztin, die Stange herauszuziehen und ihn in die Themse zu bringen, was Grant auch tut, den Rettungswagen sozusagen entführt, aber Ash dadurch das Leben rettet.

Grant beginnt eine Affäre mit Simone Fitzwilliam, obwohl sie als Geliebte des ermordeten Jazzmusikers zu den Verdächtigen gehört. Aber er kann sich ihrer erotischen Ausstrahlung und Art nicht entziehen, und sie erleben nette sexuelle Zeiten.

In Dunlops Wohnung stoßen Grant und Nightingale auf Bücher, die die Vermutung zulassen, dass der Tote ein Schwarzmagier war. Die beiden forschen nach, wer Dunlops Lehrer gewesen sein könnte und fahren nach Oxford zu der Uni, an der auch Nightingale studiert hat. Dort sprechen sie mit Dr. phil. Harold Postmartin Fellow von der Royal Society und Kurator der Spezialsammlungen der Bodleian Library. Die ‚Principia‘, die sie bei Dunlop fanden, wurde in der Bibliothek das letzte Mal 1941 von Geoffrey Wheatcroft entliehen und nie zurückgebracht. Dieser starb vor zwei Jahren am Magdalen College, wo auch Dunlop war und der wohl von Wheatcroft in formaler Newtonscher Magie unterrichtet wurde.

Grants Recherchen ergeben weiterhin, dass im ‚Café de Paris‘ im Jahre 1941 eine Bombe vierunddreißig Tote und achtzig Schwerverletzte forderte. Unter den Fotos findet Grant das einer Frau, die er im Hinterzimmer des Clubs ‚Mysterioso‘ gesehen hat, in dem ‚Mickey the Bone‘ gestorben war. Die Frau hatte sich Grant als Peggy vorgestellt, war eine der Tänzerinnen und müsste jetzt eigentlich auf die Neunzig zugehen. In Grant flackert immer mehr der Verdacht auf, dass es sich bei den Tätern der ermordeten Musiker um ‚Jazzvampire‘ handeln muss, die sich vom Jazz und der Energie der Jazzmusiker ‚ernähren‘, um sich am Leben zu erhalten.

Dann wird auch noch Detective Chief Inspector a. D. Jerry Johnson ermordet; ihm wurde der Penis ebenfalls ‚abgebissen‘. Und er scheint auch mit Dunlop in Verbindung gestanden zu haben, denn in dessen Kalender stand ein Treffen mit einem „JJ“ vermerkt. Was hatten die beiden Männer zu besprechen? Was hat sie verbunden? Worin waren sie involviert?

Sonderbar auch das Foto an der Wand in Johnsons Wohnzimmer. Es zeigt den Verstorbenen zusammen mit Alexander Smith, einem zwielichtigen Nachtclubbesitzer aus Soho, der erstmals im Anschluss nach allen Regeln der Kunst vernommen wird und preisgibt, dass Johnson mit einem Magier in Kontakt stand, dessen Name Smith aber nie erfahren habe, und dass Johnson zu seinen aktiven Zeiten mit Sex bestochen wurde, mit sogenannten Cat-Girls (Mutanten). Der unbekannte Magier hat außerdem Smith vor Kurzem aufgesucht und ebenfalls nach Peggy, aber auch nach Peter Grant gefragt. Dass es sich bei dem Unbekannten um einen Magier handeln muss, leitet Smith davon ab, dass er sich nicht mehr an dessen Gesicht erinnern kann.

Als Grant und Nightingale in den Club dieses ominösen Magiers gelangen, machen sie grausige Entdeckungen ...

Mehr sei über diesen turbulenten Roman nicht verraten, der eine perfekte Fortsetzung zu Band 1 darstellt. Wundervoll auch dieses Mal wieder der besondere Humor des Autors. Köstlich vor allem Peter Grants verpatzte Zauberversuche oder die kleinen Details wie der allwissende Holmes-Rechner, der Grants Arbeit erleichtert. Durch geschickte Rückblicke und eingestreute Erklärungen ist der Band im Übrigen auch für sich alleine verständlich.

Alles in allem, ist das herrlich kurzweilige Unterhaltung auf einem sehr guten Niveau, und je vertrauter man nun mit den Charakteren wird, desto ungeduldiger wartet man auf den nächsten Band. Die Serie zeigt jedenfalls schon nach den ersten beiden Romanen, dass sie Film- oder TV-Potenzial hat.

Die Aufmachung ist tadellos: ein passendes Covermotiv, gutes Papier, augenfreundlicher Satzspiegel, sauberer Druck und ordentliche Bindung.

Amüsante, spannende und intelligente Unterhaltung, die wie schon Band 1 Leselust auf mehr macht – absolut empfehlenswert! (AB)



John Boyne
Haus der Geister

The House Is Hounded, GB, 2013

Piper Verlag, München, 10/2014

PB mit Klappbroschur, Mystery-Thriller, History, 978-3-492-06004-2, 334/1699

Aus dem Englischen von Sonja Finck

Titelgestaltung von FAVORITBUERO, München unter Verwendung von Motiven von Andy & Michelle Kerry/Trevillion Images und Michael Trevillion/Trevillion Images (Klappenabbildung)

Autorenfoto von Michael Oreal

www.piper.de

www.johnboyne.com

England 1867: Nach dem Tod ihres Vaters verlässt die junge Lehrerin Eliza Caine London und nimmt in Norfolk eine Stelle als Gouvernante an. Sie hat nicht die geringste Ahnung, was sie erwartet – und schon die Ankunft in Gaudlin Hall steht unter keinem guten Stern:

Am Bahnhof stürzt sie beinahe vor einen einfahrenden Zug, in dem alten Herrenhaus wird sie nur von ihren beiden Schützlingen Isabella und Eustace Westerley, aber keinem Erwachsenen erwartet, in ihrer ersten Nacht glaubt sie, jemand würde sie an den Beinen packen und ihr etwas Schlimmes antun wollen. Und so geht es auch die nächsten Tage weiter.

Mr Raisin, der Anwalt der Westerleys, gibt sich genauso wortkarg wie alle anderen Bewohner des Ortes, insbesondere nachdem sie erfahren haben, für wen Eliza arbeitet. Allerdings gibt sie nicht auf, nach Antworten zu suchen, erst recht nicht, als sie nach und nach erfährt, welche Tragödie die Familie heimsuchte und was mit ihren Vorgängerinnen passierte, denn in nicht einmal einem Jahr ist sie die sechste Gouvernante auf Gaudlin Hall.

Schnell wird Eliza klar, dass ihr Leben in Gefahr ist, doch will sie die Kinder, um die sich niemand kümmert, auf keinen Fall im Stich lassen. Hilfe hat sie keine zu erwarten, da selbst der Pfarrer alle ihre Schilderungen als hysterisches Geschwätz abtut, von wegen „es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als unsere Schulweisheit sich träumen lässt“.

Der Grusel-Klassiker „Schloss des Schreckens“ lässt grüßen!

Wer den britischen Schwarz-Weiß-Film kennt, kann in etwa erahnen, wie das Buch aufgebaut ist, die Handlung verläuft und sich die Atmosphäre entfaltet. Allerdings wird es hier nicht dem Zuschauer/Leser überlassen zu entscheiden, ob sich die unheimlichen Phänomene tatsächlich ereignen oder nur in der Fantasie der Gouvernante existieren, vielmehr räumt John Boyne sehr schnell alle Zweifel daran aus, dass Geister in Gaudlin Hall ihr Unwesen treiben. Die Existenz solcher Phänomene ‚verteidigt‘ er mit Hilfe von Shakespeare- und Dickens-Zitaten.

Noch ein Unterschied zu dem Film ist, dass nicht die Kinder die Verkörperung des Unheils sind, dem die Gouvernanten zum Opfer fielen, die sich vor Hautfigur Eliza Caine um Isabella und Eustace kümmerten, sondern eindeutig der eifersüchtige Geist, der die beiden keiner anderen Frau anvertrauen will und aktiv wird, sobald er seine Wünsche gefährdet sieht. Noch lebendig zerstört diese Person selbst ihr familiäres Glück und kehrt als Geist wieder, um die Kinder in ihrer Obhut zu behalten, wobei sie keinerlei Skrupel kennt und sogar mordet.

Nach und nach wird die Tragödie enthüllt, doch nicht alle Fragen werden erschöpfend behandelt, sodass die geheimnisvolle Stimmung erhalten bleibt, aber man ahnt, welche Geheimnisse die Westerleys mit in ihr Grab nahmen. Für Eliza, die sich wie der Leser alles zusammenreimt, gibt es noch eine positive Überraschung, aus der ein Quasi-Happy End resultiert, das sogar die Option auf eine Fortsetzung beinhaltet.

Auch wenn man als erfahrener Leser vorhersehen kann, was aufgedeckt wird und wie sich die Geschehnisse entwickeln, so fühlt man sich doch gut von dem Roman unterhalten. John Boyne schafft es, das viktorianische Zeitalter lebendig werden zu lassen durch den altertümlich anmutenden Stil, die realistisch inszenierten Dialoge und das Denken und Handeln der Protagonisten, die Kinder ihrer Ära sind. Die unheilvolle Atmosphäre eskaliert langsam und zieht das Publikum in ihren Bann.

Sämtliche Erwartungen werden erfüllt – und genau das ist es, was man sich von einem fesselnden Buch wünscht, denn völlig neue Themen zu finden, ist inzwischen nahezu unmöglich geworden,

sodass die eigentliche Kunst eines Autors darin besteht, das Bekannte interessant aufzubereiten, was John Boyne mit diesem Mystery-Thriller bravourös gelungen ist. (IS)



Amanda Carlson
Halbmond-Nacht
Jessica McClain 2

Hot Blooded, USA, 2013

Bastei Lübbe, Köln 1. Auflage: 02/2014

TB 16904, Horror, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-404-16904-7, 414/899

Aus dem Amerikanischen von Beke Ritgen

Titelgestaltung von Guter Punkt, München/Julia Jonas unter Verwendung von Motiven von shutterstock/Photosani

Dieser Titel ist auch als E-Book erschienen

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.amandacarlson.com

www.guter-punkt.de

www.shutterstock.com

Jessica McClain gehört zu einem Werwolfclan und ist die einzige weibliche Werwölfin. Ihr Vater vermutet, dass sie eine der als ausgestorben geltenden legendären Lykaner ist. Um ihr Erscheinen gibt es mehrere Prophezeiungen.

Seit Jessies Wandlung haben es diverse Fraktionen auf sie abgesehen, allen voran die Vampirkönigin Eudoxia. Diese sieht ihre Chance gekommen, einen Gefallen von der Werwölfin zu erhalten, als deren Gefährte Rourke entführt wird. Die Vampirkönigin bietet der Wölfin an, ihr zwei Sucher aus ihrem Volk zur Seite zu stellen. Diese sollen Jessica den Weg zu der verrückten Göttin Selene zeigen, die Rourke gefangen hält. Widerwillig stimmt die Gewandelte zu.

Da sie keine andere Wahl hat, nimmt Jessie auch Ray mit, einen Cop, der herausfinden musste, dass es nicht immer von Vorteil ist, alles zu wissen. Gemeinsam mit ihrem Bruder Tyler, dem Werwolf Danny sowie den beiden Vampiren Naomi und Eamon macht sie sich auf den Weg, um ihren Liebsten zu retten.

Amanda Carlsons Erzählung wird genauso spannend und interessant weitergeführt wie im ersten Teil. Ihre Protagonisten wirken echt in ihren Handlungen, und deren Charaktere werden sinnvoll ausgearbeitet. Ein bisschen prickelnde Erotik sowie zahlreiche Kampfhandlungen bieten reichlich Kurzweil für Fans der fantastischen Lektüre.

Eine Fortsetzung dürfte in Planung sein, da ein interessanter Cliffhanger den Abschluss der Geschichte bildet. (PW)



Lowell Dean (Regie & Drehbuch)

WolfCop, Echolands Creative Group, Kanada, 2014

Ascot Elite, Stuttgart, 18.11.2014

1 DVD im Amaray-Case, Comedy, Horror, EAN 7613059805385, Laufzeit: ca. 76 Min., gesehen 11/14 für EUR 12,-

Bildformat: 1.78 : 1/16 : 9

Sprachen: Deutsch, Dolby Digital 5.1, Englisch, Dolby Digital 5.1, Untertitel: Deutsch

Altersfreigabe/FSK 16

Darsteller: Leo Fafard, Amy Matysio, Jonathan Cherry, Sarah Lind

Musik: N. N.

Titelgestaltung: N. N.

Extras: Audiokommentar, Comedy, „Cinecoup - The Film Accelerator“,

Mission Videos, Musikvideo „Henry - Rah Rah“, Diverse Trailer, Trailershow

www.ascot-elite.de/

Sucht man im Lexikon nach ‚Abgefuckter Cop mit Alkoholproblem‘, ist dort vermutlich ein Bild des Woodhavener Police-Officers Lou Garou (Leo Fafard) abgedruckt. Während Garou eines Abends widerwillig einer Beschwerde über nächtliche Ruhestörung nachgeht, ahnt er noch nicht, dass sich in dieser Nacht sein Leben verändern wird.

Er wird überwältigt und erwacht am nächsten Morgen ohne Erinnerung, dafür mit einem eingeschnittenen Pentagramm auf seiner Brust. Außerdem stellt Lou eine Schärfung seiner Sinne sowie extremen Bartwuchs an sich fest. Schließlich liefert ihm sein Kumpel Willie (Jonathan Cherry) den Videobeweis, dass sich Lou in der Nacht in einen Werwolf verwandelt hatte. Jemand hat ihn mithilfe eines uralten Rituals zu einem Lykanthropen und damit zu einer Figur in einem tödlichen Spiel gemacht.

Schon der Name des Hauptcharakters, Lou Garou – phonetisch gleich mit dem französischen Wort für Werwolf *Loup Garou*, – macht deutlich, dass sich „WolfCop“ selbst nicht sonderlich ernst nimmt. Doch erwartet einen hier glücklicherweise keine „Ghost Movie“-artige Slapstickrevue, sondern eher eine Erwachsenen-Version von „Teen Wolf - Der Film“ mit einem am Ende recht skurrilen okkulten Unterbau.

Insgesamt ist es den „WolfCop“-Machern hervorragend gelungen, ihrem Film in *Look & Feel* den seligen 1980ern anzupassen. Zum einen durch einst unverzichtbar coole, heute lächerlich abstruse Storyideen (z. B. die Umgestaltung des Polizeiwagens), zum anderen durch die bewusst altmodischen und handgemachten Effekte, die für eine FSK 16-Freigabe teils sehr drastisch ausgefallen sind.

Auch die grandiosen „WolfCop“-Filmplakate sind im anachronistischen Stil eines VHS-B-Horror-Schinkens gestaltet. In dieselbe Bresche schlägt die Musikauswahl des Streifens. Das absolute Highlight ist eine seichte Retro-Popnummer als Untermalung einer echten Nummer zwischen dem Werwolf und der scharfen Barbesitzerin Jessica (Sarah Lind) in einer Gefängniszelle. Okay, das ist nicht ganz „Top Gun“, aber verdammt nah dran.

Regisseur und Drehbuchautor Lowell Dean ruht sich allerdings nicht auf dem gelungenen Retrolook aus, sondern erzählt dazu noch eine ganz brauchbare Geschichte, die sogar einige handfeste Überraschungen im Gepäck hat. Allerdings schießt der Streifen am Ende mit Volldampf übers Ziel hinaus, sodass Lowell Dean Mühe hat, einen runden Abschluss zu finden. Etwas mehr Informationen über die Drahtzieher hinter Lous Verwandlung oder über Lous eigene Familiengeschichte, die des Öfteren angerissen wird, hätten dem Film gut getan. Doch dafür wird im Nachspann bereits „WolfCop II“ angekündigt.

Mit Leo Fafard hatte Lowell Dean einen perfekten Hauptdarsteller an der Hand, der herrlich dauerverkatert rüberkommt und der es schafft, den Film ausreichend zu tragen. Dies ist umso überraschender, da Fafard aus dem filmtechnischen Bereich kommt, zuvor nur wenig Erfahrung vor einer Kamera sammeln konnte. Auch die größeren Nebenrollen sind sehr gut besetzt, allen voran Sarah Lind als sexy Barbesitzerin Jessica. Lowell Dean selbst hat seit seinem Erstling „13 Eerie“ bei den Horrorfans einen gehörigen Stein im Brett.

Das 80er Ambiente stimmt, und die Gags sitzen. Liebenswürdig überzogener Werwolf-Flick im Retro-Schick, der das Zeug zu *dem* Partyfilm 2014 hat. (EH)



Adrian Doyle

Das Dorf der Toten 1 (von 2)

Vampira 10

Bastei, Köln, 09/2011

Heftroman, Horror, Mystery, keine ISBN, 64/160

Titelillustration von Jan Balaz

www.bastei.de

www.bastei.de/coverdesigner/cover_designer_5624.html

Die zehnte Folge von „Vampira“ beginnt in Llandrinwyth, England mit einem Rückblick ins Jahr 1727 und dem Geistlichen Owain Glyndwr sowie einer

schönen, verruchten, rothaarigen Reiterin mit gelben Augen, die in jenem Dorf auftaucht und für Aufruhr und Angst sorgt. Danach ist ein neugeborenes Mädchen mit goldblondem Haar, dessen Mutter nach der Geburt starb, verschwunden. Kurz darauf verenden immer mehr Tiere auf den Höfen. Das Böse scheint in dem Dorf Einzug gehalten zu haben. Etwas, das man der gelbäugigen Fremden zuschreibt.

Diese erscheint erneut in dem Dorf und treibt es mit dem Wirt der Dorfschänke, beobachtet von Owain Glyndwr, der auf seine Weise dem Einhalt zu gebieten sucht. Er folgt der ‚Hexe‘ zusammen mit dem Schmied Guy Fenian. Sie gelangen zu einer Höhle, hören das Weinen eines Kindes und stehen vor einem Gefäß in Blumenform: dem Lilienkelch. Dort werden sie Zeugen eines unheiligen Rituals. Der Geistliche flieht mit dem Säugling, während der Schmied mit der Satansbraut kämpft und zurückbleibt. Doch auch er kehrt nach einiger Zeit heim ins Dorf – und bringt den Lilienkelch mit. Schon bald muss Owain Glyndwr feststellen, dass Guy Fenian nicht mehr derselbe ist.

Lilith und Beth sind sich derweil in Sydney nähergekommen (die wohl unvermeidliche Lesben-Szene, die aber recht sparsam in Band 9 ausfiel), und Lilith hat von Jeff Warner erfahren, dass die letzte Spur des Lilienkelches nach England und in ein Dorf namens Llandrinwyth führt. Bei ihren Nachforschungen kann sie jedoch kein Dorf, keinen Ort dieses Namens ausfindig machen. Doch Beth gelingt es mit Hilfe uralter Karten. Als sie die Stelle des damaligen Dorfes mit zeitgenössischen Landkarten vergleichen, stellen die beiden Frauen fest, dass es das Dorf heute nicht mehr gibt.

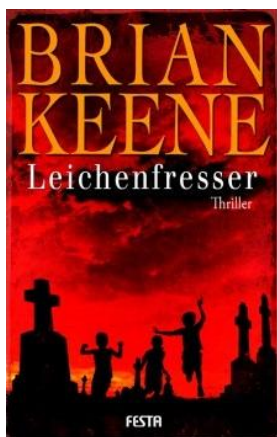
Der 16-jährige Tom Grimaldi, der zum fahrenden Volk zählt, unter Vergreisung leidet und weiß, dass er daran in wenigen Jahren sterben wird, wird nachts von Fee, der Geliebten seines Vaters, ‚besucht‘. Am nächsten Morgen merkt er eine Veränderung an sich, die auch seinem Vater nicht verborgen bleibt. Dann verschwindet der Junge plötzlich bei einem Spaziergang.

Moe Marxx, frauenfeindlicher Boss von Beth, erhält Besuch in der Redaktion von einer verführerischen Schönen und bittet danach Beth zu sich, weil er einen neuen Job für sie hat – in England. Darüber hinaus verdoppelt er Beths Gehalt (was den Leser prompt aufhorchen lässt, weil er sich automatisch fragt: warum?). So beschließen Beth und Lilith, gemeinsam nach England zu reisen.

Schon bald kommen sie in Mallwyd an. Lilith erfährt in ihrer Pension von einem sonderbaren Fremden aus einer Wanderschau, dass Llandrinwyth vor zweihundert Jahren vom Erdboden verschluckt wurde und sich seither alle möglichen Legenden um das Dorf ranken – auch solche von Tod und Untergang. Dann stoßen Lilith und Beth bei ihren Nachforschungen auf ein merkwürdiges Phänomen, und Beth wird Zeugin, wie Lilith vor ihren Augen verschwindet.

Lilith befindet sich in Llandrinwyth! Beth folgt der Freundin in das „Dorf der Toten“ ...

Ein sehr spannender und schöner Plot! „Vampira“ nimmt als Serie immer mehr Gestalt an. Absolut empfehlenswert! (AB)



Brian Keene

Leichenfresser

Horror TB 59

Ghoul, USA, 2007

Festa Verlag, Leipzig, 07/2013

TB in Lederoptik, Horror, 978-3-86552-207-8, 400/1395

Aus dem Amerikanischen von Michael Krug

Titelfoto von Shutterstock

www.festa-verlag.de/

www.briankeene.com/

www.shutterstock.com

Die Sommerferien sollen für die drei unzertrennlichen Freunde Timmy Graco, Doug Keiser und Barry Smeltzer die schönste Zeit des Jahres werden. Ein endloser Sommer, in dem sie Angeln, Comics lesen und Zeit in ihrem geheimen Bunker nahe dem Friedhof verbringen wollen. Trotz Dougs nymphomanisch veranlagter, alkoholabhängiger Mutter und Barrys gewalttätigem Vater halten die drei zwölfjährigen Jungen zusammen.

Doch dann stirbt Timmys Großvater unvermutet an einem Herzanfall, und zwei Jugendliche verschwinden spurlos. Erste Schatten legen sich drohend über die unbeschwerte Kindheit. Aber Timmy und seinen Freunden werden in diesem Sommer noch weitere Monster begegnen, denn unter dem Friedhof scheint eine Kreatur zu hausen, die sich von Leichen ernährt. Immer mehr Gräber sacken ein, unter anderem auch das von Timmys Großvater, und manchmal scheint es so, als ob die Schreie verzweifelter Frauen aus der Tiefe dringen.

Timmy kommt dem Monster auf die Spur, doch seine sonst so verständnisvollen Eltern schenken ihm keinen Glauben; so fasst der Zwölfjährige einen verhängnisvollen Entschluss ...

Die leichenfressenden Ghoule, um die es in diesem Roman geht, fristen in der Horror-Literatur ein Schattendasein und sind allenfalls schmückendes Beiwerk in Fantasy-Romanen. Der Ghoul als Leichenfresser wurde durch die Geschichten von H. P. Lovecraft populär, von denen sich auch Brian Keene gerne inspirieren lässt.

Allerdings haben die unter den Friedhöfen hausenden Kreaturen nur noch wenig mit den Wesen aus der arabischen Mythologie zu tun, wie sie in dem Buch „Tausendundeine Nacht“ geschildert werden. Dort handelt es sich nämlich vorrangig um weibliche Dämonen mit der Fähigkeit, die Gestalt zu verändern, um Wanderer von ihren Wegen abzubringen und sie anschließend zu verschlingen.

In Deutschland erlangten Ghoule vor allem durch die Heftromane der 1970er und 1980er Jahre Popularität und unterscheiden sich erstaunlich wenig von jener Bestie, wie sie Keene in seinem vorliegenden Roman beschreibt. Dabei handelt es sich um einen einzelnen Leichenfresser, der vor vielen Jahren unter einem Grabstein gebannt wurde, den sonderbare Symbole zieren. Als der Ghoul unbeabsichtigt befreit wird, beginnt das Grauen.

In erster Linie handelt der Roman jedoch von der unbeschwerten Kindheit dreier Jungen. Die Handlung spielt im Jahr 1984, lange nach dem Vietnamkrieg und in einer Zeit, als Terrorismus ein seltenes und vereinzelteres Phänomen ist. Die Computer- und Kommunikationstechnologie steckt noch in den Kinderschuhen, und die Protagonisten Timmy, Doug und Barry beschäftigen sich mit Angeln, Comics und Abenteuern. Für viele Leser dürfte dieser Roman somit eine Reise in die eigene Vergangenheit sein. „Die Rückkehr der Jedi-Ritter“ lief gerade erst im Kino, und Vorabend-Serien wie „The A-Team“ waren noch Gesprächsthema Nummer 1 auf dem Schulhof. Von den vielen Zeichentrickserien ganz zu schweigen, von denen der Großteil auch hierzulande eine ganze Generation begeistert hat.

Brian Keene gelingt es spielerisch einfach, den Zeitgeist der 1980er Jahre einzufangen und beschreibt die drei kindlichen Protagonisten mit einer Selbstverständlichkeit und Natürlichkeit, als ob sie wirklich existiert hätten. Dadurch wirkt der Roman insgesamt sehr authentisch und intensiv, ebenso wie die häuslichen Schrecken, die sich hinter der biedereren Fassade einer typisch amerikanischen Kleinstadt verbergen. Stellenweise tritt dabei der leichenfressende Ghoul in den Hintergrund und wird lediglich zu einem Monster unter vielen.

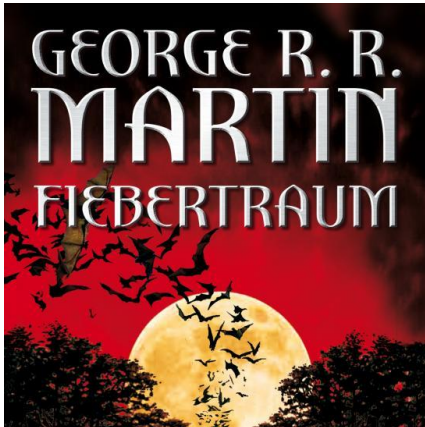
Doch nicht alle sind grundsätzlich böse, was Timmy erkennen muss, als sie dem Dobermann Catcher eine Falle stellen. Eine eindringliche Szene, die vor allem Tier- und Hundeliebhaber auf eine harte Probe stellt. Gleichzeitig aber auch der plastische Beweis für das erzählerische Talent des Autors, der Figuren und Szenarien so lebhaft zu beschreiben vermag, dass man in die Handlung regelrecht eintaucht und mit den Figuren mitleidet und mitfiebert.

Dabei ist der Plot der Geschichte nicht einmal besonders raffiniert, und der Helfer des Ghouls wird bereits nach 100 Seiten namentlich genannt, dessen Enthüllung den aufmerksamen Leser aber nicht überraschen dürfte. Allerdings wollte Keene mit diesem Roman auch kein Rätselraten veranstalten. Vielmehr ist „Leichenfresser“ eine gruselige Analogie zum Erwachsenwerden wie sie Horror-Autoren gerne schreiben. Stephen Kings „ES“ ist wohl das berühmteste Beispiel, doch auch Richard Laymon („Die Show“) und Jack Ketchum („Evil“) haben sich bereits intensiv mit der Thematik befasst.

Brian Keene hat seinem Roman durch den Ghoul Eigenständigkeit verliehen, scheut aber auch nicht davor zurück, die menschlichen Ungeheuer und ihre Gräueltaten zu zeigen. Dabei bleiben die Charaktere und ihre Handlungen immer nachvollziehbar und glaubwürdig. Natürlich fallen auch hier Begriffe wie „Siqqusim“ oder „Powwow“, ein alter heidnischer Glaube. Selbst „Der lange verborgene Freund“ wird erwähnt, ein Buch mit magischen Formeln, das in dem Roman „Eine Versammlung von Krähen“ eine wichtige Rolle spielt. Dessen ungeachtet ist „Leichenfresser“ ein Roman, der allen Horror-Fans wärmstens empfohlen wird. Nicht zuletzt dank der gelungenen Übersetzung durch Michael Krug ein nachhaltiges Lesevergnügen.

Auch dieses Motiv aus der umfangreichen Sammlung von Shutterstock.com passt perfekt zum Setting des Romans, inklusive der düster-roten Farbgebung. Das Taschenbuch liegt gut in der Hand und ist hochwertig verarbeitet worden.

Ein Horror-Roman par excellence. Mit Sicherheit eines von Keenes besten Werken, das sich kein Fan entgehen lassen sollte. Eins der wenigen Bücher, die sich ernsthaft mit Ghoulen im klassischen Sinn auseinandersetzt. Unbedingt lesen! (FH)



George R. R. Martin
Fiebertraum

Fevre Dream, USA, 1982

Audible GmbH, Berlin, 10. Dezember 2009

Download, ungekürztes Hörbuch, Horror, Adventure, Drama,
Laufzeit: ca. 1115 Min., EUR 34,95

Aus dem Amerikanischen von Michael Kubiak

Gelesen von Reinhard Kuhnert

Titelmotiv von Thomas Thiemeyer

www.audible.de

www.georgerrmartin.com

www.thiemeyer.de

„Fevre Dream? Halten sie diese Wahl nicht für ein wenig unheimlich? Für mich stecken in diesem Namen Krankheit, Fieber und Tod und Wahnvorstellungen. Träume, die man nicht träumen sollte.“

Der charismatische aber sonderbare Joshua York macht dem finanziell angeschlagenen Schifffahrtsbetreiber Abner Marsh ein überraschend großzügiges Angebot, um sich in dessen Schifffahrtslinie, die ‚Fevre River Packet Company‘, einzukaufen, die nach einer Frostkatastrophe aus nur mehr einem mittelpträgigen Schiff besteht. Als Gegenleistung für seine Großzügigkeit stellt York einige befremdliche Forderungen.

Marsh ist bereit, sich auf den Handel einzulassen, wenn York ihm den Bau eines prachtvollen und schnellen Raddampfers finanziert, der es mit den besten Schiffen seiner Konkurrenten aufnehmen kann. Die „Fevre Dream“ wird gebaut, und Marsh und York beginnen ihre Reise den Fluss hinab.

Ungewöhnliche Umstände erfordern es, dass sich York schließlich durchringt, Marsh über seine wahre Natur aufzuklären. Er und seine Entourage sind Vampire, die jedoch ein friedliches Zusammenleben mit den Menschen anstreben. In jahrelangen Versuchen hat York ein Elixier entwickelt, das es den Vampiren erlaubt, den „roten Durst“ zu stillen, ohne Menschen töten zu müssen. York möchte alle Vampire um sich scharen und von seiner Ideologie überzeugen.

Aus diesem Grund ist er auf der Suche nach dem Blutmeister Deamon Julian, der mit seinen Anhängern auf einer Plantage in Louisiana lebt. Als sie Julian finden, willigt dieser ein, York auf der „Fevre Dream“ zu treffen und ihn anzuhören. Doch Julians Besuch auf dem Schiff gleicht einer Kriegserklärung.

„York blickte auf, und ihre Augen trafen sich. Bis zum Ende seiner Tage würde sich Abner Marsh an diesem Moment erinnern, an diesen ersten Blick in Joshua Yorks Augen. Welche Gedanken er auch gehegt, welche Pläne er auch geschmiedet hatte, alles wurde von dem Mahlstrom in Joshua Yorks Augen aufgesogen.“

Leise und bedächtig wie das stetige Raunen des Mississippi entwickelt sich George R. R. Martins Vampirroman „Fiebertraum“ im Angesicht der schwülen Flusslandschaft des amerikanischen Südens, die den Rahmen dieser großartigen und ungewöhnlichen Vampirgeschichte bildet. Martin versetzt die gemeinhin aristokratisch-unterkühlten Nosferati aus den eisigen Karpaten in die betäubende Schwüle des amerikanischen Südens und erschafft damit eine heißblütige und unberechenbare Art von Vampiren. Sicher war es auch 1982 kein Novum, klassische Horrorfiguren ihrem klischeehaft angestammten Umfeld zu entreißen und in ein anderes zu pflanzen, doch selten hat das so gut funktioniert wie in hier.

Zuvor jedoch gibt sich George R. R. Martin erfolgreich alle erdenkliche Mühe mit der Charakterisierung und Entwicklung seiner Figuren. Weder York noch Marsh können hier als

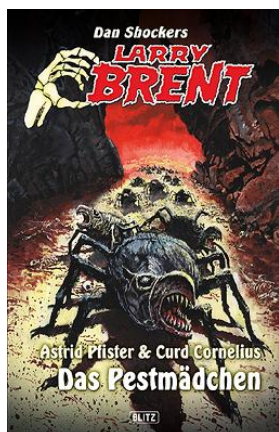
grundlegend gut oder böse bezeichnet werden. Die Beziehung der beiden Hauptpersonen ist komplex und erhält im Verlauf des Romans etwas von einer ambivalenten Symbiose. Obwohl sich beide ebenso gut als Feinde gegenüber stehen könnten, werden Abner March und Joshua York im Angesicht eines gemeinsamen Gegners schließlich zu Männern, die trotz ihrer Verschiedenartigkeit eine seltsame und innige Kameradschaft verbindet. Als physische Metapher für die Entwicklung seiner Charaktere verwendet der Autor die Reise auf dem Mississippi, die von Unsicherheit geprägt ist. Mit der Ankunft auf Deamon Julians Plantage schließlich erreichen die Männer das sprichwörtliche Herz der Finsternis. Parallelen zu Joseph Conrads gleichnamigem Roman sind durchaus vorhanden.

„In seinen Träumen gab sie während ihrer Fahrt keinen Laut von sich, und weiße Gestalten huschten lautlos über die Decks und bevölkerten den großen Salon. Und in ihren Kabinen hockten angsterfüllt die Passagiere, bis sich die Türen eines Nachts öffneten und sie zu schreien begannen.“ Obschon auch in den 1970ern Vampirromane keine Seltenheit waren, bietet sich George R. R. Martin mit seiner Geschichte nirgendwo an, sondern erschafft hier eindrucksvoll eine bis heute ganz und gar eigenständige Variante des Genres. Behutsam, ohne zu langweilen, baut er Geschichte und Charaktere auf, scheut sich nicht vor Beiwerk und Zeitkolorit, ohne jedoch je den roten Faden zu verlieren. Wer die ersten beiden „Judas“-Bücher von Markus Heitz mochte, dem sei dieser Klassiker der Vampirliteratur wärmstens empfohlen.

Das Hörbuch:

Obwohl es sich um eine exklusive Eigenproduktion des Online-Anbieters Audible handelt, konnten die Hörbuch-Spezialisten mit Reinhard Kuhnert (Synchronsprecher von u. a. David Strathairn, Bruce Davison, William H. Macy) einen absoluten Profi gewinnen, dessen Vortrag jede Minute fesselt. Herausragend ist der fast einstündige hypnotische Monolog von Joshua York, in dem er Abner Marsh seinen Lebens- und Leidensweg als Vampir darlegt, seine Suche nach Artgenossen sowie die Suche nach Erlösung vom „roten Durst“. Aktuell liest Reinhard Kuhnert für Audible auch die Hörbuchumsetzung von George R. R. Martins „Das Lied von Eis und Feuer“.

Grandios-üppiger Vampirroman, der in allen Belangen überzeugt. Ebenso wie die herausragende Hörbuchumsetzung, die keine Minute langweilt. (EH)



Astrid Pfister & Curd Cornelius

Das Pestmädchen

Dan Shockers Larry Brent – Neue Fälle, Band 04

BLITZ-Verlag, Windeck, limitierte Auflage: 05/2014

TB, Mystery-Thriller, Horror, 978-3-89840-399-3, 160/1295

Titelillustration von Rudolf Siber Lonati

Illustrationen im Innenteil von Ralph G. Kretschmann

Extra: Kurzgeschichte „Rendezvous mit Madeleine“

www.blitz-verlag.de

<http://larrybrent.wordpress.com/>

<http://www.astridpfister.eu/>

www.rs-lonati.de/

www.ralph-kretschmann.de

„Einst war Annie bestimmt ein wunderschönes fünfjähriges Mädchen gewesen, das mit seinen langen blonden Locken vielleicht wie eine lebendige Porzellanpuppe ausgesehen hatte, aber jetzt waren ihre Haare verfilzt und starrten vor Dreck, Annies Augen waren rot vom Weinen, und ihr Antlitz glich einer Kraterlandschaft. Die zarte Kinderhaut war mit eitrigen Geschwüren und großen, blutunterlaufenen Beulen übersät, die ihren Gesichtszügen ein groteskes Aussehen verlieh.“

Während in Deutschland auch X-GIRL-C, Morna Ulbrandson, nach ihrer Flucht mit dem Medium Inka Roll (siehe „Angriff aus der Vergangenheit“) in den Bann der anderen Ebene gerät und sich plötzlich selbst gegenübersteht, ereignen sich in Edinburgh unerklärbare Fälle von Pesterkrankungen. Der Ursprung der Seuche ist die Touristenattraktion ‚Mary King’s Close‘, ein Stadtviertel, das während der Pestepidemie abgeschlossen und sich selbst überlassen wurde. Noch heute werden aus dem Gebiet immer wieder mysteriöse Phänomene und Geistersichtungen

gemeldet. Von vielen als Lockmittel für die Touristen abgetan, scheint die Legende von ‚Mary King’s Close‘ doch über einen wahren und tödlichen Kern zu verfügen.

David Gullan schickt Larry Brent und Morna Ulbrandson gemeinsam mit X-RAY-18 Achmed Chachmah in die schottische Hauptstadt, um die Vorfälle zu untersuchen, die bereits mehrere Tote forderten.

Kurzgeschichte „Rendezvous mit Madeleine“:

Während seines Südfrankreichurlaubs bleibt Rolf Solkans Auto in einem gottverlassenen Kaff liegen. Sein Ärger wandelt sich zu Hoffnung, als er die schöne Madeleine erblickt. Doch die ablehnende Haltung der Dorfbewohner wie auch die Andeutungen eines Journalisten wecken die Neugier in Solkan, was es mit Madeleine und ihrer bettlägerigen Mutter wirklich auf sich hat.

„Elenas Zustand verschlechterte sich rapide, und ihre Haut begann, auch ohne sichtbare Verletzungen zu bluten. [...] Sie atmete tief ein, stemmte sich in die Höhe und rief um Hilfe, doch dieser Schrei ließ ihre Lungen kollabieren. Während sie starb, galten ihre letzten Gedanken ihren Freundinnen.“

Band 4 der „Neuen Fälle“ (Taschenbuchausgabe) führt zunächst den losen Storyfaden um Morna Ulbrandson aus Band 2 zu Ende und bereitet parallel schon den Fall „Pestmädchen“ vor, der schließlich vom Team Brent/Ulbrandson mit Unterstützung des mental begabten PSA-Kollegen Achmed Chachmah bearbeitet wird.

Tatsächlich liegt die Quelle der Krankheitsfälle im ehemaligen Pestviertel von Edinburgh, das einst von den Stadtvätern abgeriegelt wurde, um eine Verbreitung der Krankheit zu verhindern. Das sichere Todesurteil für die Bewohner von Mary King’s Close, deren Hass gegen die Lebenden die Zeiten überdauert hat. Die Spur der Ereignisse führt zu Dr. Nicholas Graham, einem Wissenschaftler, der durch die Manipulation von Geistern längt ausgestorbene Krankheitserreger reaktivieren und als Waffe einsetzen will.

„Das Pestmädchen“ ist nach „Das Sanatorium“ der zweite Roman in Folge, der den aktuellen Zyklus um die – bisher nur angedeutete - Rückkehr von Dr. Satanus unterbricht. Zwar werden die Romane zeitlich in der Storyline verankert – erkennbar an der fortlaufenden Nummerierung der Tage -, doch funktioniert „Das Pestmädchen“ grundsätzlich als eigenständiger Fall. Und obwohl man dem Roman mit seiner detaillierten Schilderung der gegenwärtigen Pestfälle und den recht ausführlichen Rückblenden ins Edinburgh des 17. Jahrhunderts schon einiges an Seitenschinderei vorwerfen könnte, präsentiert sich „Das Pestmädchen“ insgesamt so flott und kurzweilig, dass man darüber leicht hinwegsehen kann.

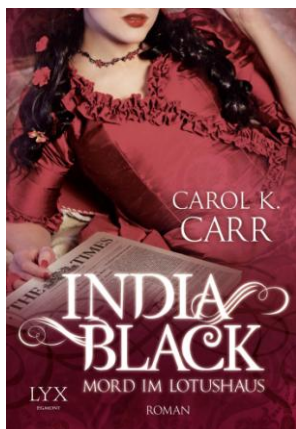
Die Autorin Astrid Pfister ist neu im „Larry Brent“-Autorenteam, kann jedoch schon auf einige Veröffentlichungen – Kurzgeschichten wie auch Romane - im fantastischen Bereich zurückblicken. Sie war überdies Mitherausgeberin von Bernd Rothés „Welt der Geschichten“.

Als Covermotiv wurde ein Originalmotiv von Rudolf Siber-Lonati verwendet, an dessen Werken der BLITZ-Verlag die Rechte hält. In den Roman haben die Autoren eine Handlungsszene eingebaut, die exakt der Abbildung entspricht, für die Geschichte allerdings nicht relevant ist.

Wie bei den vorherigen Bänden der Reihe ist auch hier wieder eine Geschichte aus „Dan Shockers Gruselmagazin“ – „Rendezvous mit Madeleine“ – enthalten. Diese Bonusgeschichten, die nach und nach an dieser Stelle erscheinen werden, sind amerikanischer Herkunft und wurden unter dem Pseudonym J. A. Grouft und der Redaktion von Jürgen „Dan Shocker“ Grasmück zuerst im „Chance International Magazin“ veröffentlicht. Später sammelte er diese Gruselgeschichten und spann darum eine Rahmenhandlung mit Larry Brent. Auf diese Art entstand ein Episodenroman, der unter dem Titel „Schreckensmahl“ komplett unter dem Pseudonym Dan Shocker erschien und sogar diverse Auflagen im Zauberkreis Verlag (u. a. auch innerhalb der „Larry Brent“-Serie als Band 57) erlebte. Die jüngste Auflage erschien im Bastei Verlag als „Dämonenland 146“.

Kurzweiliges Abenteuer im klassischen „Larry Brent“-Stil, das wieder flüssiger daherkommt als der Vorgänger-Roman und mit seinen Rückblenden in die Vergangenheit auch mehr Abwechslung bietet. (EH)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Magazin, Game, Comic.



Carol K. Carr
Mord im Lotushaus
India Black 1

India Black – A Madam of Espionage Mystery, USA, 2011

Egmont-LYX, Köln, 08/2014

TB, Gaslight, History, Krimi, Romantic Thrill, 978-3-8025-8681-1, 314/999

Aus dem Amerikanischen von Andreas Heckmann

Titelgestaltung von Guter Punkt, München/Kim Hoang unter Verwendung von Motiven von mauritius images/Trigger Image

www.egmont-lyx.de

www.carolkcarr.com

www.guterpunkt.de

India Black ist die Besitzerin des Lotushauses, einem Bordell, in dem die etwas besseren Kreise verkehren. Einer von ihnen, ein Politiker, stirbt unverhofft in den Armen seiner Gespielin Arabella, und um jeglichen Ärger zu vermeiden, will India die Leiche verschwinden lassen. Prompt wird sie dabei von dem mysteriösen Mr. French ertappt, der sich als Regierungsagent vorstellt und verspricht, das Lotushaus aus allem herauszuhalten, wenn India ihm die Mappe bringt, welche der Tote mit sich geführt hatte. Bedauerlicherweise ist diese jedoch ebenso unauffindbar wie Arabella. Nur wenig später wird India entführt – zu einem Treffen mit einflussreichen Politikern und, natürlich, French. Inzwischen haben die Agenten herausgefunden, dass sich die wichtigen Dokumente in der russischen Botschaft befinden. Zusammen mit ihrer Freundin Rowena soll India den Botschafter durch zärtliche Lebensspiele ablenken und die Mappe entwenden, anderenfalls verliert sie das Lotushaus. Zähneknirschend sagt sie zu, doch die Mission fliegt auf und endet in einem Desaster, was der treulosen Arabella, mit richtigem Namen Oksana, zu verdanken ist.

Um zu verhindern, dass die brisanten Informationen nach Russland gelangen, folgt French Major Iwanow und Oksana, die bei Dover nach Calais übersetzen wollen. Indras Pflicht ist getan, doch der persönliche Stolz veranlasst sie, sich French anzuschließen, denn sie will ihre Aufgabe erfüllen und mit Oksana abrechnen. Doch erneut kommt alles ganz anders, als erwartet ...

So recht weiß man nicht, was man von diesem Roman halten soll. Weder handelt es sich um einen richtigen, im viktorianischen Zeitalter spielenden Krimi, denn geschildert wird eine einzige kopflose Jagd, die letztendlich gar nichts an den folgenden Geschehnissen ändert (der russisch-osmanische Krieg), noch um eine Romanze mit Hindernissen, da die Beziehungen der Charaktere britisch unterkühlt bleiben und Standesschranken nicht überwunden werden. Es ist – o Wunder bei einem LYX-Titel! – auch keine erotische Lektüre, denn die zeitweiligen Handlungsorte, das Lotushaus und die Betten der Adligen, halten nicht, was die Klischees versprechen.

Man möchte meinen, dass die Autorin selbst nicht recht wusste, welche Schwerpunkte sie setzen sollte/wollte. Vielleicht hat sie aber auch bewusst auf die Beschreibung pikanter Situationen verzichtet, womöglich weil ihr deftige nackte Tatsachen weniger liegen und - noch wahrscheinlicher - sie weitere „India Black“-Bände folgen lassen möchte („Gefahr für die Krone“ ist für Februar 2015 angekündigt), sodass sich die Plänkeleien mit French nicht zu schnell abnutzen dürfen, denn sobald ein Held zum Pantoffelhelden wird, geht ein großer Teil der Spannung unweigerlich verloren.

Eindeutig ist nur, dass Carol K. Carr einen starken, sympathischen Frauencharakter erschaffen wollte, mit dem sich das Publikum identifizieren kann, denn für diese Ära ist die Titelheldin schon ein moderner Blaustrumpf und gerissen dazu, schließlich versteht sie es, die Schwächen der Männer, vor allem ihre Arroganz und Selbstüberschätzung, wenn sie es mit einer ‚schwachen Frau‘ zu tun bekommen, zu ihrem Vorteil zu nutzen. Na, das gefällt toughen Leserinnen bestimmt!

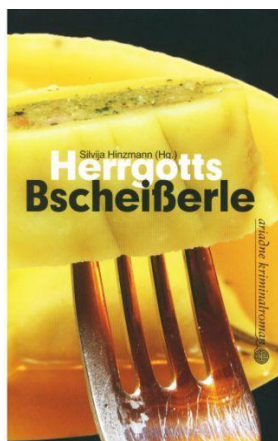
Und wirklich sind es hier die Frauen, die die Hosen anhaben, während die Männer ihrer Rolle als ‚starkem Geschlecht‘ kaum gerecht werden, nicht einmal der attraktive, smarte French, der den einen oder anderen kleinen *deus ex machina* erst in allergrößter Not heraussückt. Ganz so sehr hätte dieser Punkt nicht auf die Spitze getrieben werden müssen.

Dadurch verstärkt sich nur der Eindruck, dass die Autorin Probleme mit dem Krimi-Konzept hatte und sich auf dem Gebiet der abenteuerlichen Komödie eigentlich wohler fühlt. Das bringt sie durch ihren Stil deutlich zum Ausdruck, denn die Geschichte wird aus Indias Sicht geschildert (1. Person), und sie spricht den Leser hin und wieder direkt an, zieht ihn auf diese Weise in die Handlung hinein. Dabei redet sie, wie ihr der Schnabel gewachsen ist, teils sehr vulgär, teils drückt sie sich niveauvoll aus, was schon einen auffallenden Kontrast darstellt. Da man nichts über ihre Herkunft erfährt, mag das auf ein Geheimnis verweisen, welches eventuell später beleuchtet wird.

Die Ereignisse werden trotz einiger Gesprächsrunden schnell und kurzweilig abgespult. Um die Dokumente zurückzuholen, riskieren India, French und der Straßenjunge Vincent ihr Leben, wobei ihre Motive – von French einmal abgesehen, der ja nur seinen Job tut - sehr dünn erklärt werden durch Neugierde, Stolz und Abenteuerlust.

Nicht minder dürftig sind die Pläne, die dazu führen sollen, den Russen die kritischen Informationen abzunehmen: kopfüber hinein in den Schlamassel, mit viel Glück wieder raus und sofort rein in den nächsten, ohne Pause.

So liest sich der Band durchaus flott und vergnüglich, wenn man auf eine ausgereifte Krimi-Handlung und die typische Romanze verzichten kann. Doch bleibt die Frage, wer jetzt eigentlich die Zielgruppe ist? Mädchen und Frauen ab 15 Jahre, die turbulente Geschichten aus dem viktorianischen Zeitalter um eine selbständige, selbstbewusste Protagonistin mögen, die den harten Kerlen zeigt, wo der Hammer hängt? (IS)



Silvija Hinzmann (Hrsg.)

Herrgotts Bscheißerle

Argument Verlag, Hamburg, dt. Erstausgabe: 04/2011

TB, ariadne krimi 1196, Anthologie, 978-3-86754-196-1, 224/1100

Titelgestaltung von Martin Grundmann unter Verwendung eines Fotos von blende40 – Fotolia.com

Illustrationen im Innenteil von Ingrid Beckmann und Martin Grundmann

www.argument.de

www.ariadnekrimis.de

www.silvija-hintzmann.de

www.martingrundmann.de

<http://ingridbeckmann.com>

Wie der Titel bereits andeutet, versammelt diese Anthologie kulinarische Kriminalgeschichten aus Schwaben, verfasst von verschiedensten Autorinnen aus dieser und anderen Regionen.

Im Anschluss an jeden Kurzkrimi ist ein Rezept mit einer schwäbischen Spezialität abgedruckt, die in der jeweiligen Geschichte eine Rolle spielt.

Inhaltlich wie sprachlich findet man ein breites Spektrum unterschiedlichster Erzählungen – angefangen von der schwäbischen Profikillerin mit dem Faible für Maultaschen über Frauen, die sich oder ihre Liebsten rächen, bis hin zu ausgefallenen Todesarten, denen Menschen aus unterschiedlichsten Gründen zum Opfer fallen.

Einige der Protagonistinnen kennt man bereits aus Romanen der jeweiligen Autorinnen.

Wie in Anthologien üblich, findet auch hier jeder Leser Geschichten, die ihm zusagen, und andere, die ihm weniger gefallen.

Während die Stimmung der Erzählungen in dem breiten Feld zwischen schwarzem Humor und Melancholie angesiedelt ist, haben sie alle gemeinsam, dass sie ohne unnötiges Blutvergießen und andere Grausamkeiten auskommen – möglicherweise eine Folge der Tatsache, dass hier ausnahmslos Autorinnen zu Wort kommen.

Eine spannende Sammlung intelligenter, gut zu lesender Kurzkrimis, die sich nicht nur Liebhaber der schwäbischen Küche nicht entgehen lassen sollten. (AT)



Claude Izner (Liliane Korb und Laurence Lefèvre)

Ruhe sanft, mein Herz

Victor Legris 2

La disparue du Père-Lachaise, Frankreich, 2003

Pendo Verlag, München, 10/2012

TB, Paris-Krimi, Histo-Krimi, 978-3-492-30121-3, 339 + 13 Leseprobe aus Claude Izners „Mademoiselle muss heute sterben“/999

Aus dem Französischen von Gaby Wurster

Titelgestaltung von semper smile, München nach einem Entwurf von Mediabureau Di Stefano, Berlin

Karte von N. N.

www.piper.de

<http://claudefizner.free.fr>

www.sempersmile.de

Paris Ende des 20. Jahrhunderts: Der Buchhändler Victor Legris glaubt lange nicht, dass etwas Schlimmes geschehen ist, nachdem Denise, das Dienstmädchen seiner ehemaligen Geliebten Odette de Valois, ihn um Hilfe gebeten hat. Angeblich ist ihre Herrin auf dem Friedhof Père-Lachaise spurlos verschwunden, und ein Fremder trieb sich in derselben Nacht in der Wohnung herum. Höchstwahrscheinlich hatten sich die Frauen bloß verfehlt, die Madame hat eine spontane Reise angetreten und das Mädchen sich eine Menge eingebildet.

Dennoch bringt Victor Denise vorübergehend in der Wohnung seiner aktuellen Gefährtin, der Malerin Tasha Kherson, unter, die derweil in den Räumen von Kenji Mori, Victors väterlichem Freund und Geschäftspartner, der verreist ist, zieht. Kurz darauf ist auch Denise fort und die Wohnung ebenso durchwühlt wie die von Odette. Als die Leiche einer jungen Frau gefunden wird, gibt es keinerlei Zweifel hinsichtlich ihrer Identität, und Victor bereut, dass er die Ängste des Mädchens nicht ernst genommen hat.

Prompt beginnt er, Nachforschungen anzustellen, für die er auch seinen Angestellten Joseph Pignot einspannt. Es dauert nicht lange, dass sie alle, auch Kenji, der gerade zurückgekehrt ist, in große Gefahr geraten. Die ganze Angelegenheit scheint etwas mit einem Gemälde zu tun zu haben, das Denise auf den Friedhof hatte bringen sollen, vor lauter Aufregung jedoch mit einem anderen verwechselt und es anschließend an sich genommen hatte. Aber was ist so besonders an der ‚Blauen Madonna‘, dass ihretwegen bereits mehrere Menschen hatten sterben müssen?

„Ruhe sanft, mein Herz“ ist der zweite in sich abgeschlossene Band aus der „Victor Legris“-Reihe von Claude Izner alias den Schwestern Liliane Korb und Laurence Lefèvre.

Man muss das erste Buch nicht gelesen haben, um sich in der Handlung, die im Jahr 1890 spielt, zurechtzufinden, aber die Lektüre des ersten Romans ist zu empfehlen, da in diesem die Hauptfiguren eingeführt und ihre Beziehungen erklärt werden. Gelegentlich wird auf jene Geschehnisse zurückgegriffen, und kennt man die Zusammenhänge, stellt sich der Aha-Effekt sogleich ein.

Die Autorinnen lassen die fin-de-siècle-Ära lebendig werden: Die Gesellschaft befindet sich im Wandel dank technischer Errungenschaften und einem neuen Selbstbewusstsein der sogenannten unteren Schichten und vor allem der Frauen. Tasha Kherson ist ein Paradebeispiel dafür, denn sie möchte sich einerseits als Künstlerin verwirklichen und ihren Spaß an Victor Legris' Seite haben, sich aber nicht in (finanzielle) Abhängigkeit begeben und zum klassischen Hausmütterchen bzw. der Vorzeigegemahlin, die sich bloß für Bälle und Kleider interessiert, degenerieren. Infolgedessen fürchtet sie Victors Eifersucht und Vereinnahmung durch ihn genauso wie seine gefährlichen Abenteuer als Hobby-Detektiv.

Im Vergleich zu ihr bleibt Kenji Mori, der Victors Entwicklung zum Lebemann stark beeinflusst hat, blass. Schade. Man kann nur vermuten, dass er in einem anderen Band eine größere Rolle spielen wird. Hingegen darf Joseph Pignot ein wenig deus ex machina spielen, denn seine Einmischung bringt die Handlung immer dann voran, wenn Victor nicht mehr weiterkommt. Dasselbe gilt für diverse Nebenfiguren, die den Weg des Hauptcharakters von Zeit zu Zeit kreuzen und einige Puzzleteile hinzufügen.

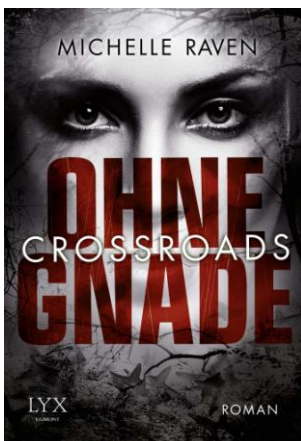
Im Zentrum des Geschehens steht eindeutig Victor, der eigentlich kein Detektiv ist, seit „Madame ist leider verstorben“ jedoch einen gewissen Kick verspürt, wenn er herumschnüffeln kann. Dass er keine Ahnung von diesem Handwerk hat, wird immer wieder deutlich, denn er nimmt wichtige Hinweise zunächst nicht ernst oder erkennt ihre Brisanz nicht, er stochert ziemlich ziellos in der jeweiligen Angelegenheit herum und findet oft erst per Zufall oder aufgrund der Anstrengungen dritter aus einer Sackgasse heraus. Obendrein bringt er sich sowie Unbeteiligte in unnötige Gefahr. Als alle Puzzleteile endlich am richtigen Fleck liegen, brauchen die Autorinnen noch einige Extraseiten, um das Alltagsleben erneut zu initiieren und letzte Erklärungen abzugeben.

Ist der Roman darum schlecht oder langweilig? Nein, gewiss nicht!

Hat man mit der Lektüre begonnen, folgt man den Schilderungen gespannt, man rätselt mit – und man will die Lösung unbedingt erfahren. Ein dicker Pluspunkt ist das Sittengemälde jener Ära, das einen sogleich in den Bann zieht, ebenso wie das Agieren der sympathischen Protagonisten. Man fühlt sich sehr gut unterhalten, sodass man über die kleinen Schwächen gern hinwegsieht.

Darum wartet man nun auch gespannt auf den nächsten Roman, „Mademoiselle muss heute sterben“.

Nebenbei: Auch das Nachwort ist lesenswert, und die Liste der erwähnten Bücher – nicht nur Victor Legris, sondern auch die Autorinnen sind in der Branche tätig - sollte gleichfalls einen Blick wert sein. (IS)



Michelle Raven

Ohne Gnade

Crossroads 1

Egmont-LYX, Köln, Originalausgabe: 10/2014

TB mit Klappbroschur, Romantic Thrill, Krimi, 978-3-8025-9235-5, 474/999

Titelgestaltung von Guter Punkt, München/Anke Koopmann unter

Verwendung von Motiven von shutterstock

Autorenfoto von privat

www.egmont-lyx.de

www.michelleraven.de

www.guterpunkt.de

www.ankeabsolut.de

www.shutterstock.com

Verletzt und traumatisiert kehrt der Marine Warren Harper aus Afghanistan zurück. Allerdings wird er zu Hause von niemandem mehr erwartet: Carol hat die Scheidung eingereicht, und das Sorgerecht für die gemeinsame Tochter Emma wurde ihr zugesprochen.

Schon immer bedauerte Warren, dass er durch den Beruf zu wenig Zeit für seine Familie hatte, und das möchte er nach seiner Entlassung endlich ändern. Gegen Carols Willen nimmt er die Siebenjährige zu einem Camping-Ausflug in den Olympic National Park mit. Emma ist nicht sonderlich begeistert darüber, dass sie mit ihrem Vater, der für sie praktisch ein Unbekannter ist, plötzlich ihre Freizeit verbringen soll.

Am anderen Morgen ist sie spurlos verschwunden. Warren wendet sich an die Park-Rangers, doch diese haben genauso wenig Zeit für eine ausgedehnte Suche wie die Polizei, denn in der Nacht verunglückte ein Gefangenentransport. Nachdem sie unter den Wächtern ein Blutbad angerichtet hatten, tauchten die beiden Mörder im dichten Regenwald unter.

Allein die introvertierte Hundeführerin Angel Burns ist bereit, nach Emma zu suchen und folgt gemeinsam mit Warren und der Hündin Moonlight der vagen Spur. Schon bald stoßen sie auf den Beweis, dass das Mädchen von den beiden Verbrechern entführt wurde und somit in größter Gefahr schwebt: Russel Davis ist ein skrupelloser Killer und sein Begleiter Damon Thomas eine unbekannte Größe.

Obwohl sie ihr eigenes Leben damit aufs Spiel setzen, bleiben Warren und Angel den Flüchtigen auf den Fersen, denn ob die ermittelnden FBI-Agenten zur Stelle sind, bevor die Geisel nicht mehr benötigt wird, ist fraglich. Die Situation eskaliert, als die beiden die Verbrecher einholen und von Davis, der sich die Waffen der ermordeten Wachen angeeignet hat, entdeckt werden ...

Michelle Raven alias Michaela Rabe legt mit „Ohne Gnade“ den ersten relativ in sich abgeschlossenen Band ihrer Romantic Thrill-Reihe „Crossroads“ vor. Schnell merkt man beim Lesen, dass sie sich so manche Scheibe bei ihren amerikanischen Kolleginnen, darunter z. B. Roxanne St. Claire, Shannon McKenna und Jacquelin Frank, abgeschnitten hat, sodass sie mit ihren Titeln bei LYX ein Bestandteil des wachsenden Angebots an Büchern dieses Genres wurde, das mittlerweile die Paranormal Romance mehr und mehr ablöst.

Ob das gut ist oder nicht, dem Publikum gefällt oder nicht, ist Ansichtssache. Im Prinzip wird der gute Vampir, Werwolf oder Engel mit samt seiner Magie vom realistischeren Marine, Cop oder Feuerwehrmann mit der großen Wumme abgelöst – und es ist bloß eine Frage der Zeit, bis sich der Kreis schließt und man wieder bei Omas ‚leidenschaftlichen Liebesromanen‘ mit dem tollen Chefarzt, dem fescen Jäger/Wilderer oder dem verarmten Grafen ankommt. Die Inhalte sind tatsächlich dieselben, nur die Rollen und der Background variieren.

Stets gibt es einen Konflikt, der bewältigt werden muss, und viele Hürden auf dem Weg zum Happy End. Vor dieser Problematik begegnen sich eine hübsche Frau und ein attraktiver Mann, die sofort Gefallen aneinander finden, doch persönliche Verpflichtungen und eben jenes Hindernis verschieben das glückliche Zusammenkommen über viele Seiten ans Ende des Buchs. Zwischendurch darf es, anders als früher, deftigen Sex geben, denn oft ist die Handlung so dünn und vorhersehbar, dass allein diese Szenen das Interesse der Klientel wachhalten.

Nicht so Michelle Raven. Es gelingt ihr, eine spannende Geschichte zu inszenieren, die mehrere Handlungsorte und Protagonisten aufbietet. Man hätte durchaus das eine oder andere heraus kürzen können, doch die Einschübe und scheinbaren Längen, die sich dadurch ergeben, sind gewollt, denn hier werden die Weichen für die Fortsetzungen gestellt.

Während in „Keine Gnade“ Warren und Angel im Mittelpunkt stehen, dürften in den Folgebänden die Nebenfiguren in den Fokus rücken, vermutlich die FBI-Agentin Valerie Hayes und der Häftling Damon Thomas, der FBI-Agent Gabriel Lynch und Superintendent Olivia Vaughn etc. Was sie betrifft, wurden Geheimnisse angedeutet, aber nicht weiter verfolgt, denn das sind schließlich die Themen für die nächsten Male. Das bedeutet, wer Spaß an diesem Roman hatte und mehr über die Protagonisten erfahren möchte, darf sich freuen, weil es noch eine Weile weitergehen wird – solange die Serie Käufer findet oder/und die Autorin Lust hat, sie zu schreiben.

Die Charaktere erfüllen ihre Rollen: Es gibt den traumatisierten Marine, der alles hinten anstellt, um seine Tochter zu retten, ferner die einzelgängerische Hundeführerin, die den Job, der an sie herangetragen wird, aus Mitgefühl nicht ablehnen kann, das tapfere Mädchen, den eiskalten, sadistischen Killer, den – wer hat je daran gezweifelt? – unschuldig Verurteilten, den fast schon pflichtbesessenen Leader des FBI-Teams und, und, und ..., die besagte Rollen bereits zu gut erfüllen und damit zu Genre-Archetypen verkommen.

Zwar weist die Handlung packende Höhepunkte auf, doch die Figuren sorgen für zu viel Vorhersehbarkeit, sodass man nicht wirklich mit ihnen fiebern kann.

Garniert wird - auch das ist typisch für Bücher dieser Art – erotischen Szenen, die hier nicht zu grafisch ausfallen, aber dennoch nichts der Fantasie überlassen. Dankenswerterweise halten sich die Einlagen in erträglichen Grenzen, anders als in manchen Werwolf- und Vampir-Romanzen, in denen das Paar übereinander herfällt, obwohl bereits die Zombies an der Tür kratzen und verzweifelt „Hirn!“ rufen ...

Schätzt man romantische Spannungsserien, wird man von „Ohne Gnade“ gut bedient und sich gewiss auch für die Folgebände interessieren.

Legt man den Schwerpunkt auf Thrill und nicht auf Romance, kann man dem Titel durchaus eine Chance geben und nach der Lektüre für sich entscheiden, ob die Ansprüche erfüllt wurden oder nicht. Im letzteren Fall ist man mit ‚richtigen‘ Krimis, in denen kein ausführliches Beziehungsgedöns den Fall verwässert, vermutlich besser beraten. (IS)

Mehr Krimi/Thriller unter Comic.



C. A. Taylor

Game of Thrones – Hinter den Kulissen, Staffel 3 & 4

Inside HBO's Game of Thrones, USA, 2014

Panini Books, Stuttgart, 11/2014

HC-Album, Sekundärliteratur, Bildband, Film & Fernsehen, High Fantasy, 978-3-8332-2896-4, 194/2999

Aus dem Amerikanischen von Robert Montainbeau

Titelgestaltung von Ryan Corey für Smog Design, Inc.

Texte, Fotos und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Mit Vorworten von David Benioff & D. B. Weiss

www.paninicomics.de

www.hbo.com

<http://georgerrmartin.com>

Die High Fantasy-Buchreihe „Game of Thrones“ von George R. R. Martin erlebt seit ihrer Verfilmung einen ungemeinen Popularitätsschub. Der TV-Serie, die es mittlerweile auf vier (USA: fünf, die sechste im Dreh) Staffeln zu je zehn Episoden brachte, ist es zu verdanken, dass Kenner des Titels die Romane ein weiteres Mal zur Lektüre wählten und Neuleser gewonnen werden konnten. Natürlich fehlen auch nicht die Ebooks, Hörbücher, Sekundärbände, Comics, Games und all die anderen Merchandise Artikel, für die sich Fans interessieren.

Nachdem Panini bereits vor zwei Jahren den Fotobildband zu den ersten beiden Staffeln der TV-Serie vorlegte und ein großformatiges Posterbuch zu Beginn dieses Jahres (2014) folgen ließ, gelangte kurz vor Weihnachten der zweite Bildband zu den Staffeln 3 und 4 in den Handel.

Optisch folgt dieser den Vorgaben des Vorgängers, sodass es in dem Bereich keinerlei Brüche gibt und sich das Buch passend ins Regal einfügt: Das Hardcover-Album gefällt durch eine aufwändige Titelgestaltung mit schlichtem Hintergrundmotiv, Prägung und Foliendruck. Im Innenteil wird die übliche Mischung aus Text und Bild – Screenshots und „Hinter den Kulissen“-Szenen in wenigstens Kreditkartenformat und bis zu zwei Seiten einnehmend – offeriert. Teils kommen die Macher der TV-Serie und die Schauspieler zu Wort, teils erhält man Informationen zu den Geschehnissen in den aktuellen Episoden und zu den Charakteren sowie Erläuterungen zur Gestaltung der Kulissen und der Tricktechnik.

Und worum es geht es?

Nach der Ermordung von König Robert Baratheon und seiner ‚Hand‘ Ned Stark hat der Kampf um den Eisernen Thron begonnen, den zunächst Joffrey, der arrogante, grausame Sohn von Robert und Cersei (eigentlich der Sohn aus der inzestuösen Beziehung mit ihrem Zwillingsbruder Jaime) innehat, bis auch er gemeuchelt wird. Die Starks sind auf der Suche nach Verbündeten, doch nicht jedem darf man vertrauen, wie Neds Witwe Catelyn und Robb, sein Nachfolger als Herr über Winterfell, auf tragische Weise erfahren müssen. Aber auch der Zwerg Tyrion, der sich nie Illusionen über seinen Platz innerhalb des Lannister-Clans machte, wird böse überrascht, weiß jedoch, Rache zu üben.

Weit entfernt von diesen Entwicklungen versieht die Nachtwache an der Mauer zum Norden ihre Pflicht. Jegliche Bitte um Unterstützung wurde ignoriert oder abgelehnt, sodass bloß eine kleine Schar alternder Männer und kaum ausgebildeter Jugendlicher, deren Ressourcen nahezu aufgebraucht sind, versucht, dem übermächtigen Heer von Wildlingen Widerstand zu leisten. Jon Snow, Neds Bastardsohn, folgt schweren Herzens dem Befehl seines Vorgesetzten, sich den Feinden anzuschließen, um zu überleben und sie auszuspionieren. Dabei verliebt er sich in Ygritte und muss schließlich eine Entscheidung treffen, die Auswirkungen auf diese Beziehung und das Fortbestehen der Nachtwache hat.

Ebenfalls mit eigenen Problemen konfrontiert sieht sich Daenerys Targaryen, die ihren Mann und Sohn verloren hat, jedoch durch die Aufzucht der drei letzten Drachenjungen neues Ansehen gewinnen konnte. Mittlerweile verfügt sie über eine große Schar Anhänger, wenngleich nur wenige

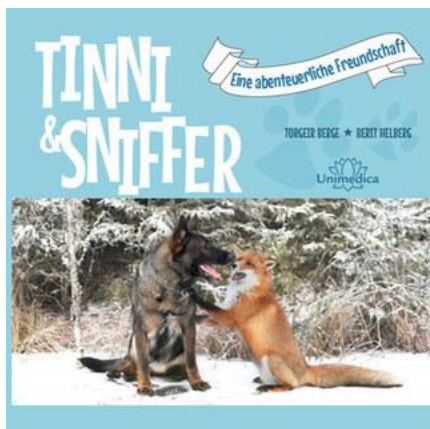
von ihnen für den Kampf ausgebildet sind, den sie gegen die Thronräuber führen will, um den ihr zustehenden Platz auf dem Eisernen Thron zu erringen.

Der Bildband gibt einige der Entwicklungen preis, behält gleichzeitig viele Details für sich, sodass die Bücher lesens- und die Episoden sehenswert bleiben. Er ist ein Appetithappen, der neugierig auf die Reihe macht und darüber hinaus nicht bloß die Fans anspricht, die sich für Sekundärwerke interessieren, sondern allgemein die Sammler schöner Artbooks.

„Game of Thrones – Hinter den Kulissen“ steht für mittlerweile zwei sehr schöne Fotobildbände voller interessanter Informationen, die man sich nicht entgehen lassen sollte, wenn man mehr als nur spannende Bücher lesen und aufwändig inszenierte Filme sehen will.

Zweifellos wird es in ein oder zwei Jahren ein weiteres Artbook geben, das den (abschließenden?) Staffeln 5 und 6 gewidmet ist. (IS)

Natur & Tier/Fotografie



Torgeir Berge (Fotos)/Berit Helberg (Text)

Tinni & Sniffer – Eine abenteuerliche Tierfreundschaft

Snusen & Tinni – Et Eventyrling Vennskap, Norwegen, 2014

Unimedica im Narayana Verlag, Kandern, 10/2014

HC im quadratischen Format, Sachbuch, Fotobildband, Kinder-/Jugendbuch, Natur & Tier, Adventure, 978-3-944125-36-7, 102/1980

Aus dem Norwegischen von Uwe Meyer

Titelgestaltung und Layout von Ellen Renberg/Svovel

Fotos im Innenteil von Torgeir Berge

www.unimedica.de

www.narayana-verlag.de

<https://nb-no.facebook.com/torgeir.berge.16>

www.berithelberg.net

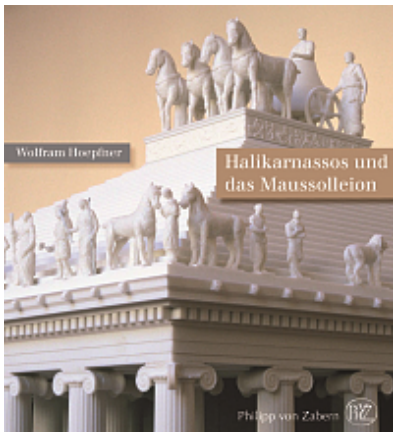
Immer wieder liest man von ungewöhnlichen Tierfreundschaften – so auch im Fall von „Tinni & Sniffer“: Ein verwaister Fuchswelpe schloss sich einer Schäferhündin an und akzeptierte auch die Nähe ihres Herrchens Torgeir Berge, dem eine Vielzahl beeindruckender Fotos von dem Miteinander der Tiere gelang.

Die Bilder im Internet, die großes Interesse bei den Lesern weckten, inspirierten Berit Helberg, kleine Geschichten zu schreiben, in denen „Tinni & Sniffer“ schon ein wenig vermenschlicht werden, da ihnen die zum Anlass passenden Worte in die Schnauzen gelegt wurden.

Während sich die Schilderungen der tierischen Abenteuer eher an eine junge Leserschaft wenden, sind die dokumentarischen Aufnahmen mehr an ein erwachsenes oder ein All Age-Publikum adressiert. Sie zeigen die geduldige Hündin und den älter werdenden, aber immer noch verspielten Fuchs aus unmittelbarer Nähe und frei vor der Kamera beim Erkunden des Waldes im Laufe der Jahreszeiten.

Es sind wirklich sehr schöne Farbfotos (Kreditkartenformat bis knapp ein und eine halbe Seite), wie man sie nur selten zu sehen bekommt!

Durch die Vermenschlichung der Tiere nimmt der Leser Anteil an ihrem Schicksal, und wenn er sie bisher nicht kannte, so wird er sich nach der Lektüre gewiss fragen, ob die Freundschaft von „Tinni & Sniffer“ bestehen bleibt, auch nachdem der nun erwachsene Fuchs mit einer Artgenossin eine Familie gründete, und man wird ihm wünschen, dass er nicht wie leider sehr viele Füchse Opfer eines Autos oder einer Krankheit wird. (IS)



Wolfram Hoepfner

Halikarnassos und das Maussoleion

Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Mainz, 04/2013

PB, Sachbuch, Bildband, Archäologie & Geschichte, Architektur & Kunst, Reise, 978-3-8053-4609-2, 144/2999

Titelgestaltung von TypoGrafik Anette Kline, Gelnhausen unter Verwendung eines Fotos von Wolfram Hoepfner

Fotos, Abbildungen und Karten im Innenteil von Wolfram Hoepfner und aus anderen Quellen

www.zabern.de

www.geschkult.fu-berlin.de/e/klassarch/personen/emeriti/hoepfner.html

Die Archäologie geht davon aus, dass die Region um Halikarnassos bereits im 12. Jh. v. Chr. besiedelt war und die Mykenen eine Stadt namens Zephyrion gegründet hatten, die mit dem karischen Halikarnassos zusammenwuchs.

Unter dem bekannten Namen wurde sie immer wieder in historisch bedeutsame Konflikte hineingezogen - wie beispielsweise in den Krieg zwischen Persien und Griechenland (Schlacht bei Salamis), die makedonische Expansion von Alexander dem Großen (Belagerung von Halikarnassos) und die Auseinandersetzung zwischen Rom und dem Seleukidenreich (Zugehörigkeit zur Provinz Asia).

Nach dem Tod des persischen Satraps Maussollos II im Jahr 353 v. Chr. ließ seine Gemahlin und Schwester Artemisia II sein Grabmal, das berühmte und zu den antiken sieben Weltwundern zählende Maussoleion, vollenden.

Später wurde es durch ein Erdbeben stark beschädigt, und seine Steine dienten den Kreuzfahrern zur Errichtung des Kastells von Bodrum.

Wolfram Hoepfner, Jahrgang 1937, seit 2001 emeritierter Professor für Antike Baugeschichte der FU Berlin, beschreibt anschaulich die Entwicklung der Stadt Halikarnassos und konzentriert sich nach dieser Betrachtung auf die Ära der Hekatomniden und insbesondere auf die Herrschaft von Maussolos II, unter dem die Hauptstadt des Reichs von Mylasa nach Halikarnassos verlegt und eine rege Bautätigkeit eingeleitet wurde.

Der Stadt selbst und dem Maussoleion sind ausführliche Beschreibungen gewidmet, ergänzt von großartigen Fotos und Abbildungen, sodass der Titel fast schon als Bildband angesehen werden kann.

Die geschichtlichen und architektonischen Erläuterungen sind äußerst detailliert und interessant, trotz der Fachtermini sehr gut verständlich, aber mehr an gebildete Laien und Kollegen vom Fach adressiert und weniger an den Gelegenheitshistoriker und Rucksacktouristen, der bloß namhafte Stätten auf seinen Reisen abhaken will.

Das wird durch den Anhang bestätigt, der die Quelltexte über Halikarnassos in Latein und deutscher Übersetzung sowie umfangreiche Anmerkungen (Literaturhinweise) bietet.

Die beeindruckenden Fotos und Abbildungen nehmen etwa eine Drittel- bis eine ganz Seite ein und zeigen, was von der Stadt und dem Maussoleion übrig geblieben ist bzw. geben gezeichnete Grundrisse und (rekonstruierte) Ansichten wieder.

Man kann ahnen, welcher Anblick sich dem Besucher einst geboten haben mag – zu Recht kürte man das gigantische, aufwändig errichtete Grabmal zum Weltwunder.

Ein sehr informatives, schönes Buch für geschichtsinteressierte Schüler der Oberstufe und Lehrer, Studenten und (gebildete Hobby-) Kunst-Historiker/Archäologen! (IS)



Ritchie Pogorzelski

Die Prätorianer – Folterknechte oder Elitetruppe?

Nünnerich-Asmus Verlag, Mainz, 02/2014

HC, Sachbuch, Archäologie & Geschichte, 978-3-943904-24-6, 152/2990

Titelgestaltung von Gerald Habel, Scancomp GmbH unter Verwendung des Motivs „Ausschnitt aus dem Cancellaria-Relief A“

60 Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.na-verlag.de

Das Bild der Prätorianer, das so ziemlich jeder vor Augen hat, wurde von diversen Kinofilmen geprägt („Quo Vadis“, „Cleopatra“, „Der Untergang des Römischen Reiches“ usw.), schickt Autor Ritchie Pogorzelski voraus. Anhand bereits erfasster Funde, die mehr über diese Sondereinheit innerhalb des römischen Militärs verraten können, möchte er jene dramaturgisch eingefärbten Vorstellungen korrigieren.

Seine sorgfältigen Recherchen fußen auf den wenigen schriftlichen Quellen und Artefakten, die bei Ausgrabungen entdeckt wurden. Die Ausführungen belegt er mit passend ausgewählten Abbildungen – dazu gehören auch Fotos von den Aktivitäten verschiedener Vereine, die dem Publikum das Leben in wiederaufgebauten Legionslagern und Garnisonen veranschaulichen – und Auszügen aus den Texten zeitgenössischer Chronisten.

Ihre herausragende Stellung verdanken die Prätorianer dem Umstand, dass sie als eingeschworene kaiserliche Leibgarde direkt dem jeweiligen Herrscher und seiner Familie unterstanden. Zu ihren Aufgaben zählte, den Kaiser und seine Angehörigen zu beschützen, doch wurden sie auch als eine Art Polizei eingesetzt, um in der Stadt Rom Unruhen zu beenden, und sogar um Steuern einzutreiben u. ä.

Mochten sie zu Beginn (vor- und frühkaiserliche Zeit) noch wie eine Schlägertruppe erscheinen, so entwickelten sie sich rasch zu einer Elitetruppe, in die nicht jeder aufgenommen wurde, deren Mitglieder andere Regeln und Pflichten hatten als die gemeinen Soldaten und deren Ausrüstung sich auch von der der anderen Truppen unterschied.

Ritchie Pogorzelski beschreibt die Details, soweit sie bekannt sind, verschweigt aber auch nicht, wo das Wissen lückenhaft, bestenfalls spekulativ ist.

Anschließend rollt er die Geschichte der Prätorianer auf vom 1. Jh. n. Chr. bis zur Schlacht an der Milvischen Brücke 312, auf welche die Auflösung der Truppe folgte. In ihrer Blütezeit verfügte sie über große Macht und war dadurch in der Lage, Kaiser abzusetzen, die gegen das Wohl des Volkes bzw. die Interessen der Prätorianer handelten, und neue Herrscher zu krönen.

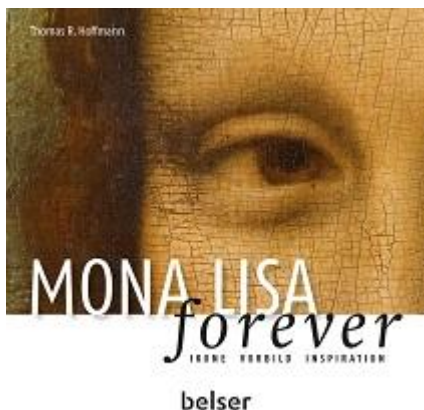
Im Rahmen des historischen Abrisses nennt der Autor die Kaiser einschließlich der ihnen zur Seite stehenden Anführer der Garde und zitiert hier besonders großzügig aus den Quellen.

Abgerundet wird mit zahlreichen Abbildungen, die wenigstens Kreditkartenformat haben und maximal zwei Drittel einer Seite belegen.

Interessant ist, dass die Reliefs, die man nur weiß kennt, weil die Bemalung verloren ging, von Angi Delrey anhand von Mosaiken, Fresken, Beschreibungen in historischen Texten usw. koloriert wurden, sodass man sie in den Farben sehen darf, die sie vielleicht einst gehabt hatten.

Das führt allerdings dazu, dass man nach einem ersten Blick auf das bunte Cover geneigt ist, den Band als Sachbuch für Kinder erst einmal zu übergehen – was außerordentlich schade wäre, denn das Buch ist mitnichten an junge Leser adressiert, sondern an interessierte Laien, die sich mit römischer Geschichte befassen, und an das Fachpublikum.

Beiden Gruppen möchte man diesen Titel wärmstens empfehlen, denn er bietet viele interessante Informationen über die Prätorianer, korrigiert ihr cineastisch geprägtes Image und beschreibt ein spannendes Kapitel der römischen Geschichte. (IS)



Thomas R. Hoffmann

Mona Lisa forever: Ikone – Vorbild - Inspiration

Belser Verlag, Stuttgart, 09/2014

HC im quadratischen Format, Sachbuch, Bildband, Kunst, 978-3-7630-2683-8, 64/1695

Titelmotiv von Leonardo da Vinci, Mona Lisa (Ausschnitt), um 1503, Öl/Holz, 76,8 x 53 cm, Musée de Louvre, Paris

24 Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Autorenfoto von Helen Nicolaj

www.belser-verlag.de

Leonardo da Vincis „Mona Lisa“ gilt als eines der faszinierendsten Gemälde überhaupt, rankt sich doch eine eigene Geschichte, vermischt mit vielen Spekulationen, um das Bild. Für „La Gioconda“ (= „die Heitere“) soll die Florentinerin Lisa del Giocondo Modell gesessen haben, eine Theorie, an der die meisten Forscher festhalten, obwohl auch andere Namen im Umlauf sind, darunter der von Jacopo Saltarelli alias „il Salai“ (franz.: „mon Salai“ → „Mona Lisa“, ein Anagramm), zu dem, so die Gerüchte, da Vinci eine homosexuelle Beziehung unterhielt.

Da Vinci behielt dieses Bild und verkaufte es erst kurz vor seinem Tod an König Franz I. Nach der französischen Revolution gelangte es in das Schlafzimmer Napoleons und anschließend in den Louvre. 1911 wurde die „Mona Lisa“ von einem italienischen Handwerker gestohlen, der sie ‚für einen entsprechenden Unkostenbeitrag nach Hause bringen‘ wollte. Er wurde 1913 verhaftet und das Bild an den Louvre zurückgegeben. Bis zur Aufklärung des Falles stand sogar Pablo Picasso unter Diebstahlverdacht. Zwei Mal wurde von Besuchern der Ausstellung versucht, das Bild zu zerstören. Seither wird es hinter Panzerglas aufbewahrt.

Die „Mona Lisa“ regte in rund 500 Jahren zahlreiche andere Künstler an, Bilder nach ihrer Vorlage bzw. ihrem Vorbild zu malen, teils relativ getreu, teils verfremdet, und sogar in der Werbung kam das Motiv zum Einsatz.

Thomas R. Hoffmann erzählt auf unterhaltsame und informative Weise in kurzen Texten mehr über das berühmte Gemälde und seine Kopisten, zu denen namhafte Maler wie Raffael, Peter Paul Rubens, Pablo Picasso, Salvador Dalí, Andy Warhol und die „Pizza Hut“-Werbung zählen. Die dazu gehörenden Abbildungen nehmen stets die ganze gegenüberliegende Seite ein, und jeder Betrachter kann sich selbst von der mehr oder minder vorhandenen Ähnlichkeit überzeugen und darüber nachdenken, was der jeweilige Künstler damit wohl bezweckt haben mag.

„Mona Lisa forever“ ist ein kurzweiliger, interessanter Bildband, der beweist, dass Kunst überhaupt nicht langweilig ist, sondern dass viele Gemälde eine spannende Geschichte erzählen können. (IS)



Paul Jackson

Von der Idee zum Pop-Up – Schneide- und Falttechniken im Papierdesign

Cut and Fold Techniques for Pop-up Designs, GB, 2014

Haupt Verlag, Bern (CH), 02/2014

HC, Sachbuch, Kunst & Handwerk/Design, 978-3-258-60092-5, 128/2990

Aus dem Englischen von Waltraud Kuhlmann, Bad Münstereifel

Titelgestaltung von Gilad Dies, Holon (IL)

125 Fotos und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.haupt.ch

www.origami-artist.com/

Nach „Vom Entwurf zur Schachtel“ ist im Haupt Verlag ein weiteres Buch von Paul Jackson erschienen: „Von der Idee zum Pop-Up“. Hier erklärt der Origami-Spezialist in Wort und Bild sehr

ausführlich, wie man durch Schneiden und Falten dreidimensionale Gebilde entstehen lassen kann, die Pop-Ups, die längst ihre Fans gefunden haben, wie verschiedene, äußerst aufwändig gestaltete Bücher belegen, darunter „Game of Thrones: Pop-Up Guide für Westeros“ und „Kamasutra Pop-Up“.

Wer sich an der Erschaffung von Pop-Ups versuchen möchte, erhält mit dem vorliegenden Titel eine Einführung nebst zahlreichen Projekten zum Nachbilden, die von Seite zu Seite schwieriger werden. Darum sollte man bereits die Einführung aufmerksam lesen, um sich über die notwendigen Hilfsmittel/Werkzeuge, Schneide- und Falttechniken sowie die Karton-Qualitäten kundig zu machen. Für Fortgeschrittene gibt es sogar einige Hinweise zur Arbeit am PC.

Der Autor beginnt mit einem relativ einfachen Projekt und veranschaulicht mit Hilfe von Zeichnungen und Fotos, wie der Entwurf angefertigt und auf Karton übertragen wird. Entspricht das Resultat den Wünschen, wird das Modell in der entsprechenden Größe gefaltet, geschnitten und gegebenenfalls geklebt. Obwohl der Schwierigkeitsgrad als gering bezeichnet wird, ist es gar nicht so leicht, die Anleitungen zu befolgen, exakt zu arbeiten und das Objekt genauso perfekt zu erstellen. Das macht deutlich, dass Übung notwendig ist und man darum die Beispiele sorgfältig nachbilden sollte, um sich ausreichende Praxis anzueignen, bevor man eigene Ideen zu realisieren versucht.

In den weiteren Kapiteln folgen neue Informationen und Übungen, die nachvollziehbar erklärt und durch entsprechende Abbildungen visualisiert werden. Nach und nach lernt man immer mehr Techniken kennen, sodass die Projekte aufwändiger werden und an die Stelle der symmetrischen Pop-Ups asymmetrische Varianten treten und schließlich nicht nur kantige, sondern auch Objekte mit Rundungen sowie außerhalb des Kartons befindlichen Fluchtpunkten möglich werden. Und alles kann miteinander kombiniert werden.

Schon beim Betrachten der faszinierenden Fotos kommt man nicht aus dem Staunen heraus. Was Paul Jackson und seine Studenten hier geschaffen haben aus einem einfachen Stück Karton nur durch Falten, Schneiden, Stecken und Kleben, ist einfach fantastisch. Natürlich wird man es ihm nicht von heute auf morgen gleichtun können, aber wer sich an die nützlichen Ratschläge hält und die Anleitungen Schritt für Schritt der Reihe nach befolgt, wird sein Können langsam steigern und irgendwann auch die schwierigen und eigene Kunstwerke erschaffen können.

Hat man Spaß an Origami & Co. sollte man sich nicht nur die Bücher des Autors zulegen, sondern auch seine Homepage www.origami-artist.com besuchen, die noch viele weitere Anregungen bietet. Einfach toll, was alles aus Karton gemacht werden kann, ob das nun Schachteln, Pop-Ups oder andere Gebilde sind! (IS)

Essen & Trinken



Mickael Benichou

Le Cookie – Rezepte für American Sweets à la française

Le Cookie, GB, 2013

Jan Thorbecke Verlag in der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 08/2014

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-7995-0448-5, 64/1399

Aus dem Englischen von Renate Christ

Titelgestaltung von Finken & Bumiller

Fotos im Innenteil von Steve Painter, Design und Fotografie von Ryland Peters & Small 2013

www.thorbecke.de

<http://moonstreet.com/>

Mickael Benichou und Benoit Castel sind die Männer, die hinter der Pâtisserie ‚Moon Street‘ stehen, die ihre Filialen in Frankreich, Großbritannien, Irland und den USA hat. Das Konzept, welches der Titel schon vorwegnimmt, lautet, traditionelles amerikanisches Gebäck wie Macarons, Cupcakes, Whoopies, Brownies und Cookies, die relativ einfach aus wenigen und gängigen Zutaten zu bereiten sind, durch die französische Haute Cuisine zu etwas Besonderem zu machen, denn mit ihr kommt

auch Ungewöhnlicheres wie glasierte Maronen, Grünteepulver, Jasminextrakt usw. ins Spiel, das – leider – nicht immer im gut sortierten Discounter besorgt werden kann. Das eine oder andere findet sich zwar über den Online-Handel, doch sollte man dann genau nachlesen, ob sich das Produkt als Lebensmittel eignet oder nur als Bestandteil eines Massageöls o. ä.

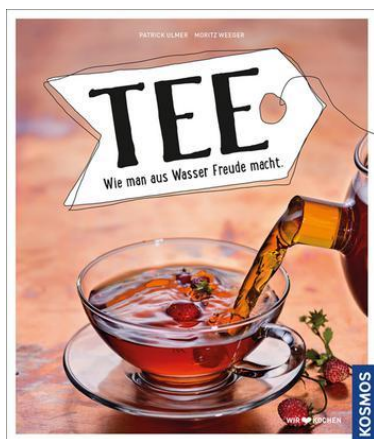
„Le Cookie“ bietet 28 verlockende Rezepte mit dem dazu passenden Foto auf der gegenüberliegenden Seite. Jedes dieser Cookies ist sehr hübsch dekoriert und arrangiert, sodass man schon beim Betrachten Lust bekommt, es zu backen und zu probieren:

Es gibt „Orange Crush Cookies“, „Kaffeeliebhaber-Brownies“, „Very Berry Whoopies“, „Pavlova-Cupcakes“, „Himbeer-Käsekuchen-Macarons“ u. v. m. Nicht in jedem Fall verrät der Name, welche Zutaten für die jeweiligen Cookies verwendet wurden.

Für 6 – 8 Stück „Zucker-Gewürz-Brownies“ vermischt man 100 g geh. Milkschokolade, 200 g Butter, 3 Pr. Kardamom, 3 Eier, 100 g Zucker, 100 g Mehl, 40 g klein geschnittene kandierte Kirschen und füllt den Teig in eine gefettete, quadratische Backform (20 x 20 cm). Im vorgeheizten Ofen bei 170°C ca. 20 min backen, auskühlen lassen und in Stücke schneiden.

Während dies ein Beispiel für ein schnelles Rezept ist, gibt es natürlich auch einige weitere, die mehr Aufwand erfordern, weil eine Cremefüllung, Krokant, eine Glasur o. ä. bereitet werden muss. Aber auch diese Arbeitsvorgänge lassen sich zügig bewältigen und sind nicht sehr schwierig, wenn man sich genau an die Anleitung hält, die eine übersichtliche Zutatenliste und daneben die Beschreibung bietet.

Hat man Freude an hübschen, schnell zu bereitenden Gebäckstücken, die hervorragend zur Tee- oder Kaffeetafel passen, findet man in „Le Cookie“ etliche leckere Rezepte, die doch mal ein bisschen anders sind. (IS)



Patrick Ulmer, Moritz Weeger, Co-Autoren: Babet Mader, Inés Lauber, Stjepan Sedlar, Eike Pazulla, André Kramp, Ingo Schröder

Tee - Wie man aus Wasser Freude macht

Franckh-Kosmos Verlags GmbH, Stuttgart, 09/2013

PB, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-440-13972-1, 144/1499

Titelgestaltung von Gramisci Editorialdesign, München unter

Verwendung zweier Fotos von Rogge & Jankovic Fotografen

71 Farbfotos im Innenteil von Rogge & Jankovic Fotografen

www.kosmos.de

www.kosmos.de/kochen

www.5CUPS.de

www.babetmader.multitasking.de

www.ineslauber.com

www.stjepansedlar.de

Tee ist mehr als nur ein Getränk – Tee ist Kultur. Seit der Nutzen dieser Pflanze in China erkannt wurde, hat sie sich auch in anderen Ländern zusammen mit dem Teetrinken verbreitet. Selbst Pflanzen, aus denen man einen Aufguss bereiten kann (Kräuter, Blüten, Rinden, Gewürze, getrocknete Früchte), bezeichnet man hier ebenfalls ganz allgemein als Tee. Man kann sie pur genießen wie die Blätter der Teepflanze, aber auch alles miteinander bunt mischen.

Nach den grundlegenden Informationen rund um den Tee ist genau das auch das Hauptanliegen dieses Buchs. Tatsächlich gibt es eine ganze Menge Titel, die dem Tee und seiner Geschichte gewidmet sind, über die verschiedenen Anbauggebiete, Sorten, ihre Herstellung, die Inhaltsstoffe, das Equipment und die Zubereitung detailliert informieren sowie mit Rezepten für süßes und pikantes Teegebäck, Kuchen, Sandwiches, meist im britischen oder ostfriesischen Stil, aufwarten. Ferner sind Anleitungen für Erfrischungsgetränke, die auf Tee basieren, zu finden.

Hingegen die Aufforderung, mit losem Tee, Blüten und Kräutern aus dem Garten usw. zu experimentieren und so eigene Teemischungen zu kreieren, ist mal etwas Neues. Dabei machen die diversen Teehändler nichts anderes, und bekannte Teesorten wie Earl Grey, der mit Bergamotte aromatisiert wurde, der marokkanische Minztee, bestehend aus Schwarztee und Minze, die

sogenannten Wintertees mit Zimt, Nelke, Pfeffer, Ringelblume, Apfel- und Orangenstücken etc. sind nichts anderes als Mischungen.

Der interessierte Teefreund wird außerdem angeregt, sich nicht nur mit schwarzem, grünem und weißem Tee zu befassen; auch z. B. ein Aufguss nur aus Zitronenmelisse oder Rosenblättern kann man testen. Ferner soll man ruhig ausprobieren, wie einem die jeweiligen Teesorten am besten schmecken: mit oder ohne Zucker, Kandis, Honig, Sirup, Milch, Sahne; heiß oder kalt; pur, sogar hoch konzentriert wie Espresso, oder gemischt mit Saft, Limo, Alkoholika usw. Der Möglichkeiten gibt es viele!

Um dem Anfänger die Scheu zu nehmen, gibt das Buch zunächst Ratschläge zu den verschiedenen Sorten, was sich mit was aufgrund der Aromen gut oder weniger gut verträgt, bevor es zum Rezeptteil geht. Hier findet man die Anleitung für Mischungen, die von den Autoren entwickelt wurden. Wer schon mutiger ist und eigene Ideen realisieren möchte, sollte sich die genauen Mengen der von ihm ausgewählten Zutaten notieren, um gelungene Mischungen erneut zusammenstellen oder sie durch ein wenig mehr bzw. ein bisschen weniger von diesem und jenem harmonischer gestalten zu können. Abschließend gibt es noch einige Rezepte für Teegebäck und Anleitungen für hübsche Dosen u. ä., falls man den eigenen Tee verschenken möchte.

Für 50 g Teemischung „Wintertee“ empfehlen die Autoren, je 10 g Apfelstücke und Hagebutten, je 7,5 g Hibiskusblüten und Lemongras, 5 g Zimt, 4 g Tulsi, 3,5 g Ingwer, 2,5 g Kardamom zu vermengen. Mit 100°C heißem Wasser aufgießen und 5 – 8 min ziehen lassen. Extra-Tipp: frischen Ingwer und Orangenstücke in den fertigen Tee geben.

Abgerundet wird das anschauliche Buch, das viele interessante Informationen und brauchbare Rezepte liefert, von zahlreichen Fotos, die bis zu zwei Seiten belegen können und die Zutaten, das Zubehör, die hübsch arrangierten Getränke und Speisen, die Geschenkartikel und die Kreateure zeigen.

„Tee“ ist ein sehr schönes Buch für Teefreunde und alle, die es werden wollen! (IS)

Kalender & Musik & Medizin/Gesundheit/Therapie



Linus Paul

Der SingLiesel-Geschichten-Kalender

SingLiesel Verlag, Karlsruhe, 10/2014

Kartierter Adventskalender zum Aufstellen mit Spiralbindung, Format: 19,5 x 24 cm, Therapie/Medizin & Gesundheit, Belletristik, 978-3-944360-81-2, 54/1495

Titelgestaltung und Farbzeichnungen im Innenteil von Nikolai Renger

Vignetten von N. N.

www.singliesel.de

www.nikorenger.de

Max und Sebastian, die Söhne von Franz und Hedwig (man kennt sie u. a. aus dem Buch mit Sprichwort-Geschichten: „Eigener Herd ist Goldes Wert“), sind zwei richtige Lausbuben, die den Mitgliedern ihrer Familie, aber auch den Nachbarn immer wieder Streiche spielen. In der Adventszeit werden die beiden jedoch nachdenklich und bereuen den Ärger, den sie angerichtet haben – angefangen beim relativ harmlosen Klingelstreich bis hin zu einer falschen Brandmeldung, wegen der die Feuerwehr ausrückte.

24 Tage lang überlegen die Jungen, wie sie alles wiedergutmachen können, und tatkräftig setzen sie ihre Ideen um. Natürlich ahnen jene, die plötzlich ein kleines Geschenk vorfinden, von wem es stammt und was es bedeutet. Wie groß ist die Freude des Vaters, dessen Zeh in eine Mausefalle geriet, als er zur Entschuldigung gestrickte Socken, die wie Mäuse aussehen, bekommt, und auch die kleine Ina, die wegen der eingeseiften Klobrille hinein gerutscht war, ist begeistert von der eigens für sie gefertigten Schaukel.

Kennt man bereits einige Produkte des SingLiesel Verlags, ist man mit den Figuren vertraut, die in den Lese- und Mitmach-Büchern immer wieder auftreten. Auf diese Weise – das sich Erinnern an die liebenswerten Charaktere, mit denen man sich leicht identifizieren kann - soll das (Kurzzeit-) Gedächtnis Demenzkranker trainiert werden. Dementsprechend schildern die Geschichten kleine, alltägliche Episoden, wie sie der Patient so oder ähnlich erlebt haben mag bzw. aus einem Film kennt (beim Lesen der Adventsgeschichten denkt man immer wieder an Ludwig Tomas „Lausbubengeschichten“) – und sich erinnert.

Es geht ein wenig zurück in der Zeit, etwa in die Nachkriegs-/Wirtschaftswunderjahre, die viele der gegenwärtigen Patienten noch in ihrem Langzeitgedächtnis gespeichert haben. Indem die Erinnerung insgesamt stimuliert wird, soll dem bislang nicht therapier-/heilbaren geistigen Verfall entgegen gewirkt werden, sodass Betroffene noch möglichst lange ein eigenständiges, aktives und würdiges Leben führen können.

Zweifellos wird die Zielgruppe viel Freude an den kurzen, heiteren Erzählungen des vorliegenden Kalenders haben, in denen beschrieben wird, was Sebastian und Max angestellt haben und was sie nun unternehmen, um den Menschen, denen sie einen Streich spielten, etwas Gutes zu tun. Und tatsächlich bringen sie dadurch Licht in die dunkle Jahreszeit und in die Herzen aller, und auch der Leser wird gerührt sein.

Die leicht verständlichen Texte eignen sich zum selber und zum Vorlesen. Zu jeder Geschichte gibt es eine passende Buntstiftzeichnung im Stil des Titelblattes. Sehr schön ist auch, dass der Kalender jedes Jahr zur Adventszeit aufgestellt und wieder und wieder gelesen werden kann.

Der „SingLiesel-Geschichten-Kalender“ ist ein sehr schönes Adventsgeschenk für ältere Menschen mit nachlassendem Gedächtnis/Demenzkranken.

Insbesondere die Idee, die dahinter sowie hinter den anderen Produkten des SingLiesel Verlags steht und an deren Realisierung mehrere Fachkräfte beteiligt waren/sind, ist beachtens- und lobenswert. Bedauerlicherweise gibt es immer noch keine Heilung für die Betroffenen, allenfalls Maßnahmen, die das Unvermeidliche etwas aufschieben können. Umso wichtiger sind alle Hilfen, die diese Menschen und ihre Angehörigen erhalten können, und das Unterstützen solcher Projekte. (IS)



SingLiesel Verlag (Hrsg.)

Das Herbst- und Winterlieder-Buch – mit den bekanntesten Weihnachtsliedern

Der SingLiesel-Liederschatz

SingLiesel Verlag, Karlsruhe, 10/2014

SC mit Spiralbindung, Volks- und Weihnachtslieder, Therapie/Medizin & Gesundheit, 978-3-944360-22-5, 64/795

Titelgestaltung von N. N.

www.singliesel.de

Der SingLiesel Verlag ist bekannt dafür, dass er Produkte entwickelt, die älteren, insbesondere an Demenz leidenden Menschen helfen sollen, möglichst lange ein selbständiges und würdiges Leben zu führen, indem durch einfache Geschichten, Spiele und Lieder das Gedächtnis und die Motorik trainiert werden.

Rechtzeitig zu Weihnachten ist in der Reihe „Der SingLiesel-Liederschatz“ das „Herbst- und Winterlieder-Buch“ erschienen mit 30 der bekanntesten Volks- und Weihnachtslieder. Sehr schön ist dieser Band im Set zusammen mit der gleichnamigen Musik-CD, auf der verschiedene SängerInnen 14 dieser Stücke vortragen. Gewiss kann so ziemlich jeder Senior mitsingen, vermutlich auch jüngere Familienmitglieder – denn man kennt die Titel aus dem Kindergarten, der Schule und der Kirche:

„Oh du lieber Augustin“, „Weißt du, wie viel Sternlein stehen?“, „O du fröhliche“ und „Winter ade“ sind nur wenige Beispiele, denn das Buch bietet noch viele Lieder mehr, komplett mit einfachen Noten und allen Strophen, sodass man wahlweise ein Instrument spielen oder mitsingen kann. Die Schrifttype nimmt Rücksicht auf Brillenträger und ist angemessen groß.

„Das Herbst- und Winterlieder-Buch“ ist ein schönes und sinnvolles Geschenk für ältere Menschen, am besten in Kombination mit der CD! (IS)



SingLiesel Verlag (Hrsg.)

Die schönsten Herbst- und Winterlieder – mit den bekanntesten Weihnachtsliedern

Der SingLiesel-Liederschatz

SingLiesel Verlag, Karlsruhe, 10/2014

1 Musik-CD im Jewel-Case, Volks- und Weihnachtslieder, Therapie/Medizin & Gesundheit, Art.-Nr.: 4280000809025, 14 Lieder, Laufzeit: ca. 24 Min., EUR 1295

Musikalische Leitung und Begleitung: Uli Koller

Gesang: Oliver Fobe-Dörr, Sylvia Nentwig, Annette Röser, Rudi Spieth, Ulrich Vogel, Barbara Weinzierl

Titelgestaltung von N. N.

1 Booklet à 4 Seiten

www.singliesel.de

„Die schönsten Herbst- und Winterlieder“ warten mit 14 der bekanntesten Volks- und Weihnachtsliedern auf, die man als Kind von der Mutter vorgesungen bekam, im Kindergarten und in der Schule lernte oder auch in der Kirche und an Heiligabend vor der Bescherung sang/singt: „Ein Männlein steht im Walde“, „Es ist ein Ros entsprungen“, „Vom Himmel hoch da komm ich her“ und „Nehmt Abschied Brüder“ sind vier Beispiele für diese Auswahl des SingLiesel Verlags – und zweifellos kann hier jeder mitsingen, zumindest bei den ersten ein oder zwei Strophen. Erfreulicherweise werden auch die weiteren von verschiedenen SängerInnen klar und deutlich vorgetragen.

Die CD wendet sich, so wie auch die anderen Produkte des Verlags, an ältere Menschen, insbesondere an solche, die an Demenz erkrankt sind, sich aber noch gut an zurückliegende Dinge erinnern können. Nicht nur trainiert das Mitsingen das Erinnerungsvermögen, es bereitet überdies den Betroffenen große Freude, sich aktiv im Familienkreis oder in einer Singrunde einbringen zu können. Familien, bei denen mehrere Generationen zusammenkommen und deren Mitglieder nicht so gern Weihnachtslieder singen wollen, wird mit dieser CD ebenfalls eine Alternative geboten. Auf jeden Fall sind der therapeutische Nutzen und die Freude, die man vielen mit dieser Liedersammlung machen kann, nicht von der Hand zu weisen – und eine Empfehlung wert! In Ergänzung offeriert der Verlag „Das Herbst- und Winterlieder-Buch“ mit diesen und 16 weiteren Liedern. (IS)

Magazin



Dr. Nachtstrom (Hrsg.), Bernhard Reicher (Chefredakteur)

Tod und Verdamnis

Visionarium 1

Edition Gwydion, Graz (A), über Amazon CreateSpace, USA und München, 17. Januar 2014

TB, Magazin, Mystery, Dark Fantasy, 978-1-49498-987-3, 120/799, Kindle Edition: EUR 2,99

Titelillustration von Jörg Vogeltanz

Illustrationen im Innenteil von Michael Wittmann, Arkis Krayl, Anna-Maria Jung

<http://editiongwydion.wordpress.com/>

<http://visionariumjournal.wordpress.com/>

www.docteur.at

www.pinterest.com/docnachtstrom/

www.blutundbeuschel.com
amokjournal.wordpress.com
<http://martincompart.wordpress.com>
<http://phoenixdreaming.wordpress.com>
www.johnaysa.net
www.vogeltanz.at
www.zeichenkurs.at
www.art.of.arkis.com
www.annamariajung.com

„Die Familie saß friedlich zusammen. Vor dem Essen hatte Simone an den Puppen gearbeitet, die im hinteren Teil der Küche aufgehängt waren. Das Mädchen hatte mit Händen und Füßen deutlich gemacht, dass das draußen dieser gefährliche Mann war. Aber weder die Mutter noch Gregor hatte es alarmiert; sie zeigten überhaupt keine Reaktion. Alles war ganz normal. Gregor hatte gekocht – frische Innereien.“ (Martin Compart: „Im Wald“)

Martin Compart: „Im Wald“

Gill findet tatsächlich eine Spur der verschwundenen Jugendlichen. Eine kalte Feuerstelle im Wald. Doch offenbar hat jemand sich die Mühe gemacht und die Zelte sowie weitere Spuren verschwinden lassen. Außerdem wird er aus dem Dickicht beobachtet.

Christina Scholz: „Children of the Revolution“

Mit Unterstützung der Deutschen Bahn in Dortmund gestrandet, muss sich der Protagonist nahe dem Universitätsgelände eine Unterkunft für die Nacht suchen. Bereits am Abend lassen seltsame Ereignisse die offenbar menschenleere Hochschule bedrohlich erscheinen. Doch erst am nächsten Morgen enthüllt sich ihm das wahre Ausmaß der Ereignisse.

John Aysa: „Ein strahlend schöner Morgen“

Hitze und Strahlung zwingen die Menschen, den Tag über in ihren brütend heißen Wohnungen zu bleiben. Die Grundversorgung ist rationiert, und unterirdisch werden die ersten Megastädte gebaut. Plötzlich lässt die verirrte Kugel eines Polizisten, der einen Amokläufer über die Dächer verfolgt, das schützende Glas einer der nahen Wohnungen zerplatzen.

„Warum man das Projekt verstecken musste? Weil es sich seit seinen frühesten Tagen – erst ziemlich alchemielastig, aber immer unter Miteinbezug der neuesten Erkenntnisse der Genforschung – mit dem Experiment beschäftigte, die DNS verschiedener Spezies zu kombinieren, um so einen widerstandsfähigen, hyperintelligenten Übermenschen zu schaffen.“ (Christina Scholz: „Children of the Revolution“)

Die Österreicher rüsten auf in Sachen Fantastik. Nach Evolver Books und dem mkrug-Verlag drängen nun noch die „Pantherion“-Macher mit der Edition Gwydion (vorher Edition preQuel) ins Blickfeld der Fantastik-Fans. *„Die Edition Gwydion ist ein Autorenverband von Selbstverlegern, der gemeinsame Interessen und Know-How im Bereich des Self-Publishing teilt.“*

Neben den Beiträgen zum multimedialen „Pantherion“-Univerversum (www.pantherion.at/) und Einzelbänden der beteiligten Autoren wurde das Magazin „Visionarium“ lanciert, das mit seiner Mischung aus *„illustrierten Kurzgeschichten zeitgenössischer Autoren, Exklusiv-Interviews, Rezensionen und außergewöhnlichen Reportagen“* „Absinth für den Geist“ verspricht. Optisch orientiert sich die Covergestaltung von Jörg Vogeltanz dann auch passenderweise am Jugendstil. Selbstverständlich sind die Veröffentlichungen vornehmlich als ebooks, aber auch über Amazon als print (realisiert über Amazon CreateSpace) erhältlich.

Die „Visionarium“-Ausgabe 1 hält drei Geschichten bereit, die zwar eindeutig zu modern ausgefallen sind, um zu dem proklamierten „Absinth-für-den-Geist“- und „New Decadence“-Image passen zu wollen, aber dennoch hervorragend zu unterhalten wissen.

„Krimipapst“ Martin Compart lässt den aus „Der Sodom-Kontrakt“ und „Die Luzifer-Connection“ bekannten Ex-Söldner Gill auf der Suche nach zwei verschwundenen Jugendlichen inzestuöse Kannibalen („Wrong Turn“ lässt grüßen) treffen. Das Ergebnis ist eine knochentrockene Backwoods-Granate, die dankbarerweise nicht über Gebühr strapaziert wird. Christina Scholz' Protagonist scheint unbemerkt die Grenzen der Realität hinter sich zu lassen und enttarnt die Hochschule

Dortmund als Hochburg genetischer Experimente. John Aysa bleibt derweil der Postapokalypse treu und bietet eine aus verschiedenen Blickwinkeln erzählte Episodengeschichte aus einer überbevölkerten Megastadt. Abwechslung ist also garantiert, und jede Geschichte ist mit einer exklusiven Grafik wechselnder Künstler garniert.

Der Artikel-/Interview-Teil liefert ein Interview, das Dr. Nachtstrom mit Horror-/Thrillerautor Andreas Gruber geführt hat, der über seinen schriftstellerischen Werdegang, seine Vorstellungen der Zukunft und die aktuellen Entwicklungen auf dem Buchmarkt plaudert. Weiterhin beschäftigt sich Le Docteur in einem Rezensionenartikel mit einigen weniger populären Genre-Crossover-Romanen. Bernhard Reicher erkundet in seiner Reportage, was passiert, „Wenn die großen Alten Wirklichkeit werden“. Der Weg des etwas wirren Artikels reicht von Alan Moores „Neomicon“ bis zum Treffen mit einer Chaosmagierin.

Vervollständigt wird das Magazin mit den Vorstellungen der Herausgeber, Autoren und Künstler sowie Werbung in eigener Sache.

Die Österreicher machen mobil. Sehr schöne erste Ausgabe des Fantastik-Magazins vom Autorenkollektiv „Edition Gwydion“ mit exklusivem Material von John Aysa und Martin Compart. (EH)

Game



Nicola Berger

50 tolle Ideen gegen Langeweile für kleine Patienten

Moses. Verlag, Kempen, 09/2014

Aufklappbare Erlebnis-Box mit 50 kartonierten Karten, 1 Anleitung, Kinder-Spiel, kreatives Lernen & Basteln, Natur & Tier, Essen & Trinken, keine ISBN, Art.-Nr.: 21081, EUR 5,95

Titelgestaltung und Zeichnungen von Constanze Guhr

www.moses-verlag.de

www.nicolaberger.de

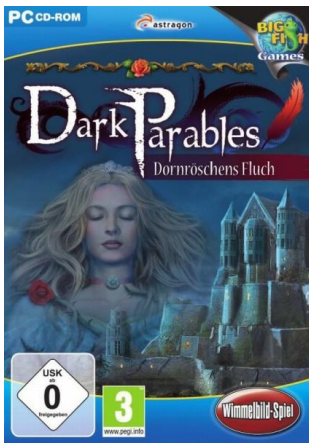
www.constanzguhr.de

Krank sein ist blöd. Was soll man nur machen, wenn man das Bett hüten muss und sich Langeweile einstellt? Oder was tun, wenn man Besuch hat, mit dem man sich auf unterhaltsame Weise beschäftigen möchte?

Nicola Berger wartet mit „50 tollen Ideen gegen Langeweile für kleine Patienten“ auf, die sie auf lustigen und kindgerecht illustrierten Karten gesammelt hat. Auf der bunten, mit einem passenden Motiv versehenen Vorderseite steht das Stichwort/Thema, auf der Rückseite findet man die Anleitung, oder man kann unmittelbar mit der Karte spielen bzw. eine kurze Geschichte, einen Witz, ein Rätsel lesen.

Beispielsweise gibt es eine Bastelanleitung für einen mit Hülsenfrüchten o. ä. gefüllten Yoghurtbecher, mit dem man sich bemerkbar machen kann, wenn man etwas braucht. Oder wenn man keine Lust hat, ständig auf die Frage zu antworten, wie man sich fühlt, malt man sich eine Skala, auf der man mit einer Wäscheklammer das aktuelle Befinden markiert. Oder man bereitet/lässt sich einen „Viren-Abwehr-Smoothie“ oder eine „Kamille-Badebombe“ für ein schönes, heißes Bad bereiten.

Zweifellos findet jeder kleine Patient das eine oder andere, das ihm Spaß macht und wobei ihm jemand aus der Familie oder ein Besucher hilft, wenn er die Anleitung allein nicht ausführen kann. Allerdings gibt es so manches, womit man sich durchaus allein im Bett (eventuell mit einer geeigneten Unterlage) beschäftigen kann, um sich abzulenken – und schneller gesund zu werden. Eine nette Idee, vor allem als Mitbringsel beim Patientenbesuch geeignet! (IS)



**Blue Tea Games, Inc.
Dornröschens Fluch
Dark Parables 1**

*Dark Parables: Curse of the Briar Rose, Big Fish Games, Inc., USA, 2010
Nach Motiven der Gebrüder Grimm
astragon Software GmbH, Mönchengladbach, 15. November 2010
1 PC-CD-ROM im Amaray-Case, Game, Wimmelbild, Puzzle, Rätsel,
Mystery, Fantasy, Märchen, EAN: 4041417312856, EUR 9,99
Sprache/Bildschirmtexte/Anleitung: Deutsch
Systemvoraussetzungen: Windows XP (SP3)/Vista 7, CPU: 800 Mhz,
RAM: 1024 MB, DirectX: 9.0, Festplattenspeicher: 166 MB
Altersfreigabe/USK 0
<http://blueteagames.com/>*

www.bigfishgames.de/
www.astragon.de/

Jeder kennt das Märchen vom Dornröschen. Zur Geburt der Prinzessin wurde eine mächtige Fee des Landes nicht eingeladen. Diese verfluchte das Mädchen, das - nachdem sie sich Jahre später an einer Spindel gestochen hatte - in einen tiefen Schlaf fiel. Das Schloss wurde von Rosen überwuchert, bis ein Prinz sich Zutritt verschaffte und das schlafende Dornröschen küsste. Tatsächlich allerdings wurde das Schloss zwar von dem Rosenwuchs befreit, doch die ‚Schlafende Schöne‘ wachte nicht auf. 1000 Jahre später erhält der Fluch neue Kraft, und das nahe Dorf droht, innerhalb einer Woche von Dornenranken zugewachsen zu werden. Ein Detektiv soll nun im verlassenem Dornröschenschloss herausfinden, wie der Fluch zu brechen ist.

Natürlich schlüpft der Spieler hier in die Rolle des Detektivs, der auf sich alleine gestellt das menschenleere verwunschene Schloss erkundet. Recht bald allerdings macht er die Bekanntschaft von Dornröschens Geist sowie der bösen Fee, die ebenfalls in verschiedenen Gestalten im Schloss lauert.

An unterschiedlichen Orten gilt es gemäß einer Liste entweder die verstreuten Bruchteile verschiedener Gegenstände (Statuen, Waffen, Münzen, Türgriffe etc.) zu finden, zusammenzusetzen und ihrer Bestimmung zuzuführen oder verschiedenartige Logik- und Kombinationsrätsel zu lösen. So öffnen sich stets neue Türen und Pfade auf dem Weg zu Dornröschens Geheimnis.

Dabei ist ein gutes Gedächtnis und Kombinationsgabe ein entscheidender Vorteil, um rasch wieder alle Orte zu finden, an denen bestimmte Gegenstände benötigt werden. Als Hilfe kann sich der Spieler immer diejenigen Orte anzeigen lassen, die als nächstes (wiederholt) inspiziert werden müssen. Außerdem führt ein guter Detektiv stets Buch über den Stand seiner Ermittlungen. Auch diese sind immer wieder einsehbar.

Sollte ein Gegenstand partout nicht zu finden sein, ist – zumindest im normalen Spielmodus – ein Hilfebutton verfügbar, der je einen Gegenstand hervorhebt. Diese Hilfe bleibt nach Nutzung für einen gewissen Zeitraum inaktiv.

Die Örtlichkeiten, die untersucht werden sollen, sind ausnahmslos sehr schön düster-romantisch gestaltet und lassen den Spieler - unterstützt von der hypnotischen Musik - schnell ins mysteriöse Spielgeschehen eintauchen.

Dass das Dornröschen-Märchen für „Dark Parables“ etwas umgekrempelt wird, sei den Spielern angesichts des kurzweiligen Spielvergnügens verziehen.

Die Aufhebung des Dornröschenfluchs führt den Spieler dann direkt weiter zum „Fluch des Froschkönigs“ (erschieden als „Dark Parables 2“), der droht, das nahe Dorf im Wasser versinken zu lassen.

Sehr schön und atmosphärisch gestaltetes Wimmelbildspiel, in dem neben scharfen Augen auch Kombinationsgabe und Merkfähigkeit von Vorteil sind. Perfekt für die Fans des aktuellen Märchenbooms. (EH)



Timon Saatmann

Pocket-Quiz: Eselsbrücken – Die effektivsten Gedächtnisstützen

Moses. Verlag, Kempen, 08/2014

Schachtel mit 50 Karten, Quiz-Spiel, 978-3-89777-796-5, EUR 4,95

Schachteldesign und –layout von Pohl & Rick, Düsseldorf und Kirsten Küsters/PrePressPro

Zeichnungen von Pe Grigo

www.moses-verlag.de

www.timo-saatmann.de

www.pohl-rick.de

<http://pegrigo.blockspot.com>

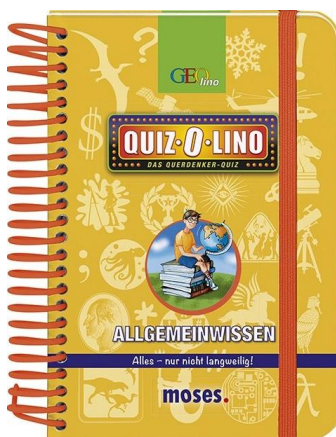
Die „Pocket-Quiz“ aus dem Moses. Verlag sind klein, handlich und leicht mit sich zu führen, sodass man auch unterwegs Wartezeiten o. ä. auf unterhaltsame und lehrreiche Weise überbrücken kann. Beispielsweise findet man im Verlagsprogramm Themen wie „Englisch Aktiv“, „Denksport“, „Logik-Rätsel“, „Braingames“, „Schulwissen“, „Liebe“, „Fußball“, „Zitate“, „Deutschland“ und etliche mehr – gegenwärtig rund 60 Stück.

In „Eselsbrücken“ geht es, wie der Name schon sagt, um Erinnerungshilfen, und es ist wohl Ansichtssache, ob man sich mit diesen Gedächtnisstützen leichter etwas merken kann oder ob man sie noch komplizierter findet als das, worum es eigentlich geht.

Auf den 50 Karten werden ein bis drei Fragen gestellt. Entweder kann man zwischen drei möglichen Antworten wählen oder muss selbst auf die Lösung kommen. Abgefragt werden nicht ausschließlich bekannte Eselsbrücken. Es geht auch um den Hintergrund und die Entwicklung hilfreicher ‚Knoten im Taschentuch‘. Die Lösungen werden kurz, aber verständlich erklärt, sodass man wirklich etwas lernen kann.

Hier einige Beispiele: „Wie könnte man sich mit der Schlüsselwortmethode eine Eselsbrücke bauen, damit man die Bedeutung des englischen Worts ‚duck‘ nicht mehr vergisst?“, „Finden Sie den Unterschied: Sind es die gleichen Autos oder dieselben?“, „Immer wieder falsch geschrieben, die 2. Person Plural des Verbs ‚sein‘. Welche Schreibweise ist richtig?“, „Ein Klassiker der Chemie: ‚Erst das Wasser, dann die Säure, sonst geschieht das Ungeheure!‘ Aber warum ist das so?“

Wer die Antworten nebst Erklärungen erfahren möchte, sollte sich das Quiz zulegen, das Kindern und Erwachsenen gleichermaßen Spaß macht und zum kleinen Preis von nicht einmal EUR 5,- zu haben ist! (IS)



Elke Vogel

Allgemeinwissen

GEOLino/Quiz-O-lino: Das Querdenker-Quiz – Alles, nur nicht langweilig!

Moses. Verlag, Kempen, 09/2014

HC im Kleinformat mit Spiralbindung und Gummiband-Verschluss, Kinderbuch, Sachbuch, Quiz-Spiel, Naturwissenschaften, Geschichte, Kultur, 978-3-89777-812-2, 106/695

Titelgestaltung von Katja Seraidaris/creative circel/www.fotolia.de

Zeichnungen im Innenteil von Dorina Tessmann

www.moses-verlag.de

<http://creative-circel.de>

<http://tessmann-illustrationen.de>

„Dieses Quiz-O-lino enthält ... 50 spannende Themenbereiche, 150 fesselnde Quizfragen, 25 lustige Spielaktionen, 25 knifflige Querdenker-Rätsel“ aus der Rubrik „Allgemeinwissen“ und ist an ein bis vier Spieler ab acht Jahre adressiert, die sich auf lehrreiche und lustige Weise miteinander messen können: Wer hat in der Schule besonders gut aufgepasst? Wer ist vielseitig interessiert und hat sich das meiste aus („Quiz-O-lino“-) Büchern, von den Erklärungen älterer Familienmitglieder oder aus Radio/TV merken können? Wer kann am besten ‚um die Ecke‘ denken? Wer hat die lustigsten Ideen bei den Spielaktionen?

Jedes Kind hat seine Stärken, sodass alle dank der verschiedenen Bereiche punkten können und ein packendes Spiel garantiert ist. Die Regeln, eingangs erklärt, sind einfach: Gespielt wird nacheinander. Wer an der Reihe ist, wählt eine Frage aus und entscheidet sich entweder für eine der angebotenen Lösungen, muss die Antwort selbst finden oder eine Aufgabe bewältigen. Die interessante Erklärung befindet sich auf der Rückseite nebst den Punkten, falls man richtig geraten hat, und dem Hinweis, auf welcher Seite im Buch es für den nächsten Spieler weitergeht. Sieger ist, wer die meisten Punkte innerhalb einer bestimmten Zeit oder den gesetzten Punktelimit erreicht hat. Ach ja, allein kann man „Quiz-O-lino“ ebenfalls spielen – warum denn nicht? Hat man Spaß an Quizfragen, kann man auch ohne Mitrater sein Wissen überprüfen und etwas Neues lernen. Die Aktionen lässt man in dem Fall einfach aus. Auf diese Weise kann sich ein Kind auch ohne ‚elterliche Animateure‘ während einer langen Autofahrt o. ä. kurzweilig beschäftigen.

Die Fragen sind dem Thema angepasst, decken unterschiedliche Wissensfelder ab und wurden kindgerecht formuliert, z. B.:

„In welcher Fernsehserie spielen Patrick, Annika und Will eine wichtige Rolle?“, „Was macht eigentlich ein Lektor in einem Verlag?“, „Wie heißt der kleinste Staat der Welt?“, „Die Wirtschaft lässt sich in drei Sektoren unterteilen: Landwirtschaft, Produktion und Dienstleistungen. Wer ist kein Dienstleister, Polizist, Bauer oder Friseur?“, „Mache es den alten Ägyptern nach und verwandle einen Mitspieler mit einer Rolle Klopapier in eine Mumie. Du hast hierfür 2 Minuten Zeit.“

Sehr schön ist, dass die kurze und prägnante Auflösung die Frage nicht nur beantwortet, sondern auch verständlich erläutert, sodass man versteht, warum etwas so ist. Und wer mehr wissen möchte, kann sich mit den entsprechenden Sachbüchern weitere Details aneignen – schade, dass es hier keine Literaturliste gibt.

Auch dieses „Quiz-O-lino“ ist ein empfehlenswertes Wissensquiz, das die Zielgruppe sehr gut und informativ beschäftigt und gleichzeitig neugierig macht auf die verschiedenen Wissensgebiete. (IS)

Comic



Jonathan Hickman Avengers 15

Avengers 24: Rogue Planet + New Avengers 13: Inhumanity, Marvel, USA, 2014

Panini Comics, Stuttgart, 10/2014

Comic-Heft, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Action, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Aaron Lopresti

Illustrationen von Esad Ribic, Salvador Larroca, Mike Deodato, Butch Guice, Dean White, Frank Martin, Poul Mounts, Laura Martin, Gianluca Pini

www.paninicomics.de

www.pronea.com

www.aaronlopresti.com

www.eribic.net

<http://mikedeodatojr.deviantart.com>

<http://deanwhite.deviantart.com>

<http://frankda.deviantart.com>

www.poulmounts.com

www.colorista.net

Ein Iron Man aus der Zukunft warnt die Avengers vor einem sogenannten Irrläufer, einem nomadisierenden Planeten, der sich auf Kollisionskurs mit der Erde befindet, und hilft ihnen mit seiner überlegenen Technologie, die Katastrophe abzuwenden. Danach verabschiedet er sich mit einer kryptischen Warnung, die an seinen Vorfahren adressiert ist.

Indem sie Welten kollidieren lassen, bedrohen die Schwarzen Priester auch die Erde. Um ihren Heimatplaneten zu retten, nehmen die Illuminati die Vernichtung anderer Welten in Kauf, obwohl sie das in ein moralisches Dilemma stürzt.

Hält man „Avengers 15“ in Händen, ohne die bisherige Handlung zu kennen, ist man erst einmal dankbar, eine Story lesen zu dürfen, die ein neues Kapitel aufschlägt und, auch wenn sie die Weichen für das Kommende stellt, doch relativ in sich abgeschlossen ist.

Gelangt man zur zweiten Geschichte, ändert sich das, denn für die Abwehr der Bedrohung, die hier thematisiert wird, konnte noch immer kein Mittel gefunden werden. Für zusätzliche Verwirrung sorgen Parallel-Erden und wechselnde/zusätzliche Mitglieder bei den Illuminati. Hier wäre es für den Leser leichter, die Geschehnisse zu durchschauen, würde nicht bloß eine kurze Episode, sondern würden wenigstens zwei geboten, zumal man bis zum nächsten Band kaum noch weiß, was es mit den mysteriösen Andeutungen auf sich hat.

Auch die Zeichnungen sind eher gewöhnungsbedürftig, sodass sie nicht über den mageren, teilweise schwer nachvollziehbaren Inhalt hinwegtrösten.

Von daher ist der Band nur interessant für Sammler, die die Serie lückenlos ins Regal stellen wollen, nicht aber für Neueinsteiger. (IS)



Greg Pak
Gefahr für zwei Welten
Batman/Superman 1

Batman/Superman 1 – 4: Cross World/Doubletime/Split Screen/Refracted (Zwischenwelt, Doppelt gemoppelt, Split Screen, Umleitung), DC, USA, 2013
Batman/Superman 1 - 4

Panini Comics, Stuttgart, 05/2014

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, 978-3-86201-859-8, 100/999

Aus dem Amerikanischen von Carolin Hidalgo

Titelillustration von Jae Lee

Zeichnungen von Jae Lee, Ben Oliver, Yildiray Cinar

www.paninicomics.de

<http://gregpak.com/>

<http://theartofjaelee.com/>

<http://benoliverart.blogspot.de/>

<http://www.yildiraycinar.net/>

Innerhalb kürzester Zeit werden in Metropolis drei Angestellte von Wayne Enterprises getötet. Bei seiner Observation vor Ort stößt Batman auf Catwoman, die sich ungewöhnlich brutal gebärdet. Superman erscheint auf der Bildfläche und beginnt, mit Batman zu kämpfen.

Plötzlich findet sich Superman in Smallville wieder und steht einem anderen, älteren Batman gegenüber. Erneut entbrennt ein Kampf.

Der junge Batman findet sich derweil in der Bathöhle wieder, die ihm jedoch verändert scheint.

Dann plötzlich treffen zwei Supermen in Smallville aufeinander und zwei Batmen in der Bathöhle. Der ältere Batman beginnt zu ahnen, was hier gerade passiert.

Schon oft wurden Batman und Superman gemeinsam in Geschichten eingesetzt, um ihre Gegensätze herauszukristallisieren, aber auch die Unschlagbarkeit der Kombinationen ihrer beider Fähigkeiten und Vorgehensweisen. Fast ebenso oft wurden schon Hefte angepriesen, die wirklich das tatsächlich erste Treffen der beiden Helden zeigen.

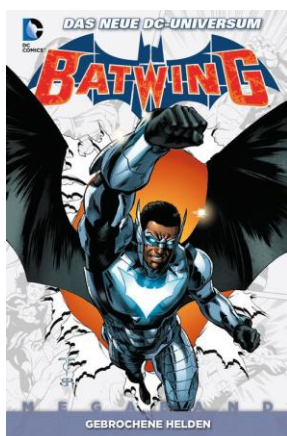
Im neuen DC-Universum, nachdem alles auf 0 gestellt wurde, erfolgt dieses erste Treffen nun in „Batman/Superman 1“, seltsamerweise nach „JLA 1“, wo sich doch beide das erste Mal in dieser Zeitlinie getroffen haben. Des Rätsels Lösung: Sie können sich an das hier beschriebene Treffen in ihren Jugendjahren nicht mehr erinnern. Ein Dämon auf der Suche nach den gefährlichsten Bewohnern des Planeten manipuliert die beiden Helden, lässt sie gegeneinander antreten und dann

sogar auf ihre gereiften Versionen von Erde-2 treffen, unter deren Anleitung sie sich zusammenraufen, um ihren wirklichen Feind zu bekämpfen.

Autor Greg Pak schleudert uns hier eine Story um die Ohren, dass man kaum zum Luftholen kommt. Ständig muss man sich an den Abweichungen der Outfits und den Symbolen und Farben der Gedankenblasen orientieren, um zu wissen, wen man gerade im Bild hat. Dabei birzt schon alleine das Aufeinandertreffen zweier Helden-Teams in verschiedenen Stadien der Charakterentwicklung vor innerer Spannung und Komplexität, sodass das Ziel, auf das die Geschichte hinausläuft – eine Bedrohung durch Darkseid –, davon total überschattet wird. Und damit nicht genug präsentiert Greg Pak auch noch einen nostalgischen Rückblick in die Knabenjahre von Bruce Wayne und Clark Kent auf Erde-2 (gezeichnet von Yildiray Cinar).

Grafisch wurde die neue „Batman/Superman“-Serie in die Hände von Ausnahmetalent Jae Lee („Inhumans“, „Before Watchmen“, „Watchmen: Ozymandias“) – mit seitenweiser Unterstützung von Ben Oliver („Batwing“) – gelegt, dessen Stil irgendwo zwischen Art Deco-Strenges und Kelley Jones-Düsternis angesiedelt ist. Auch ist Jae Lee ein Fan dynamischer Panelaufteilung und –gestaltung, was einiges an Aufmerksamkeit erfordert. Als Gaststar hat Wonder Woman einen Auftritt, der von Jae Lee schlicht göttlich in Szene gesetzt wurde.

Die treibende Story lebt von der Unterschiedlichkeit ihrer Helden und offenbart sich komplexer, als es zunächst den Anschein hat. Kunstvoll bebildert von Jae Lee und damit ein brillanter Auftakt der neuen „Batman/Superman“-Serie. (EH)



Judd Winick
Gebrochene Helden
Batwing Megaband 1

Batwing 0 – 12: The Cradle Of Civilization/First Blood/We Have Blood On Our Hands/Better at Terrible Things/Like a Nightmare Coming to Life/... I Am Happiest When At War .../But There Were Consequences For Us/What I Am ... Was Born From Death/You Have Been Judged Unworthy („Night Of The Owls“-Tie-In)/Fight or Flight/I See All of It Now/I Am One With This Land/They Will PAY for What They've Given Birth To (Die Wiege der Zivilisation/Erste Treffer/Blut an unseren Händen/Besser in furchtbaren Dingen/Ein wahrer Albtraum/„... nur glücklich im Kampf ...“/Wer immer die Konsequenzen trägt/Aus dem Tod geboren/Sie wurden als unwürdig verurteilt/Kampf oder Flucht/Jetzt sehe ich klar/Eins mit diesem

Land/Gerechte Strafe), DC, USA, 2011/12

Panini Comics, Stuttgart, 09/2013

PB, Comic, Superhelden, Action, Drama, Thriller, SF, 978-3-86201-700-3, 284/2600

Aus dem Amerikanischen von Jörg Fassbender, Steve Kups

Titelillustration von Marcus To und Brian Reber

Zeichnungen von Ben Oliver, Chris Cross, Dustin Nguyen, Marcus To, Ryan Winn, Brian Reber, Derek Fridolfs, LeBeau Underwood, Richard Zajac

www.paninicomics.de

www.frumpy.com

www.marcusto.com

<http://brianreber.deviantart.com>

<http://benoliverart.blogspot.de/>

www.thechriscrosserblog.net

<http://duss005.com/>

<http://ryanwynn.com>

<http://dfridolfs.blogspot.com>

<http://richardzajac.deviantart.com>

Als Mitglied von „Batman Incorporated“ führt der Polizist und ehemalige Kindersoldat David Zavimbe auf dem afrikanischen Kontinent einen von Batman unterstützten und finanzierten Kampf gegen das Verbrechen. Ihm zur Seite steht sein Verbündeter Matu, eine Mischung zwischen Alfred und Orakel.

In einem Leichenberg aus Dealern entdeckt Batwing den toten Körper eines Mannes, der nicht nur Landwirtschaftsattaché war, sondern auch ein Mitglied der ehemaligen afrikanischen Superheldengruppe ‚The Kingdom‘. Verantwortlich für seinen Tod ist ein Mann, der sich ‚Massacre‘ nennt und der es sich zur Aufgabe gemacht hat, alle Kingdom-Mitglieder zu töten. Massacres Weg führt dabei bis nach Gotham City, wo sich zwei ehemalige Kingdom-Mitglieder als afrikanische Abgeordnete aufhalten (# 1 - 8).

In Gotham kommt es zu einem Zusammentreffen mit einem Talon, einem Killer des Rats der Eulen, der Batman auf seiner Abschussliste hat. (# 9)

Vor der Küste jagt Batwing die Piratenbande ‚Jackals‘ und befreit einen japanischen Atomwissenschaftler aus deren Gewalt. Auf Spurensuche in der Wohnung des Japaners stehen Batwing und Nightwing plötzlich einem leibhaftigen Drachen gegenüber. Gleichzeitig wird ein Anschlag auf das Anwesen des Gouverneurs von Nigeria verübt, bei dem Matus Familie stirbt. Diese soll in dem isolierten Land Tundi, der Heimat ihrer Vorfahren, beigesetzt werden. Tundi wird von ‚Lord Battle‘ und seiner Ehrengarde ‚Blood Storm‘ regiert. Matu findet während seines Besuches heraus, dass Lord Battle die Ölvorräte der Nachbarländer zerstören und mit den Ressourcen Tundis sein Land zu Reichtum und Wohlstand führen will. Mit dem Sieg über Lord Battle hat Batwing jedoch ungewollt den Weg für einen weiteren Schurken frei gemacht (# 10 - 12).

In seinen Anfangstagen als Polizist wird David Zavimbe nicht nur mit Korruption innerhalb der Polizei konfrontiert, sondern plötzlich auch mit ‚Death Jack‘, dem Soldat einer Warlord-Armee, der plötzlich übermenschlich Kräfte bekam und der Davids Freundin Rene ins Grab und Matu ins Krankenhaus gebracht hat. So zieht Zavimbe mit Maske und Schlagstock los, um in seiner Stadt aufzuräumen. Das bringt ihm die Aufmerksamkeit von Batman ein, der ihn für „Batman Incorporated“ rekrutiert. (# 0)

Wer David Zavimbe alias „Batwing“ nur von seinem reichlich blassen Auftritt in „Batman Incorporated“ oder dem „Die Nacht der Eulen“-Tie-In kennt, wird zumindest von der ersten großen Storyline der Monatsserie angenehm überrascht sein. Zunächst fällt der großartige Zeichenstil von Ben Oliver auf, der an Mark Texeira erinnert. Leider bestreitet Oliver nur fünf Bände (# 1 - 3, # 5 - 6), bevor die Serie zunächst mit Dustin Nguyen („Batman: Streets of Gotham“) einen komplett anderen Stil fährt (# 7 - 8) und dann mit Marcus To („Red Robin“) grafisch in konventionellere Bahnen einschwenkt (# 9 - 12, # 0).

Absolut packend ist die Geschichte, die im ersten Storybogen erzählt wird. Die Verfolgung Massacres, in die Zavimbés Erlebnisse als Kindesoldat eingeknüpft sind, bewegt sich zwar in bekannten Bahnen - bis hin zu der Tatsache, dass Batwing und Massacre eine gemeinsame Vergangenheit haben -, doch ist das Ganze so souverän und fesselnd erzählt, dass man David Zavimbe danach als neuen Helden akzeptiert hat.

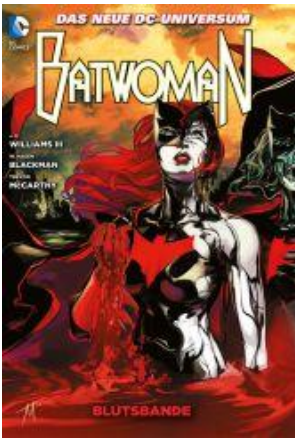
Dagegen kann die zweite, kürzere und auch total holprige Storyline um den Kriegsfürsten Lord Battle eigentlich nur abfallen. Zwar werden auch hier die Missstände, die vielerorts in Afrika herrschen thematisiert – eine der Stärken der Serie –, jedoch von einer chaotischen und halbgar zusammengeklauten Story überfahren. Lord Battle und seine Leibwache aus Metawesen hätten durchaus Potential, werden aber total verheizt.

Auch die ‚Nullnummer‘, die jede „New 52“-Serie zwischen den Ausgaben 12 und 13 erhalten hat und die den (aktualisierten) Origin des jeweiligen Helden erzählt, wirkt wie eine Pflichtübung und schildert nichts Neues.

Unverständlicherweise wurde auch ausgerechnet das ziemlich alberne Covermotiv der Nullnummer als Cover des Megabands ausgewählt.

Der Vollständigkeit halber findet sich hier nochmals die Geschichte „Sie wurden als unwürdig verurteilt“ („Batwing 9“) aus dem „Bat“-Event „Die Nacht der Eulen“, die bereits in „Batman Sonderband 41“ erschienen ist.

Aufgrund der extrem schwankenden Qualität der beiden hier enthaltenen Hauptgeschichten hinterlässt der erste „Batwing“-Megaband einen zwiespältigen Eindruck. (EH)



J. H. Williams III, W. Haden Blackman

Blutsbände

Batwoman 4

Batwoman 18 – 23: This Blood is thick I – V: Secrets/Wounds/Cells/Hits/Veins/Interlude III (Blutsbände 1 – 5: Geheimnisse/Wunden/Zellen/Treffen/Venen/Zwischenspiel III), DC, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 02/2014

PB mit Klappbroschur, Comic, Superhelden, Krimi/Thriller, Mystery, SF, 978-3-86201-866-6, 140/1699

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelmotiv von Trevor McCarthy

Zeichnungen von Trevor McCarthy, Sandu Florea, Francesco Francavilla, Walden Wong

www.paninicomics.de

www.jhwilliams3.com/

www.hadenblackman.com

<http://trevormc112.deviantart.com>

<http://sanduflorea.com>

www.francescofrancavilla.com/

<http://waldenwong.blogspot.com>

Nachdem Medusa besiegt wurde („Batwoman 3“), konzentriert sich Batwoman auf das Training und die Einsätze mit ihrer Cousine Bette alias Hawkgirl (vorher Flamebird), die unter der Anleitung ihres Onkels, Kates Vater, kämpft. Beim Kampf gegen Mr. Freeze, der dabei empfindlich verletzt wird, taucht Batman auf und weist die Heldinnen in ihre Schranken.

Batwomans neuer Auftrag beim BPE lautet, Batmans Geheimidentität zu lüften. Dafür verspricht ihr Direktor Bones nicht nur die Unabhängigkeit vom BPE, sondern auch die Herausgabe ihrer tot geglaubten Schwester Elizabeth „Beth“, die nach ihrem vermeintlichen Tod in einem geheimnisvollen Sarkophag am Leben gehalten wurde. Das Gespräch mit Bones wird von Bette abgehört, und so sagt ihre Familie (inklusive ihrer Verlobten Maggie Sawyer) Kate Unterstützung beim Kampf gegen das BPE und bei der Befreiung ihrer Schwester zu.

Parallel dazu erwacht Waylon „Killer Croc“ Jones nach seinem Auftritt als Hydra („Batwoman 3“) verletzt und allein gelassen. Kyle Abbots Gefolge von Wer- und Tiernmenschen nehmen ihn in ihre Gemeinschaft auf und machen ihn nach dem Tod des Werwolfs Abbot zu ihrem neuen Anführer. Seine erste Aufgabe ist es, Batwoman zu töten.

Nach dem „Batwoman/Wonder Woman“-Team-up und dem chaotischen Schlusskampf gegen die ‚Mutter aller Monster‘ in „Batwoman 3“ kehrt mit der vorliegenden Storyline „Blutsbände“ die dringend notwendige Ruhe in die „Batwoman“-Serie ein. Die Autoren schalten zwei Gänge zurück und besinnen sich wieder auf die Charaktere, über die es noch viel zu erzählen gibt. Dabei erweisen sich die zwischenmenschlichen Ereignisse als wesentlich interessanter und berührender, als es jeder aufgeblasene Monster-Fight sein könnte.

Der Titel ist dabei Programm, denn nichts definiert einen Menschen oder die Beweggründe seiner Handlungen offenbar stärker als die Familie. In dieser Beziehung hält „Batwoman 4“ einiges an Überraschungen bereit. Außerdem gibt Kate hier ihren Panzer nach und nach auf. Sie beginnt, ihrem Team zu vertrauen und wird so tatsächlich zu einem Spiegelbild des ‚Kontrollfreaks‘ Batman. Die stärkste Szene des Bandes wird völlig unspektakulär dargeboten, nämlich als Kate ohne nennenswerten Widerstand ihren Starrsinn fallen lässt und dankbar die Hilfe ihrer Familie und Freunde annimmt. Damit haben die Charaktere, die bisher merklich in der Luft hingen, endlich ihren Platz und ihre Aufgabe innerhalb der Serie gefunden.

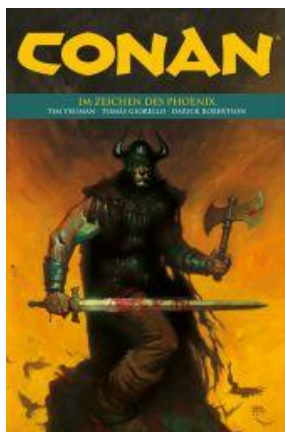
In einem zeitgleich spielenden Zwischenspiel wird der Weg von Waylan „Killer Croc“ Jones weiter verfolgt, der sich mehr und mehr zu einer interessanten Schlüsselfigur in der „Batwoman“-Serie entwickelt und am Ende ebenfalls neue Familienbände knüpft. Zeichnerisch ist dieses Intermezzo von Francesco Francavilla im Stil eines alten Gruselcomics realisiert.

J. H. Williams III konzentriert sich ab diesem Band aufs Schreiben und hat den Zeichenstift an Trevor McCarthy weitergegeben, der die Tradition der großartig gestalteten ‚Kunstpanels‘ fortführt (z. B. Eiszapfen und –bruchstücke beim Kampf gegen Mr. Freeze oder öfter das Fledermauslogo als Panelrahmen), wenngleich auch nicht in einem solch ausufernden Maße, wie Williams das getan hat. Bei aller Liebe zu diesen Details muss man doch feststellen, dass sich der Band ohne diese ‚Ablenkung‘ flüssiger liest als die vorherigen Nummern.

Leider fehlt in dem Sammelband der letzte Teil der „This Blood ist thick“-Storyline.

Als Bonus bietet Panini wieder eine Galerie der Original- und Variantcover. Das Wrap-Around von Original # 19 ist hier vollständig als Fold-Out-Frontcover enthalten.

Intimer und wesentlich mehr *character-driven* als die Vorgängerbände und damit die bisher beste Ausgabe von „Batwoman“! (EH)



Timothy Truman, Howard Chaykin, Ron Marz, Darrick Robertson
Im Zeichen des Phoenix
Conan 19

King Conan: The Phoenix on the Sword 1 – 4, Robert E. Howard's Savage Sword 5, Conan: The Daughters of Midora and Other Stories - TPB + Conan: Iron Shadows in the Moon and Other Stories - TPB, Dark Horse, USA, 2011/12

„Conan“ wurde geschaffen von Robert E. Howard

Panini Comics, Stuttgart, 06/2013

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, Sword & Sorcery, Adventure, 978-3-86607-499-6, 132/1695

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Andrew Robinson

Zeichnungen von Tomás Giorello, Howard Chaykin, Bart Sears, Darrick Robertson, José Villarubia, Jesus Aburto, Mark Roberts, Tony Aviña

www.paninicomics.de

www.ttruman.com

<http://ronmarz.com>

<http://andrew-robinson.deviantart.com>

<http://tomasgiorello.blogspot.com>

<http://bartsears.com>

<http://darrickrobertson.com>

www.dragonmonkeystudios.com

<http://aburto.deviantart.com>

Der gealterte Conan erzählt, wie es ihm weiter ergangen ist, nachdem er König von Aquilonien geworden war. All jene, die den Barbaren nicht auf ihrem Thron sehen wollten, verbündeten sich und zogen sogar einen finsternen Magier hinzu, mit dessen Hilfe sie ihren Herrscher loszuwerden versuchten. Conan jedoch entkam allen Anschlägen und tötete viele seiner Widersacher. Der Gott Mitra selbst leistete ihm Beistand, damit Conan auch das schlimmste Übel bekämpfen konnte, das seine Feinde herbeigerufen hatten: den stygischen Zauberer Thoth-Amon und die Macht des Schlangengottes Set.

Die Titelstory „Im Zeichen des Phoenix“ von Timothy Truman und Tomás Giorello ist der Auftakt einer Mini-Serie, die ihre Fortsetzung in „Conan 15“ (!) fand. Darüber hinaus füllen drei weitere, davon unabhängige Erzählungen von anderen Autoren und Zeichnern das Paperback auf. Aufgrund ihrer Kürze sind sie weniger atmosphärisch dicht und warten zudem mit Illustrationen auf, die zwar keine Ausreißer nach unten, aber Geschmackssache sind und an die von Tomás Giorello nicht heranreichen. Sehr gelungen ist die Kolorierung.

Allen Beiträgen ist gemein, dass Conan ein spannendes Abenteuer erlebt, sich gegen seine Feinde durchzusetzen weiß, viel gekämpft wird und manchmal eine schöne Frau an seiner Seite weilt. Chronologisch folgen die Geschichten keiner Ordnung, denn der Held ist mal ein sehr junger Mann,

dann einer in mittleren Jahren und schließlich sogar ein Greis, der auf sein langes Leben zurückblickt.

„Conan 19“ bietet zwar keine komplette, relativ in sich abgeschlossene Storyline, aber eine längere und drei kürzere Sword & Sorcery-Geschichten, wie sie von Fantasy-Freunden geschätzt werden. (IS)



Cullen Bunn
Todesritt der Walküren
Defenders Megaband 1

Fearless Defenders 1 - 12, Marvel, USA, 2013/14

Panini Comics, Stuttgart, 10/2014

PB, Comic, Superhelden, Urban Fantasy, Mystery, SF, Action, 978-3-95748-007-6, 260/2400

Aus dem Amerikanischen von Michael Bregel

Titelillustration von Mark Brooks

Zeichnungen von Will Sliney, Stephanie Hans, Veronica Gandini

www.paninicomics.de

www.cullenbunn.com

<http://diablo2003.deviantart.com/>

<http://sliney.blogspot.com>

<http://grainedepluie.com/>

<http://ryuloulou.deviantart.com>

<http://verogandini.blogspot.com>

Das Superhelden-Team „Defenders“ ist in Deutschland wenig bekannt, obwohl es bereits seit 1971 („Marvel Feature 1“) existiert und einige mehr oder weniger lang laufende Serien erlebte. Geleitet wurde die Gruppe meist von Dr. Strange, der sich für die jeweiligen Missionen passende Helfer suchte, sodass es nie ein Team gab, das über einen längeren Zeitraum gemeinsam agierte. Zu den prominentesten Mitgliedern zählen u. a. Hulk, Namor, Beast, Valkyrie, Hellcat – und sogar Howard the Duck. Die Gegner haben meist mythischen Charakter, sodass mehr Magie als futuristische Technik zum Einsatz kommt.

2013 schrieb Cullen Bunn („Deadpool“, „Captain America“, „Cable and X-Force“ etc.) eine 12-teilige Serie über die „Fearless Defenders“, einem rein weiblichen Team, in dem einige der bekannten männlichen Helden, zu denen eine Liaison besteht/bestand, lediglich einen kurzen Auftritt haben, was als Hommage auf frühere Mitglieder zu verstehen ist.

Als Hauptzeichner konnte Will Sliney („Star Wars: The Clone Wars“, „MacGuyver“, „Farscape“ usw.) gewonnen werden, dessen Bilder comichaft und manchmal etwas ungelenk wirken, hin und wieder Fehler bei den Proportionen und der Perspektive aufweisen. Der eigentliche Star ist allerdings Stephanie Hans (hauptsächlich Cover-Art, z. B. „Angela“, „Storm“, „Journey into Mystery“) mit ihren wie gemalt wirkenden Illustrationen. Leider übernahm sie nur eine der zwölf Episoden, den US-Band 7. Auch die kleine Cover-Gallery weist einige sehr schöne Zeichnungen von verschiedenen Künstlern auf.

Caroline Le Fay, die Tochter von Morgan Le Fay und Dr. Doom, verfolgt einen geheimen Plan, für den sie einige asgardische Artefakte zusammenträgt und Mirage/Danielle Moonstar, die zur Walküre gekürt wurde, entführt und benutzt. Daraufhin werden die Todesmädchen, entartete Walküren, die alles vernichten wollen, was ihnen im Weg steht, wiedererweckt. Eigentlich war es Valkyries Aufgabe, neue Walküren zu rekrutieren, um ein Gegengewicht zu schaffen, doch sie versagte, weil sie niemanden für würdig befand.

Um diesen Fehler wiedergutzumachen, scharb sie Dani, die Amazonenkönigin Hippolyta und mehrere Heldinnen um sich: Misty Knight, Clea, Elsa Bloodstone, die Archäologin Dr. Annabelle Riggs, die seit ihrem Tod mit Valkyrie verbunden ist, und die durch den Terrigennebel veränderte Ren. Auch einige andere helfen gelegentlich aus – und das ist dringend notwendig, denn die Todesmädchen verfügen über große Macht, und Valkyrie war einst eine der ihren und die Verkörperung der Wut.

Zwar wird Annabelle zur Walküre erhoben, doch sie ist die Einzige. Valkyrie ist davon überzeugt, dass die Welt keine Kriegerinnen benötigt, die Helden nach Walhalla geleiten, sondern ein neues Defenders-Team. Dieses kann Caroline Le Fay eine Schlappe beibringen, aber nicht die Realisierung ihres wahren Ziels verhindern ...

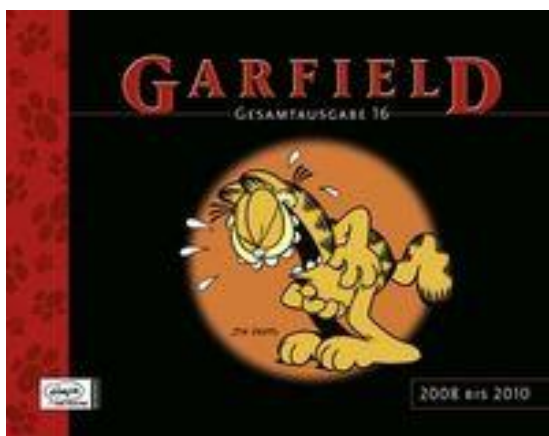
Der „Defenders Megaband“ verbindet typische Superhelden-Action mit den Mythen um die nordischen und griechischen Götter. Von Letzterem werden allerdings nur wenige Anleihen in Form von einigen Figuren geholt (Hel, Odin, die Walküren, Ares, Hippolyta, Hercules usw.), die von Autor Cullen Bunn für die Story in die passende Form gebracht wurden. Das stellt dann auch den Hintergrund für eine Handlung, in der toughe Frauen mythisches Unheil abzuwenden versuchen.

Man merkt, dass ein Mann den Plot entwickelte, denn er lässt die Protagonistinnen ‚Hahnenkämpfe‘ austragen, wie sie für die Kollegen charakteristisch sind, was Cullen Bunn wohl auch bewusst war, da er seinen Charakteren entsprechende ironische Bemerkungen in den Mund legt. Persönliche Beziehungen über das bereits Bestehende hinaus werden kaum geknüpft, denn die Freundschaften zu den Männern sind oft in Schieflage, und untereinander betrachten sich die Frauen als zeitweilige Verbündete, sieht man von Annabelles Interesse an Valkyrie einmal ab, das sich später auf eine andere verlagert. Homosexualität ist kein Tabu mehr, und es scheint, als bekäme mittlerweile jedes Team seine ‚Quoten-Lesbe‘ oder seinen ‚Quoten-Schwulen‘ („Avengers“, „X-Men“, „X-Factor“, „Authority“ u. a.). Das ist allerdings auch schon die einzige Romanze in der Miniserie.

Der Hauptaugenmerk liegt auf den Kämpfen und Valkyries Wandlung von der überheblichen, pflichtvergessenen Walküre zur wütenden Todesmaid und weiter zur reuevollen Freundin, die ein großes Opfer bringt und daraufhin Zügel angelegt bekommt, bis hin zum geläuterten „Defenders“-Mitglied, das seine Aufgaben ernst nimmt. Zusammen mit Hippolyta, Dani, Elsa und Clea steht sie für die archaischen, mystischen Elemente, zu denen Misty, Ren, Annabelle und die gelegentlichen Helferinnen den zeitgenössischen Gegenpol bilden, der mit Technologie aushilft, wenn die Magie versagt.

Will Sliney hat viel Spaß daran, die kurvigen Heroinnen in Szene zu setzen, wenngleich ihm dabei so mancher Schönheitsfehler unterläuft, sodass die Gesichter mitunter verzerrt, die Posen übertrieben verdreht und die Proportionen unnatürlich wirken. So mancher nackter Bauch sieht gar so aus, als wäre er von einer großen Faust umfassen und zusammengedrückt worden, wobei die Linien, die den Körper plastisch erscheinen lassen sollen, wie hässliche Knitterfalten wirken. In Konsequenz fällt die realistisch-idealistische Arbeit von Stephanie Hans umso positiver auf. Nun, vielleicht darf die Französin bald einmal eine Graphic Novel zeichnen? Die Freunde schöner Illustrationen würde es freuen.

Positiv am „Defenders Megaband“ ist, dass er ein relativ abgeschlossenes Abenteuer mit der Option auf eine Fortsetzung bietet. Vorkenntnisse sind nicht nötig, denn die Hauptfiguren werden im Laufe der Handlung vorgestellt, und die meisten ‚Gäste‘ kennt man aus anderen Serien. Das Künstler-Team bietet Frauen-Power, darunter Charaktere, die eher selten auftauchen, und somit sehr viel fürs (männliche) Auge, wenngleich es keine gute Wahl war, zwei so verschiedenen Zeichner wie Will Sliney und Stephanie Hans in dem Sammelband zu vereinen. Insgesamt wird der Leser spannend unterhalten und wünscht sich nach der Lektüre eine Fortsetzung, denn einige Fragen ließ Cullen Bunn bewusst offen. (IS)



Jim Davis

Garfield – Gesamtausgabe 16: 2008 - 2010

Garfield, USA, 2011

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 01/2011

HC im Querformat, Ehapa Comic Collection, Funny, Satire, 978-3-7704-3402-2, 320/2990

Aus dem Amerikanischen und mit einem Vorwort von Wolfgang J. Fuchs

Titelillustration und Zeichnungen von Jim Davis

www.ehapa-comic-collection.de

www.garfield.com/

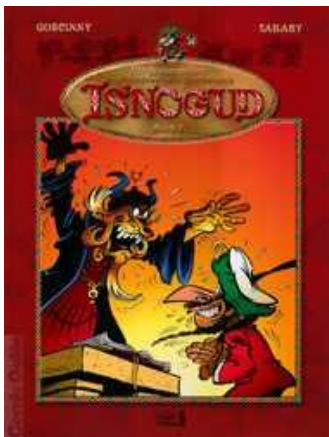
www.thegarfieldshow-diary.com/

<http://garfieldthemusical.com/>

Allmählich nähern sich die Strips der Gegenwart, und Jim Davis bringt vermehrt die Tücken der modernen Technik ins Spiel. Die größte Veränderung ist jedoch, dass Jon endlich in Liz eine Freundin gefunden hat, die seine und die Macken seiner Haustiere – den oft zitierten Junggesellen- oder Bachelor-Haushalt - toleriert.

Ansonsten werden die bekannten Themen verarbeitet: Geburtstag und Weihnachten, Hunger und Trägheit etc. Mit von der Partie sind Arlene, die Mäuse, die Spinnen und nur wenige weitere Akteure. Das ist insofern nicht schlimm, da durch Liz ein neues Thema, die Beziehung zwischen ihr und Jon, integriert wurde, doch wenn Jim Davis auch darauf zu lange und intensiv herumreitet, sich die Freundschaft nicht weiterentwickelt, wird sich erneut Langeweile ob der Wiederholungen einstellen.

Am besten liest man die „Garfield Gesamtausgaben“ in kleinen Häppchen, denn dann machen die Strips mehr Spaß, und man entdeckt mehr Feinheiten, als wenn man das Buch auf einen Rutsch durchzieht. (IS)



René Goscinny & Jean Tabary

Isnogouds Komplize/Isnogouds Geburtstag/Die Nervenkrisen des Isnogoud

Die gesammelten Abenteuer des Großwesirs Isnogoud – Buch 7

Le Complice d'Isnogoud/L'Anniversaire d'Isnogoud/Les Cauchemars d'Isnogoud – Tome 4, Frankreich, 1974 - 1987

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 09/2009

HC-Album, Ehapa-Comic-Collection, Funny, Satire, History, Fantasy, 978-3-7704-3187-8, 160/2990

Aus dem Französischen von Gudrun Penndorf M. A., Uwe Löhmann und Horst Berner

Titelillustration und Zeichnungen von Jean Tabary

Vorwort von Horst Berner

www.ehapa-comic-collection.de

www.goscinny.net/

<http://jeantabary.free.fr/>

www.editions-tabary.fr/

www.isnogoud-lefilm.com/

Die 7. Ausgabe der „gesammelten Abenteuer des Großwesirs Isnogoud“ wartet mit zwei umfangreichen Geschichten und mehreren Pointen-Stories, die nicht länger als eine Seite sind, auf.

In „Isnogouds Komplize“ wird dem Wesir vom Teufel ein Ultimatum gesetzt: Wenn er nicht binnen zehn Tagen Kalif anstelle des Kalifen geworden ist, droht ihm ewige Folter in der Hölle. Allerdings will der Teufel mal nicht so sein und schickt Isnogoud einen Helfer. Doch wer könnte das sein? – Jean Tabary bewies hier großes Einfühlungsvermögen, denn für die deutsche Ausgabe bearbeitete er einige Panels, was den Comic davor bewahrte, auf dem Index zu landen. In dieser Ausgabe darf der Leser nun erstmals jene heiklen Seiten sehen, im Original und nach der Retusche.

„Isnogouds Geburtstag“ ist für Miet-Sklaven Tunichgud Anlass, ein Geschenk zu beschaffen, das seinen Herrn endlich ans Ziel seiner Wünsche bringen soll. Leider jedoch macht Isnogoud es kaputt und muss auf die Reparatur warten, derweil er sich davon überzeugen kann, dass das vergleichbare Geschenk, das sich Tunichgud selber machte, tatsächlich funktioniert. Bis er das Geschenk in Empfang nehmen kann, sorgt eines vom Magierverband ebenso für Ärger wie das Gesetz, das von Isnogoud verlangt, an seinem eigenen Geburtstag den Kalifen zu beschenken. Kommt er dem nicht nach, droht ihm die Hinrichtung. Und so gibt es ein munteres Hin und Her, das immer wieder zum Schmunzeln anregt.

Die Pointen-Stories können mit der witzigen, verschlungenen Handlung der längeren Geschichten nicht mithalten, sind als Wochenstrips aber auch gezielt anders angelegt.

Wie man es von Jean Tabary gewohnt ist, sind seine Zeichnungen aufwändig und farbenfroh. Sie gehen mit den pfiffigen Dialogen Hand in Hand, und man sollte sie ruhig länger betrachten, um die feinen Details zu entdecken. Für kleine und große Comic-Freunde ein grandioser Lesespaß! (IS)



Bill Willingham, Matthew Sturges

Viva Las Vegas

Jack of Fables 2

Jack of Fables 6 – 11: Jack of Hearts, Vertigo/DC, USA, 2007

„Fables“ wurde erdacht von Bill Willingham

Panini Comics, Stuttgart, 08/2009

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Urban Fantasy, Mystery, 978-3-86607-775-1, 148/1695

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von James Jean

Zeichnungen von Tony Akins, Steve Leialoha, Andrew Pepoy, Lee Loughridge, David Vozzo

www.paninicomics.de

www.billwillingham.com

www.matthewsturges.com

www.jamesjean.com

<http://tonyakins.blogspot.com>

www.aaapop.com

Jack Horner konnte zusammen mit einigen anderen Fables aus der ‚Golden Boughs Ruhestandsresidenz‘ entkommen. Gemeinsam verbergen sie sich vor ihren Häschern in den Bergen. Da sie nichts anderes zu tun haben, erzählt Jack, wie er die Schneekönigin Lumi kennenlernte und für eine Weile zu Jack Frost wurde.

Zusammen mit Gary – auch genannt ‚Pathetic Fallacy‘ -, der über die Fähigkeit verfügt, mit unbelebten Gegenständen zu sprechen und sie lebendig zu machen, schlägt er sich nach Las Vegas durch, wo er die hübsche und reiche Holly heiratet. Das gemeinsame Glück währt jedoch nur kurz, denn auf seine Gemahlin und den Schwiegervater wird ein Attentat verübt. Nur Jack entkommt schwer verletzt der Flammenhölle.

Schnell findet er heraus, wer dahinter steckt, und sinnt auf Rache. Doch die Gegnerin ist kein ‚Normalo‘ ...

Scheinbar wird die laufende Handlung durch die Geschichte von Jack Frost ausgebremst, doch diesem Einschub kommt eine gewisse Bedeutung zu, die man erst richtig versteht, wenn man die entsprechenden „Fables“-Kapitel gelesen hat:

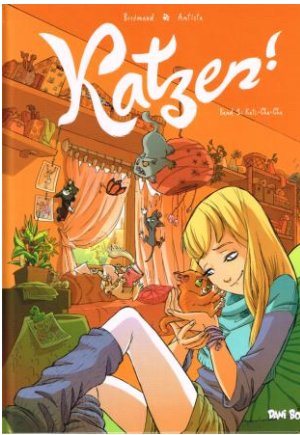
Mittlerweile arbeitet Lumi für den Feind, der die Fables aus ihren Märchenreichen vertrieben hat. Sie hat einen Sohn, auf den ihre Macht übergang und der sich auf die Suche nach seinem Vater begibt. Dass dieser tatsächlich Jack ist, wird hier bestätigt.

Darüber hinaus zeigt sich, dass er tatsächlich ein Schuft ist, der immer nur an sich und nie an andere denkt. Die Macht der Schneekönigin missbraucht er und fügt dadurch Menschen und Fables großen Schaden zu.

Im Kontrast dazu steht sein Verhalten Holly gegenüber, die er tatsächlich – in der kurzen gemeinsamen Zeit – zu lieben scheint. Statt sie zu vergessen und sich über das geerbte Vermögen herzumachen, sucht er nach der Verantwortlichen und trägt dazu bei, dass sie aus dem Verkehr gezogen wird.

Jacks ambivalente Charakter macht die Figur interessant, so dass man gespannt auf die weiteren Abenteuer wartet, die ansprechend gezeichnet wurden von Künstlern, die auch an Titeln wie „Star Wars“, „X-Men“ und „Spider-Woman“ gearbeitet haben.

Man sollte allerdings „Jack of Fables“ mit Band 1 beginnen, da die Episoden aufeinander aufbauen. (IS)



**Frederic Brrémaud
Katz-Cha-Cha
Katzen! 1**

Chats!, Frankreich, 2010

Dani-Books im Verlag Jano Rohleder, Groß-Gerau, 06/2014

HC, vollfarbiger Comic, Comedy, 970-3-944077-6-1, 48/1299

Aus dem Französischen von Jano Rohleder

Titelillustration und Zeichnungen von Paola Antista, Farben von Cecilia Giumento

www.danibooks.de

<http://paola-antista.blogspot.com>

Was haben Comics wie „Garfield“ und „Simon's Cat“ gemeinsam? Sie richten sich an Katzenliebhaber und stellen dabei die feliden Hausgenossen auf einer Weise dar, dass man sich schon fragte, wie verrückt und leicht masochistisch man eigentlich veranlagt sein muss, um sich eine Katze ins Haus zu holen. Mit Genuss werden alle negativen Eigenschaften dieser Haustiere dargestellt: Humoristisch, aber gnadenlos treiben sie ihre Menschen mit Egoismus, Fresssucht, Zerstörungstrieb und bösen Schlafgewohnheiten in den täglichen Wahnsinn. „Katzen!“ hat da einen anderen Ansatz, und das ist erfrischend, freundlich und schön zu lesen. Der Comic des französischen Autors und der Künstlerinnen ist eine liebevolle Hommage an das Zusammenleben mit Katzen, ohne dabei allzu verklärend oder romantisierend zu sein. Die dynamischen und frischen Zeichnungen mit der Kolorierung, die meist an einen sonnigen Herbsttag erinnert, fangen die Geschehnisse um alle zwei- und vierbeinigen Protagonisten auf angenehme Weise ein.

Im Mittelpunkt der Episoden steht das Mädchen Manou mit ihren Freundinnen, die in einer kleinen Stadt leben und alle auf die Katze gekommen sind. Sehr zum anfänglichen Leidwesen von Erika, die mit einer Allergie geschlagen ist, sich aber in den Gruppenzwang fügt und ihre eigene Katze behandelt wie den Hund, den sie lieber gehabt hätte.

Die ein- bis achtseitigen Kurzgeschichten erzählen von ‚ganz normalen‘ Dingen, die einem mit einer Katze passieren, wobei die Feliden zwar offiziell keine menschenähnliche Intelligenz besitzen, sich aber des Öfteren durchaus klüger verhalten, als das bei ihren realen Vorbildern der Fall sein könnte. Es geht ums Fressen, Spielen, Schlafen, kleine Unfälle, große Zerstörungsattacken und schließlich auch um detektivische Ermittlungen.

Ja, manchmal sind auch die Katzen von Manou und ihren Freundinnen fast so egoistisch und destruktiv wie ihre oben erwähnten berühmten Comicbrüder. Doch stehen bei „Katz-Cha-Cha“ die Menschen und die gegenseitige Zuneigung noch deutlich mehr im Mittelpunkt. Das Ganze kommt nicht sehr dramatisch daher, nicht mit Storyideen, die besonders ausgefallen sein mögen, aber witzig, mit Liebe zum Detail und vielen doch sehr niedlichen Katzenzeichnungen.

„Katzen!“ zielt auf ein jüngeres, weibliches Publikum ab 6 Jahre mit einer Affinität zu Stubentigern ab und ist damit ein sehr gelungener, schön gemachter und qualitativ hochwertiger Comicband. (BvdB)



Jason Aaron, Brian Michael Bendis, Brian Wood

Battle of the Atom, Teil 3 (von 4)

Die neuen X-Men 10

Wolverine & The X-Men 36/All New X-Men 17/X-Men 6: Battle of the Atom, Chapter 5 - 7, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 05/2014

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 76/499

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Arthur Adams

Zeichnungen von Giuseppe Camuncoli, Stuart Immonen, David López, Andrew Currie, Wade von Grawbadger, Cam Smith & Terry Pallot, Matt Milla, Edgar Delgado, Marte Gracia, Laura Martin

www.paninicomics.de
<http://jasonaaron.blogspot.com>
www.jinxworld.com
www.brianwood.com
<http://arthuradamsart.com>
<http://immonen.ca>
<http://davizlapizlopez.blogspot.com>
www.acstoryboards.com/
<http://edgargdelgado.net>
<http://eldelgado.deviantart.com>
www.martegod.com
<http://martegracia.deviantart.com>
www.colorista.net

Dass Beast Hank McCoy die ersten und noch jungen fünf X-Men in die Gegenwart holte, rief nicht allein bei seinen Kameraden und anderen Gruppierungen Besorgnis hervor, weil ein solch gravierender Eingriff in die Zeit verheerende Folgen nach sich ziehen könnte.

Nun sind sogar X-Men aus der Zukunft eingetroffen, die die sofortige Rückkehr der Gäste verlangen, da, wie sie behaupten, ihr Aufenthalt alles nur noch schlimmer macht und zum Ende aller Mutanten führen wird.

Marvel Girl Jean Grey und Cyclops Scott Summers sind nicht gewillt, den älteren Alter Egos und Nachkommen ihrer selbst und ihrer Freunde sowie völlig Unbekannten blindlings zu vertrauen. Hinzu kommt, dass Jean um ihr tragisches Schicksal weiß und es verhindern möchte. Das kann sie aber nur, wenn sie in der Gegenwart bleibt, dessen ist sie sich sicher.

Während die Teams von Wolverine James Howlett und des erwachsenen Cyclops' miteinander und den X-Men aus der Zukunft über Verbleib und Rückkehr der Besucher verhandeln, nimmt Magik Illyana Rasputin die jungen Versionen von Beast und Iceman Bobby Drake mit in jene Zukunft, wo sie einen Vorgeschmack auf das erhalten, was voraussichtlich passieren kann, wenn das Experiment nicht rückgängig gemacht wird.

Aber ganz so einfach ist die Antwort, nach der alle suchen, doch nicht: Ein anderes X-Men-Team der Zukunft erzählt Magik und ihren Begleitern eine abweichend Geschichte, die daran zweifeln lässt, dass der anderen Gruppe zu trauen ist ...

Das Crossover „Battle of the Atom“ wird immer verwirrender. Zwar hängen sich die Autoren endlich an der Problematik der Zeitparadoxa auf, aber nicht auf die Art und Weise, wie man es erwartet hätte.

Stattdessen wird eine Zukunft beschrieben, die aus dem Verbleib der jungen X-Men resultiert, doch man erfährt nicht, wie es dazu kam und was genau eigentlich geschehen ist. Zwar scheint Jean den Gedanken ihres älteren Selbst so einiges entnehmen zu können, aber auch ihre Erkenntnisse bleiben im Dunkeln.

Tatsächlich muss man sich wundern, warum Jean, nachdem sie schon zur ‚besonderen Alleskönnerin‘ stilisiert wurde, die Wahrheit nicht früher entdeckt – das bleibt ihrer Tochter aus einer Alternativwelt, Phoenix Rachel Grey, überlassen.

Anders als in den alten „X-Men“-Heften entfaltet Jean hier ihre Fähigkeiten nicht nach und nach, sondern fast explosionsartig. Sie ist in ihren Disziplinen Telepathie und Telekinese anderen sehr schnell und weit überlegen und kann mit Leichtigkeit erfahreneren Mutanten (Emma Frost, Stepford Cuckoos, der erwachsenen Jean usw.) Widerstand leisten.

Das ist schon ein bisschen zu viel des Guten, aber der Charakter schien schon immer ein Liebling der Autoren und Zeichner und damit voller Superlative zu sein.

Erneut endet der Band, der trotz dreier Zeichner sehr homogen wirkt und keine Stilbrüche aufweist, mit einem Cliffhanger, der erforderlich macht, auch den Abschlussband zu kaufen.

Vielleicht werden in „Die neuen X-Men 11“ wenigstens einige der wichtigen Fragen beantwortet, die jeden Leser nach der Lektüre des vorliegenden Heftes zweifellos bewegen dürften, und das sind nicht wenige. (IS)



Christos N. Gage, Miljenko Horvatic
Stirb, Spinne, stirb!
Spider-Man 11

Superior Spider-Man Annual 1: Hostage Crisis + Marvel Holiday Special
 2011: Cold Hearted Christmas, Marvel, USA, 2012/2014

Panini Comics, Stuttgart, 06/2014

Comic-Heft, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Action, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von JG Jones

Zeichnungen von Javier Rodriguez, Andrew Trabbold, Álvaro López, Jeff Campbell

www.paninicomics.de

<http://christosgage.com>

<http://andrewtrabbold.tumblr.com/>

<http://andrewtrabbold.blogspot.de/>

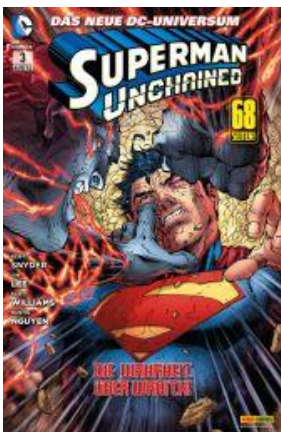
Auf immer drastischere Weise stellt der „Superior Spider-Man“ unter Beweis, dass man sich besser nicht mit ihm anlegt. Das muss auch der Halbdämon Blackout erfahren, als er Peter Parkers Tante May entführt. Und auch die entsetzte Frau wird Zeugin, zu was der neue Spider-Man fähig ist, der stolz ist auf sein – Otto Octavius' alias Dr. Ocks – Werk.

Der originale Spider-Man trifft auf Coldheart, die aus dem Gefängnis ausgebrochen ist. Obwohl er gegen sie kämpft und dafür sorgt, dass sie festgenommen wird, rühren ihn ihre Beweggründe.

„Spider-Man 11“ fällt in der Serien-Kontinuität etwas aus dem Rahmen, da das Heft keine zwei neuen Episoden der fortlaufenden Reihe beinhaltet, sondern ein älteres Abenteuer von „Spider-Man“ Peter Parker und einen in sich abgeschlossenen Konflikt des „Superior Spider-Man“ Otto Octavius, das sich problemlos einschließen lässt.

Während die Main-Story ein weiteres Beispiel dafür liefert, wie sehr sich Otto verändert und in seine alten Verhaltensmuster zurückfällt, seit er den letzten regulierenden Rest von Peter in seinem Bewusstsein getilgt hat, greift die zweite Erzählung den Weihnachtsgedanken auf, demnach sogar Schurken ein Herz haben und dadurch ein unverhofftes, kleines Glück erfahren.

Beide Geschichten zählen nicht zu den Highlights der Serie, sind aber spannend, actionreich bzw. ‚nett‘ inszeniert und in comichaftem Stil umgesetzt. Würde man den Band auslassen, würde man nichts vermissen, aber der eingefleischte Sammler wird gewiss keine Lücke in seiner Collection dulden. (IS)



Scott Snyder
Superman Unchained 3

Superman Unchained 5: A Place Between + Superman Unchained 6: Precipice, DC, USA, 2014

Panini Comics, Stuttgart, 08/2014

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, keine ISBN, 68/499

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiß

Titelillustration von Jim Lee, Scott Williams, Alex Sinclair

Zeichnungen von Jim Lee, Scott Williams, Alex Sinclair, Dustin Nguyen, John Kalisz

www.paninicomics.de

<https://myspace.com/jimlee00>

<http://jimlee00.deviantart.com>

<http://sinccolor.deviantart.com>

<http://duss005.com>

<http://duss005.deviantart.com>

Nachdem Superman und der Außerirdische Wraith, der für das amerikanische Militär arbeitet, gemeinsam die Terroranschläge der Organisation Ascension abwehren konnten, scheint es zu einer

Art Waffenstillstand zwischen ihnen gekommen zu sein. Leider muss Superman bald feststellen, dass Wraith diese Gelegenheit in erster Linie nur nutzte, um Informationen über den potentiellen Gegner zu sammeln. Aber Superman ist nicht ganz so naiv, wie Wraith und seine Hintermänner geglaubt hatten.

Derweil befindet sich Lois Lane in der Gewalt von Ascension, deren Mitglieder die Journalistin als Sprachrohr benutzen wollen. Weil sich Lois weigert, soll sie gefoltert werden und sterben, denn sie weiß zu viel.

Die Story, die Scott Snyder und Jim Lee nebst kreativem Team erzählen, setzt die Geschichte, die in Band 1 begonnen wurde, fort. Zwar kann man als Quereinsteiger noch problemlos Fuß fassen, doch empfiehlt es sich, der neuen Reihe von Anfang an zu folgen, um sämtliche Details zu kennen und zu erfahren, wie die Situation auf die geschilderte Weise eskalieren konnte. Die großartigen Zeichnungen von Jim Lee machen diese Entscheidung leicht.

Scott Snyders Superman ist ein aufrichtiger Held, der sich für das Wohl aller Menschen und nicht nur für das der US-Amerikaner einsetzen möchte und der außer Kryptonit noch einige weitere Achillesfersen hat. Bedauerlicherweise konnte das Militär eine Menge Informationen sammeln, die nun gegen ihn eingesetzt werden.

Zu den wirksamen Waffen gehört auch Wraith, der schon Jahre vor Superman auf die Erde gelangte und seither den USA dient. Er macht deutlich, dass er Superman für einen Außenseiter hält, genauso wie auch er einer ist, der sich nicht unter die ‚normalen‘ Menschen mischen und ihre Lebensweise imitieren sollte, zumal ihm das nur einige Jahre möglich sei (anderer Alterungsprozess). Stattdessen wäre es richtig, Position zu beziehen und die gegebene Macht gezielt anzuwenden – für die USA. Falls sich Superman nicht ‚bekehren‘ lässt, droht ihm der Tod.

Diesem sieht auch Lois Lane ins Auge, die weitaus tatkräftiger und wehrhafter ist als in früheren und insbesondere ihren nicht-emanzipierten Jahren. Sie lässt sich nicht so schnell unterkriegen, kann einstecken und austeilen. Dennoch muss ihr strahlender Held letztendlich zu ihrer Rettung eilen und erhält umgekehrt von ihr das notwendige Mittel, um die unmittelbare Bedrohung durch Ascension abzuwenden.

Mit einem Cliffhanger, der Batmans Rolle stärkt, endet das Heft und macht neugierig, wie es weitergeht.

„Superman Unchained“ ist eine spannende, äußerst apart gezeichnete DC-Serie, vielleicht im Moment sogar der interessanteste „Superman“-Titel auf dem Markt. (IS)



Ron Marz
Neu geboren

Witchblade: Rebirth 4

Witchblade 170 - 174: Borne Again, Part 1 - 5, Top Cow, USA, 2013/14

„Witchblade“ und „Darkness“ wurden erdacht von Marc Silvestri, David Wohl, Brian Haberlin, Michael Turner und Garth Ennis

Panini Comics, Stuttgart, 09/2014

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Superhelden, Horror, Splatter, Urban Fantasy, Erotik, keine ISBN, 100/1299

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von John Tyler Christopher

Zeichnungen von Laura Braga, Betsy Gonja

www.paninicomics.de

www.topcow.com

www.marcsilvestriart.com

www.haberlin.com

www.aspencomics.com

<http://garthennis.net/>

<http://ronmarz.com/>

<http://johnTylerchristopher.deviantart.com>

Wegen schlimmer Ereignisse ließ Sara Pezzini, Trägerin der „Witchblade“, Chicago und ihr Leben als Detektivin hinter sich, um in Saratoga County als Sheriff neu zu beginnen. Obwohl sie das Artefakt abgelegt hat und im Vatikan in Sicherheit glaubt, lässt die Vergangenheit sie nicht los: Ritualmorde erschüttern die Bevölkerung, und der Bürgermeister, dem nichts wichtiger ist als sein Posten, ist alles andere als ein hilfreicher Verbündeter.

Seitdem Sara niedergeschossen wurde und der operierende Arzt eine merkwürdige Kugel entfernte, liegt die Verantwortung in den Händen eines stümperhaften Hilfssheriffs und seiner Kollegin, die, als sie Sara im Krankenhaus zu beschützen versucht, Dinge zu sehen bekommt, die sie sich nie hätte vorstellen können: Der Angelus taucht auf, um die Witchblade und damit die alleinige Macht an sich zu reißen, denn das Gegengewicht, die Darkness, existiert nicht mehr, seit Jackie Estacado von Sara getötet wurde.

Wer die eine oder andere Episode nicht gelesen hat, wird überrascht sein, was dieser Band in Rückblenden enthüllt. Die Handlung, welche Ron Marz von Tim Seeley übernommen hat, spielt zwei Jahre später in einem immer noch neuen, von Jackie geschaffenen Universum, das nun ohne Darkness und Witchblade auskommen muss.

Sara versucht, sich ein Leben frei von jeglichem Übernatürlichem aufzubauen, doch das gelingt ihr nicht, denn keineswegs sind alle Feinde besiegt. Gerade der neue Angelus, dem nun der Gegenpart fehlt, stellt mit seiner Identität eine Überraschung dar, wobei seine Ziele die logischen Folgen des ewigen Kampfes zwischen Licht und Dunkelheit sind.

Sara wird durch die eskalierenden Ereignisse gezwungen, die Witchblade ein weiteres Mal zu akzeptieren, denn fiel das Artefakt in die Hände des Angelus', wären die Konsequenzen grauenhaft, da auch die Verkörperung des Lichts nicht identisch ist mit dem, was man als ‚das Gute‘ erachtet. Durch die Identität des Angelus' erhält der Konflikt überdies eine persönliche Note, doch wird auf diesen Seiten nicht näher auf jenen Aspekt eingegangen.

Die Storyline „Neu geboren“ ist der Auftakt zu einem großen Konflikt, der ansprechend von Laura Braga gezeichnet wurde.

Im Hinterkopf bleibt die Frage, ob Jackie und damit die Darkness wirklich tot sind – oder ob sie, wie so oft, zurückkehren, eventuell in einem restaurierten Universum? Darauf schien zuletzt auch alles in der Schwesterserie „Darkness“ hinauszulaufen, doch wer weiß ...

Die „Witchblade“ liest sich derzeit äußerst spannend, sodass man keinen Band und auch keine Crossover-Teile von „Darkness“ und „Artifacts“ versäumen sollte. (IS)



Paul Cornell, Brian Posehn, Gerry Duggan

Im Labyrinth der tausend Klängen

Wolverine/Deadpool 11

Wolverine 11: Killable, Part 4 + Deadpool 11: Dare to Be Deviled, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 06/2014

Comic-Heft, Superhelden, SF, Horror, Splatter, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz, Michael Strittmatter

Titelillustration von Alan Davis

Zeichnungen von Alan Davis, Mark Farmer, Matt Hollingsworth, Mike Hawthorne, Val Staples

www.paninicomics.de

www.paulcornell.com

www.brianposehn.com

<http://gerryduggan.com>

www.alandavis-comicart.com

www.matthollingsworth.net

www.mikehawthorneart.com

Mystiques Spur führt Wolverine an seinen Geburtstort, den er seit Jahren nicht mehr gesehen hat. Wo einst das Anwesen seiner Familie stand, befindet sich nun ein Einkaufszentrum. Ihm und seiner Begleiterin Shadowcat ist klar, dass es sich um eine Falle handelt, denn im Vorfeld wurden sie bereits von Wolverines Feinden angegriffen, die sich zunutze machen wollten, dass sein Heilungsfaktor ausgeschaltet ist. Zusammen mit dem Wachpersonal werden die beiden eingesperrt und von den Ninjas der Hand attackiert, doch lauert außerdem noch ein hochkarätiger Gegner auf seine Chance.

Erneut muss Deadpool erst andere Probleme regeln, bevor er sich um den toten Michael, der längst in der Hölle weilt, und den Geist der SHIELD-Agentin Emily Preston, mit dem er seinen Körper teilt, kümmern kann. Der Blender treibt sein Unwesen und führt ihn letztendlich zu dem Teufel Mr. Vetis, der mit der neuen Situation noch gar nicht vertraut ist und prompt ausrastet.

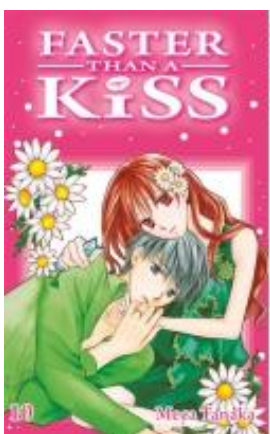
Beide Serien knüpfen an die Geschehnisse des vorherigen Bandes an, tragen die Handlung langsam, aber doch ein Stück weiter und enden mit einem Cliffhanger: Kann Wolverine ohne seinen Heilungsfaktor den Silver Samurai besiegen? Ist Deadpool überhaupt ein Gegner für einen durchdrehenden Teufel?

Die Geschehnisse bieten kaum wirkliche Überraschungen. Alles verläuft so, wie man es gewohnt ist und erwartet. Wolverine und Shadowcat versuchen, die unbeteiligten Zivilisten zu beschützen und selber am Leben zu bleiben, während Deadpool mit markigen Sprüchen einen Schurken jagt, mit anderen Helden, diesmal Daredevil, in Konflikt gerät, Kollateralschäden hinnimmt und ohne großes Federlesen metzelt, wenn er es für notwendig hält.

So hat man auf der einen Seite die edlen Helden, die sich an gewisse Regeln halten, selbst wenn es ihnen zum Nachteil gereicht, und auf der anderen den Antihelden, der all diese Regeln aushebelt, dabei jedoch nicht den Eindruck erweckt, 'böse' zu sein und andere eiskalt aus dem Weg zu räumen, denn die Zielpersonen haben i. d. R. jede Menge Dreck am Stecken und würden mit Unbeteiligten noch viel schlimmer verfahren. Durch den morbiden Humor und die Übertreibungen kann man „Deadpool“ nicht ganz ernst nehmen – er ist eindeutig an ein reiferes Publikum adressiert, das die Episoden aus dem entsprechenden Blickwinkel betrachtet.

Nach wie vor sorgt Alan Davis bei „Wolverine“ für zeichnerische Highlights durch seinen eleganten Stil, und auch Mike Hawthorne weiß, wie er „Deadpool“ gelungen in Szene setzen muss. Fans dieser Titel werden viel Spaß an dem Heft haben! (IS)

Manga & Anime



Meca Tanaka

Faster than a Kiss 10

Kiss yori mo Hayaku 10, Japan, 2011

Tokyopop, Hamburg, 08/2012

TB, Manga, Romance, Comedy, 978-3-8420-0370-5, 190/650

Aus dem Japanischen von Kenichi Kusano

www.tokyopop.de

Kazuma und Fumino, jungfräuliches Ehepaar (weil ...) und zugleich Lehrer und Schülerin, sitzen in der Falle:

Nachdem sie einen Abhang hinab gestürzt sind und sich leicht verletzt haben, müssen sie auf ihre Retter warten.

Um die Zeit zu nutzen, erzählt Kazuma endlich, was es mit dem geheimnisvollen Brief auf sich hat, den er vor kurzem erhielt, und wie seine Kindheit verlaufen ist. Im Krankenhaus, wo er sich erholen soll, erlebt er in diesem Zusammenhang eine große Überraschung.

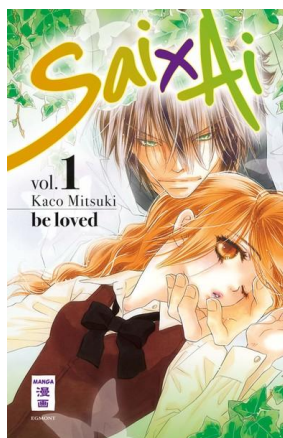
Und es soll nicht die einzige bleiben! Erneut zeigt Kazuma daraufhin, dass er erwachsen geworden ist, vieles mit anderen Augen sieht, verzeihen kann und die eigenen Fehler bedauert. So erfährt Fumino immer mehr über die Familie, in die sie hinein geheiratet hat.

Eingebettet in die Alltagsbanalitäten (Lernen für Prüfungen, Schulfest, Rivalitäten zwischen Brüdern, das harmlose Flirten der Eheleute usw.) sind die etwas interessanteren Entwicklungen: Kazuma, der lange ein großes Geheimnis um seine Vergangenheit machte, gibt nun immer mehr Details aus seinem früheren Leben preis, und Fumino, obwohl sie einige Jahre jünger und weniger erfahren ist, unterstützt ihn darin, mit sich selbst und seiner Familie ins Reine zu kommen.

Das stellt die Weichen für neue Entwicklungen, denn bevor mit Band 12 die Serie zu Ende geht – keiner zweifelt daran, dass es ein Happy End gibt –, sollen alle offenen Fragen beantwortet werden, und eine letzte große Krise ist zu überwinden. Man darf gespannt sein, was auf das Paar, das seit seiner Hochzeit vieles auf sich nahm und auf noch mehr verzichtet hat, noch zukommt.

Infolgedessen wechseln sich Klamauk- und ernsthafte Szenen ebenso wie niedliche und superdeformierte Zeichnungen ab. Zielgruppe für diese Love-Comedy sind Mädchen ab 13 Jahre, doch ist die Altersempfehlung zu hoch angesetzt, da die meisten Leserinnen der Gruppe 12+ mehr Tiefgang wünschen statt das endlose, übertriebene Hin und Her der Hauptfiguren.

Von daher dürfte die Mehrheit ganz froh sein, dass sich die Reihe nicht länger als 12 Bände hinzieht, denn die Konflikte und Scherze wiederholen sich, sodass sich trotz einiger Neuigkeiten Langeweile einzustellen beginnt. (IS)



Kaco Mitsuki

Sai x Ai 1, Japan, 2011

EMA, Köln, 06/2013

TB, Manga, Comedy, Romance, 978-3-7704-7932-0, 192/700

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

www.manganet.de

Die niedliche Tsugumi ist im zweiten Jahr in der Oberschule. Es ist Sommer, und Romantik liegt in der Luft. In einem Gewächshaus begegnet sie Shizuka und verliebt sich in ihn.

Doch ihre Gefühle sind verboten. Sie ist eine Schülerin, und er ihr Lehrer. Der junge Mann versucht, seine Gefühle zu leugnen, doch Tsugumi ist entschlossen, ihn zu erobern.

Die Künstlerin erschafft eine romantische Ausgangssituation. Doch schnell folgt die Ernüchterung. Die Liebe zwischen Lehrern und Schülern ist verboten. Das Thema ist allseits beliebt, und so macht sich auch diesmal die Heldin auf, ihren Angebeteten zu erobern.

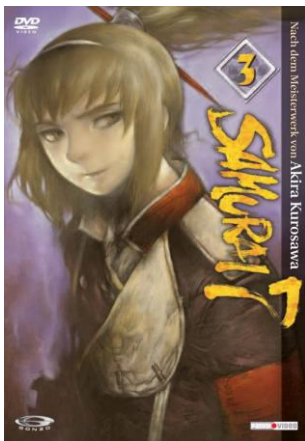
Die Figur der Tsugumi wirkt naiv und gedankenlos, allerdings ist sie so verliebt, dass sie alles auf sich nimmt, um den Mann, dem sie ihr Herz geschenkt hat, nahe zu sein. Dieser ist mal heiß, mal kalt – um es auf den Punkt zu bringen: Er bleibt undurchschaubar. Dies birgt einen gewissen Reiz in sich, weil somit Raum für Spekulationen bleibt.

Der Manga bedient sich gängiger Methoden, die das Genre Romance beleben: eine verbotene Liebe, unüberwindbar scheinende Hindernisse, naive Girls und junge Männer, die dem Reiz der Versuchung erliegen.

Zu der sehr Klischee behafteten Story gibt es verträumte Illustrationen mit bewährten Chibi-Elementen. Die attraktiven Protagonisten und detaillierten Zeichnungen vermögen Leserinnen des Genres bestimmt zu begeistern.

Ein Cliffhanger sorgt dafür, dass die Spannung auf die Geschehnisse im zweiten Band steigt.

Übrigens: Die Story wird von Kaco Mitsuki teilweise kommentiert. Sie schickt einen lieben Gruß an alle Opfer des Erdbebens vom 2. November 2011. (PW)



Daisuke Ito, Hiroyuki Takazawa, Shoji Murahama u. a. (Produktion)
Samurai 7, Folge 3 (Episode 8 – 10: Wut!/Zweigeteilt!/Sammeln! + Extra)

Nach Akira Kurosawa „Shichichin no Samurai“

Gonzo - das Studio für traditionelle und CG-Animation, Japan, 2004

Panini Comics, Stuttgart, 01/2006

1 DVD im Amaray-Case, Anime, SF, History, Adventure, 978-3-86607-007-

1, Laufzeit: ca. 75 Min., EUR 24,95

Bildseitenformat: 16 : 9, 1,77 : 1

Region 2

Format: Dolby, PAL

Sprache: Deutsch DTS & 5.1, Japanisch 2.0, Untertitel: Deutsch

FSK 12

Sprecher: Detlef Bierstedt, Hans Bayer, Heiko Obermöller, Julien Haggege u. a.

Musik von Kaoru Wada, Eitetsu Hayashi, Nanase Aikawa

Titelgestaltung von N. N.

www.paninicomics.de

www.samurai-7.com

www.tv.com/shows/samurai-7/

Das Meisterwerk von Akira Kurosawa inspirierte die Anime-Producer dazu, die Story der „7 Samurai“ in einem modernen Gewand als Serie herauszubringen. „Samurai 7“ besteht aus insgesamt 26 Folgen, wobei auf der Disc Nr. 3 die Folgen 8 - 10 zu sehen sind.

Fremde Wesen haben die Erde eingenommen und verbieten die Ausübung der uralten Tradition der Samurai. Diese befinden sich nun auf der Flucht. Sie wollen sich keinesfalls verbieten lassen, ihrer Berufung zu folgen. Daher versuchen sie, sich zu formieren, um die Eroberer zu vertreiben. Dies ist allerdings gar nicht so leicht. Es ist ein Kopfgeld auf jeden flüchtigen Samurai ausgesetzt, und in den eigenen Reihen scheint es einen Spion zu geben. Zudem machen Räuberbanden den Bewohnern das Leben schwer, da die Samurai nicht mehr als Puffer fungieren. Dies gipfelt in einer Schlacht zwischen Räubern und Samurai.

Die ernsten Untertöne des Anime werden durch kleine humorige Ereignisse ein wenig aufgeheitert. Die verschiedenen Figuren sind gut charakterisiert worden. Die Samurai sind in ihren Traditionen verhaftet und müssen der bitteren Wahrheit ins Auge sehen, dass sie von hochgeachteten Vertretern ihres Volkes zu flüchtigen Verbrechern herabgewürdigt wurden. Allerdings zeigen die Samurai auch Edelmüt und versuchen trotz aller Gefahr für sich selbst, der Bevölkerung beizustehen. Dabei erlebt jeder der Protagonisten aus seinem eigenen Blickwinkel heraus die Ereignisse. Dies wird sehr gut in dem Anime umgesetzt.

Ein Interview mit Shoji Murahama klärt drängende Fragen und macht neugierig auf die ganze Serie und den Manga dazu. Die Zuschauer dürfen letztlich selber entscheiden, ob die moderne Umsetzung des Originals gelungen ist und inwieweit die Neu-Interpretation von der Urfassung abweicht.

Anime-Fans die ein Faible für japanische Traditionen haben und auch ein wenig Science Fiction mit Fantasy-Elementen schätzen, werden sich diese Serie bestimmt gerne immer wieder ansehen. (CW)

